

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Ähntfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Bericht unseres Generalstabs

Weniger heftige Kämpfe im Nordosten. — Russische Angriffe an drei Stellen der Front unter schweren Verlusten des Feindes abgeschlagen. — Wegnahme des Monte Sifemol und des Monte Castelgomberto von den Italienern. — Feuerangriff mit unseren schweren Mörsern auf das italienische Panzerwerk Monte Liffer.

(Amtlicher Bericht.)

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Nordosten waren gestern weniger heftig.

Bei Kolti, nördlich von Nowoaleksiniec, nordwestlich von Tarnopol und am Dnjeper wurden russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen.

An der bessarabischen Grenze herrschte Ruhe.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago eroberten unsere Truppen den Monte Sifemol und nördlich des Monte Meletta den von Alpini stark besetzten Monte Castelgomberto.

Unsere schweren Mörser haben das Feuer gegen den Monte Liffer, das westliche Panzerwerk des besetzten Raumes von Primolano, eröffnet.

Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offiziere und 550 Mann, unsere Beute um fünf Maschinengewehre erhöht.

Unsere Marineflieger belegten die Bahnanlagen von Portogruaro, Patizana, Palazzuolo, den Innenhafen von Grado und eine feindliche Seeflugstation ausgiebig mit Bomben.

Unsere Landflieger warfen auf die

Bahnhöfe von Schio und Biadene Bomben.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Günstiges Fortschreiten des deutschen Angriffes rechts der Maas. — Französische Gegenangriffe um Verdun unter schweren Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

(Großes Hauptquartier.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie brachte bei Lihons (südwestlich von Perrons) feindliche Munitionslager zur Entzündung.

Sie beschoß feindliche Lager und Truppentransporte am Bahnhof Guippes in der Champagne und hatte auf dem westlichen Maasufer sichtlich gute Erfolge gegen französische Batterien, sowie gegen Infanterie- und Lastkraftwagenkolonnen.

Rechts der Maas schreitet der Kampf für uns günstig fort.

Feindliche, mit starken Kräften geführte Gegenangriffe am Gehölz von Thiamont und zwischen Chapitrewald und der Feste Baug brachen unter schweren feindlichen Einbußen zusammen.

In den Vogesen östlich von St. Die gelang es, durch Minenprengungen ausgedehnte Theile der feindlichen Gräben zu zerstören.

### Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

## Internationalismus und Waffenbrüderchaft.

Eine der bedeutsamsten Wandlungen, die der Weltkrieg mit sich bringt, ist diejenige, die nach Wiederherstellung des Friedens im Völkerverkehr eintreten wird. Es wird das derselbe Zustand sein, wie wir ihn nach dem französisch-deutschen Krieg erlebten, nur in wesentlich verschärfter Maße. Damals hörten nur die Berührungen zwischen Frankreich und Deutschland auf, im Uebrigen aber bestand der internationale Verkehr weiter und entwickelte sich sogar immer mehr. In den letzten drei Jahrzehnten entstand eine internationale Vereinigung nach der anderen, und die wissenschaftlichen, künstlerischen und wirtschaftlichen Kongresse häuften sich in einer Weise, daß nicht selten zwei oder drei gleichzeitig abgehalten werden mußten. Anfänglich hielten sich die Franzosen von den internationalen Veranstaltungen, insofern die Deutschen an ihnen theilnahmen, fern, später besuchten sie solche, die außerhalb Deutschlands veranstaltet wurden, und schließlich kamen sie auch nach Deutschland. Auch Budapest war der Schauplatz solcher internationaler Kongresse; es sei nur an den glänzenden Herzfeldkongreß erinnert, der im Herbst 1907 die hervorragendsten Vertreter der medizinischen Wissenschaft der ganzen Welt in der ungarischen Hauptstadt versammelte, wobei das aus internationalen Sammlungen hergestellte Denkmal Semmelweis' feierlich enthüllt wurde. In der Eröffnungssitzung, für die der Redoutensaal den würdigen Rahmen abgab, feierten auch Franzosen, Engländer und Italiener die ungarische Wissenschaft; es war das eine Gelehrten-Brüderung von solcher Innigkeit, daß eine gegenseitige Entfremdung für immerwährende Zeiten ausgeschlossen schien. Der letzte internationale Kongreß in Budapest fand ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges statt; es war dies derjenige für kommerziellen Unterricht. Auch damals waren nebst deutschen französische englische und italienische Fachgelehrte hiehergekommen, die, in ihre Heimath zurückgekehrt, die kulturellen und wirth-

## Eine hundertjährige Kirche.

— Jubiläum der ungarischen Reformirten. — (Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Die Reformation hielt in unserem Vaterlande sehr früh ihren Einzug. Ueberall wurden evangelische oder calvinische Kirchen gebaut, und allen voran schritten hierin die kernmagyarischen Städte des Alföld zwischen Theiß und Donau. Eine Führerrolle hatte besonders Debreczen übernommen, das auch heute das „calvinische Rom“ genannt wird. Nur in Ofen und Pest, den beiden Hauptstädten, ging die Bildung eigener Gemeinden schwieriger von statten, noch schwieriger aber die Errichtung eigener Kirchen. Ofen und Pest boten — wenigstens dem Aeußern nach — bis weit ins achtzehnte Jahrhundert hinein das Bild einer rein katholischen Stadt. Wohl hatten sich die dem Glauben Calvin's huldigenden Bürger Pests — fast durchwegs ungarischer Muttersprache — bereits im 17. Jahrhundert zu einer freilich erst recht bescheidenen kleiner Gemeinde zusammengethan. Auch gelang es ihnen später, von der strengen Statthalterei die Erlaubniß zum Bau einer Kapelle zu erhalten. Dieses einzige Bethaus der Pester Reformirten, die an Zahl inzwischen immer mehr anwuchsen, bestand zum Anfang des verfloßenen neunzehnten Jahrhunderts. Da konnte das kleine Gotteshaus die Zahl der Gläubigen während der Sonntagspredigten nicht mehr fassen. Die Errichtung einer eigenen großen Pester Kirche der Refor-

mirten wurde damit nun geradezu gebieterische Nothwendigkeit. Man begann die Sammlungen für die Kosten des Baues. Dieser aber ging nur äußerst langsam vorwärts. Das ungarische Vaterland war auch finanziell — eine Folge der unseligen napoleonischen Kriege, die bis 1815 wütheten — stark erschöpft. So zog sich der Bau der Kirche, so prunklos derselbe auch war, dennoch bis zum Jahre 1830, also vierzehn Jahre hindurch, und erst dann konnte das neue Gotteshaus beendet und eingeweiht werden, zu dem die Stadt Pest das Grundstück in der Gegend der damaligen „städtischen Krautgärten“ kostenlos überließ. Der Grundstein ward am 12. Juni 1816 gelegt, heute vor hundert Jahren.

Und nun folgen wir dem wortgetreuen zeitgenössischen Bericht, der von dieser denkwürdigen und herzerhebenden Feier in deutscher Sprache erschienen ist. Vorausgesetzt sei aber den freundlichen Lesern dieser Zeilen ein kleiner geschichtlicher Rückblick, der hier nicht recht umgangen werden kann.

Bekanntlich hat Palatin Erzherzog Joseph dreimal geheirathet, und seine beiden ersten Gemahlinen sind sehr jung gestorben. Alle drei waren ausgesprochene Frauenschönheiten. Die blendendste Beauté unter diesen lieblichen Fürstentöchtern war entschieden die erste Frau des vielverdienten Verschönerers von Ofen und Pest, der Ungarns Hauptstadt so sehr geliebt hatte, nämlich die bezaubernde Czarentochter Alexandra Pawlowna, das vergötterte Kind Kaiser Paul's I. von Rußland. Sie wurde

ihrem liebenden Gatten bereits, als sie noch nicht ganz achtzehn Jahre alt war, durch den grausamen Tod entrißen und ruht in einer eigens ihrem Andenken errichteten schönen Kapelle zu Ueröm, einem romantisch gelegenen Dorf im Ofner Gebirge. Weniger bekannt dürfte es aber sein; daß auch die anderen beiden schönen Gemahlinen des Erzherzog-Palatin nicht dem katholischen Glauben angehörten, sondern eifrige Befennerinnen des Protestantismus waren.

Die zweite Gemahlin des Palatin — und sie war es, die durch ihre persönliche Theilnahme als Glaubensgenossin an der Grundsteinlegung der Pester ersten reformirten Kirche dieser Feier einen eigenen Glanz verlieh — war als Prinzessin Hermine Marie von Anhalt-Bernburg-Schaumburg am 2. Dezember des Jahres 1797 geboren. Als die bildhübsche Prinzessin Hermine, im vollsten Zauber ihrer Jugend, an der Seite ihres Gemahls, des Palatin, in Ofen-Pest erschien, war Jeder vom bestrickenden Reiz der blonden, aus dem Herzen Deutschlands, dem anhaltischen Ländchen gekommenen Fürstentochter, entzückt. Jedoch, wie kurz sollte das strahlende Glück derselben dauern. Die junge Erzherzogin hatte noch nicht das zwanzigste Lebensjahr erreicht, als sie in der Ofner Königsburg — es war am 14. September 1817 — ihren Gatten mit einem Zwillingsspaar beschenkte, dessen Geburt aber der blutjungen „Frau Palatin“ noch am selben Tage das Leben kostete, kaum etwas mehr als zwei Jahre, nachdem sie an der Grundsteinlegungs-

schöftlichen Zustände Ungarns und seiner Hauptstadt in den schmeichelhaftesten Ausdrücken priesen. Ein werthvolles internationales Band schuf die ungarische Akademie in dem Völhai-Preise (10,000 Kronen), mit welchem von fünf zu fünf Jahren einer der erfolgreichsten Mathematiker prämiert wird. Das erste Mal erhielt ein Franzose (der berühmte Poincaré, ein Verwandter des Präsidenten) den Preis, und in der Jury war ein Deutscher (Klein) ausschlaggebend; das nächstemal wurde der Deutsche Klein preisgekrönt, für den wieder Poincaré aufs wärmste eingetreten war. Die Zahl der internationalen Vereinigungen und Kongresse nahm derart zu, daß man in den letzten Jahren vor dem Kriege, um Ordnung in das Chaos zu bringen, ein förmliches Stammbuch anlegte, in welchem sie genau verbucht und zwischen ihnen eine gewisse Reihenfolge festgestellt wurde.

Das Alles hat nun vorläufig ein Ende — vorläufig, das heißt auf lange, lange Jahre hinaus. Fortab wird es, vielleicht Jahrzehnte lang, auf allen Gebieten menschlicher Geistesthätigkeit zwei einander schroff gegenüberstehende Gruppen von Nationen geben: die der Centralmächte mit Bulgarien und der Türkei und die der Ententemächte und ihrer Alliierten. Die Centralmächte haben ihre wissenschaftliche Organisation und Vereinigung trotz der Schrecknisse des Weltkrieges inzwischen bereits begonnen — was man von den Ententemächten nicht sagen kann. In Warschau hat vor Kurzem eine Tagung der Aerzte stattgefunden, an welcher die bedeutendsten Forscher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, aber auch Aerzte aus Bulgarien und der Türkei theilnahmen. Und zu Pfingsten tritt in Budapest ein Ophthalmologenkongreß zusammen, dem nebst den hervorragendsten heimischen Spezialisten die berühmtesten Ophthalmologen Oesterreichs und Deutschlands beizohnen werden.

Ein noch wichtigerer Schritt zur wissenschaftlichen Organisation der Centralmächte bedeutet die Schaffung der waffenbrüderlichen Vereinigungen. Es sind das Vereinigungen, die den Zweck verfolgen, die Verührung der verbündeten Nationen und Völker zu pflegen, inniger zu gestalten und damit die Entwicklung des Bündnisses der Staaten zu einem Bündnisse der Nationen und Völker zu fördern. Die Vereinigung hat hauptsächlich sozialen Charakter, da sich ihr aber die Führer der wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Welt anschließen, so involviret er selbstredend eine Annäherung und Verbrüderung, ein Zusammenwirken und eine gegenseitige Förderung und, was das Werthvollste ist, ein Sich-

kennen- und schätzen-lernen dieser Kreise. In Berlin und Wien hat sich die waffenbrüderliche Vereinigung schon früher konstituiert; an beiden Versammlungen haben namhafte Persönlichkeiten des ungarischen öffentlichen Lebens theilgenommen und ungarische Rechtsgelehrte haben Vorträge gehalten, die unseren Verbündeten einen Begriff von dem hohen Niveau unserer Rechtswissenschaft boten. Nun soll am Pfingstsonntag die Konstituierung der ungarischen waffenbrüderlichen Vereinigung erfolgen, und zu dieser haben etwa hundertfünfzig österreichische und deutsche Politiker, Soziologen, Schriftsteller, Juristen und sonstige Notabilitäten ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Mit Freuden begrüßen wir die illustren Gäste aus Oesterreich und Deutschland in unserer Mitte. Die ernstesten Beratungen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, die an den Pfingstfeiertagen hier gepflogen werden, sollen dafür zeugen, daß wir nicht nur im Kriege fest zusammenhalten, sondern auch im Frieden auf allen Gebieten der Kultur Schulter an Schulter für den Fortschritt kämpfen. Der Name „Waffenbrüderliche Vereinigung“ aber wird bleiben und bestehen auch noch lange nach dem Kriege; er wird uns und die späteren Generationen nicht nur an den kriegerischen Ursprung dieser Vereinigungen erinnern, sondern auch daran, daß der Weltkrieg nicht nur für die Freiheit und Sicherheit der Nationen, sondern auch für Fortschritt und Kultur, für die innige Verschmelzung der jüdischen und geistesverwandten Völker geführt worden ist.

## Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Rußland.

### Weniger heftige russische Angriffe.

Kriegspreßquartier, 9. Juni. (Von unserer Kriegsbereichterstatt.) Gestern waren die Kämpfe an der russischen Front weniger heftig. Der Feind griff an mehreren Stellen der Front an, aber alle Angriffe wurden abgewiesen. Bei Kolkki, dann nördlich von Nowo Aleksiniec, nordwestlich von Larnopol, wurden die Angriffe blutig abgewiesen. An der Dnjesterfront griff der Feind unsere Stellungen östlich von der Strypamündung an, wurde jedoch unter Verlusten zurückgeschlagen. An der bessarabischen Front herrschte verhältnismäßige Ruhe.

### Schwere Verluste bei ihrer Offensive.

Amsterdam, 7. Juni. Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent der „Times“ in Petersburg berichtet, man gebe in den dortigen amtlichen Kreisen offen zu, daß die Russen ihre letzten Erfolge mit schweren Verlusten erkaufen mußten.

### Der Retter des Czaren.

Berlin, 9. Juni. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas des Czaren, wonach der Dragonerunteroffizier Gadowski zum Range eines Obersten befördert wurde. Diese außerordentliche Beförderung wird mit einer Rettungssaktion bei der Gefährdung des Lebens des Czaren und des Thronfolgers in Zusammenhang gebracht.

### Bericht des russischen Generalstabes.

Aus dem k. u. k. Kriegspreßquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet:

8. Juni. Die Offensive unserer Truppen von Rowno in der Richtung auf Rowel nimmt ihren Fortgang. Der geschlagene Feind wird verfolgt. Die Stellungen bei Luck wurden nach Kampf genommen und die Stadt besetzt. An einigen Stellen erreichten unsere Truppen nicht nur den Zkwa- und Strypa-Abchnitt, sondern trugen ihren Angriff noch darüber hinaus.

An der unteren Strypa nahm unsere Infanterie mit Artillerieunterstützung in energischem Stöße die starken Befestigungen in der Linie Trybuchowice (5 Kilometer südöstlich von Bucacz-Zaslowiec) und stieß bis zur Strypa vor. Wir erbeuteten weiter eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre, die jedoch noch nicht gezählt sind. Ferner fielen uns Waffenlager, Feldküchen und Fernsprengeräte in die Hände. Das Ergebnis der Kämpfe vom 4. bis 7. Juni in Wolhynien und Galizien kann nach den erzielten Erfolgen als bedeutender Sieg unserer Waffen angesehen werden. Es gelang ihnen, in die starke feindliche Front ein tiefes Loch zu schlagen.

Im Seegebiete südlich Dünaburg an einigen Stellen heftiges Gewehrfeuer. Die Deutschen vereinigten ihr Artilleriefeuer auf den Brückenkopf von Nefüll. Dertliche Angriffsversuche der Deutschen südlich Smorgon wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich von Krewo machte die feindliche Artillerie Feuerausfälle auf unsere Stellungen.

## Der deutsch-französische Krieg.

### Nach dem Verlust des Forts Baug.

Berlin, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die französische Heeresleitung — so führt eine „Habas“-Note aus — habe in Hinblick auf den als un-

feier der neuen Pester Kirche der Reformierten (Calviner) am heutigen Calvinplatz so rege theilgenommen hatte.

Nun aber zu unserem Bericht über diese Feier, den wir nicht nur wortgetreu, sondern auch in der damaligen deutschen Orthographie hier wiedergeben. Derselbe lautet unverändert folgendermaßen:

„Pest. Unter den vielen ansehnlichen und der zunehmenden Volksmenge und Industrie der schönen, heiteren Stadt Pest berechneten Privatgebäuden, deren Bau in diesem Jahre theils voll vollendend fortgesetzt wird, theils begonnen ward, befindet sich letzteren Falls auch ein merkwürdiges öffentliches, nämlich eine Kirche der Pester evangelischen Gemeinde helvetischer Confession.“

Am zwölften dieses Monates nachmittags um 5½ Uhr hatte Seiner kaiser-königl. Hoheit, des Erzherzogs Reichspalatin durchlauchtigste Gemahlin, Hermine, selbst erhabenes Mitglied besagter Gemeinde, auf ehrerbietigstes Ansuchen derselben die herablassende Gnade durch Höchstihro Gegenwart diese Feier auf eine Art zu verherrlichen, daß das freudige Andenken daran auf ewig in der Gemeinde erhalten bleiben wird.

Bereits vor 5 Uhr hatten sich die Herren Graf Ladislaus Teleky von Ezzel als Ober-Curator der Districtal-Superintendentenz und der übrigen geistlichen und weltlichen Gemeindevorsteher und Genossen, auch der erste Vizegespan des löbl. Pester Komitats, Herr Ladislaus von Ezent-Királyi sammt mehreren der ersten Comitatsmagistratualen, ferner der Stadtrichter von Pest, Franz von Ezlatinhy mit

den Herrn Stadtmagistratualen auf der Baustelle (neben dem bisherigen reformierten Bethause) versammelt, um Ihre k. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin zu erwarten. Um fünf Uhr trafen Höchstieselben ein, wurden von der Versammlung ehrfurchtsvoll vor einem aufgeschlagenen Zelt empfangen und es erfolgte nun das Ceremoniell in der herbömmlich-üblichen Art der Grundsteinlegung mit Platte, Kelle, Mörtel und Hammer. Der Herr Ober-Curator wies Ihre k. k. Hoheit zubörderst die in den Grundstein zu versenkende zinnerne Platte vor; hierauf begab sich die erhabene Fürstin in Begleitung der ganzen Versammlung, an die Stelle des Grundsteins, geruhte daselbst aus den Händen des Herrn Superintendenten und ersten Predigers der Gemeinde Gabriel von Balthory, die Platte zu empfangen, sie in den dazu bestimmten Raum niederzulegen, dieses mittels einer silbernen Kelle mit Mörtel zu bewerfen und zuletzt mit einem silbernen Hammer dreimal darauf zu klopfen. Ein dreifaches Vivat! erscholl nunmehr von der versammelten Menge. Ihre k. k. Hoheit begaben sich dann wieder nach den Zelten und von dort nach Ofen, in Höchstihre Residenz zurück.

Die eingesenkte zinnerne Platte enthält folgende, von der Meisterhand des rühmlichst bekannten vaterländischen Kupferstechers Franz Baracs gravirte Inschrift:

„A százharmincz esztendeig szomorú porában — és hamvaiban fekdűt Heivetiái Vallást követő — Pesti Reformáta Ekklesia — Isten dicsőségében való buzgóságából — ennek a

Templomnak építését az Ur nevében elkezdette — Fels. I. Ferencz — Ausríai Tsászár és Magyar Király Kegyelmes Uralkodása alatt. Lettette e Fundamentum Követ ennek az Ekklesiának Fő tagja — Hermine — Ts. Kir. Herceggasszony, Holzappelnek és Schaumburgnak Örökösö — József Ts. és Kir. Hercegg, Ausríai Erzhercegg, Magyarországg Palatinusa Eleto Párja. — R. Sz. B. Gróf Széki Teleky László Ur, Fő Curator — Fő Tiszt. Superintendens Balthori Gábor és tiszt. Cleymann Károly Prédikátor urnak idejében. MDCCCXVI. a Hatodik Hónap XII. napján.“ (Zu deutsch: Die hundertunddreißig Jahre in traurigem Staub und Asche gelegene Pester Reformierte Kirche hat in ihrem Eifer für den Ruhm Gottes den Bau dieses Gotteshauses im Namen des Herrn begonnen unter der gnädigen Regierung Sr. Maj. Franz I. Kaisers von Osterreich und Königs von Ungarn. Gelegt wurde dieser Grundstein durch das Hauptmitglied der Kirchengemeinde: Hermine, kais. und königl. Prinzessin, Erbin auf Holzappel und Schaumburg, Lebensgenossin Josefs, Erzherzogs von Osterreich, Palatinus von Ungarn. Während der Zeit des römischen Reichsgrafen Grafen Ladislaus Teleky, als Obercurators, ferner des hochwürdigsten Superintendenten Gabriel von Balthory und des hochwürdigen Predigers Karl Cleymann, im Jahre des Herrn MDCCCXVI, am 12ten Tage des sechsten Monates.)“

Doch genug von der Feier der Grundsteinlegung selbst, wobei ich nur noch flüchtig erwähnen

schafflichen Zustände Ungarns und seiner Hauptstadt in den schmeichelhaftesten Ausdrücken priesen. Ein werthvolles internationales Band schuf die ungarische Akademie in dem Bólyhai-Preis (10,000 Kronen), mit welchem von fünf zu fünf Jahren einer der erfolgreichsten Mathematiker prämiert wird. Das erste Mal erhielt ein Franzose (der berühmte Poincaré, ein Verwandter des Präsidenten) den Preis, und in der Jury war ein Deutscher (Klein) ausschlaggebend; das nächstmal wurde der Deutsche Klein preisgekrönt, für den wieder Poincaré aufs wärmste eingetreten war. Die Zahl der internationalen Vereinigungen und Kongresse nahm derart zu, daß man in den letzten Jahren vor dem Kriege, um Ordnung in das Chaos zu bringen, ein förmliches Stammbuch anlegte, in welchem sie genau verbucht und zwischen ihnen eine gewisse Reihenfolge festgestellt wurde.

Das Alles hat nun vorläufig ein Ende — vorläufig, das heißt auf lange, lange Jahre hinaus. Fortab wird es, vielleicht Jahrzehnte lang, auf allen Gebieten menschlicher Geistesbethätigung zwei einander schroff gegenüberstehende Gruppen von Nationen geben: die der Centralmächte mit Bulgarien und der Türkei und die der Ententemächte und ihrer Allirten. Die Centralmächte haben ihre wissenschaftliche Organisation und Vereinigung trotz der Schrecknisse des Weltkrieges inzwischen bereits begonnen — was man von den Ententemächten nicht sagen kann. In Warschau hat vor Kurzem eine Tagung der Aerzte stattgefunden, an welcher die bedeutendsten Forscher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, aber auch Aerzte aus Bulgarien und der Türkei theilnahmen. Und zu Pfingsten tritt in Budapest ein Ophthalmologenkongreß zusammen, dem nebst den hervorragendsten heimischen Spezialisten die berühmtesten Ophthalmologen Oesterreichs und Deutschlands beizuwohnen werden.

Ein noch wichtigerer Schritt zur wissenschaftlichen Organisation der Centralmächte bedeutet die Schaffung der waffenbrüderlichen Vereinigungen. Es sind das Vereinigungen, die den Zweck verfolgen, die Verührung der verbündeten Nationen und Völker zu pflegen, inniger zu gestalten und damit die Entwicklung des Bündnisses der Staaten zu einem Bündnisse der Nationen und Völker zu fördern. Die Vereinigung hat hauptsächlich sozialen Charakter, da sich ihr aber die Führer der wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Welt anschließen, so involviret er selbstredend eine Annäherung und Verbrüderung, ein Zusammenwirken und eine gegenseitige Förderung und, was das Werthvollste ist, ein Sich-

kennen- und schätzen-lernen dieser Kreise. In Berlin und Wien hat sich die waffenbrüderliche Vereinigung schon früher konstituiert; an beiden Versammlungen haben namhafte Persönlichkeiten des ungarischen öffentlichen Lebens theilgenommen und ungarische Rechtsgelehrte haben Vorträge gehalten, die unseren Verbündeten einen Begriff von dem hohen Niveau unserer Rechtswissenschaft boten. Nun soll am Pfingstsonntag die Konstituierung der ungarischen waffenbrüderlichen Vereinigung erfolgen, und zu dieser haben etwa hundertfünfzig österreichische und deutsche Politiker, Soziologen, Schriftsteller, Juristen und sonstige Notabilitäten ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Mit Freuden begrüßen wir die illustren Gäste aus Oesterreich und Deutschland in unserer Mitte. Die ernstesten Beratungen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, die an den Pfingstfeiertagen hier gepflogen werden, sollen dafür zeugen, daß wir nicht nur im Kriege fest zusammenhalten, sondern auch im Frieden auf allen Gebieten der Kultur Schulter an Schulter für den Fortschritt kämpfen. Der Name „Waffenbrüderliche Vereinigung“ aber wird bleiben und bestehen auch noch lange nach dem Kriege; er wird uns und die späteren Generationen nicht nur an den kriegerischen Ursprung dieser Vereinigungen erinnern, sondern auch daran, daß der Weltkrieg nicht nur für die Freiheit und Sicherheit der Nationen, sondern auch für Fortschritt und Kultur, für die innige Verschmelzung der sinn- und geistesverwandten Völker geführt worden ist.

## Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Rußland.

### Weniger heftige russische Angriffe.

Kriegspreßquartier, 9. Juni. (Von unserer Kriegsberichterstatter.) Gestern waren die Kämpfe an der russischen Front weniger heftig. Der Feind griff an mehreren Stellen der Front an, aber alle Angriffe wurden abgewiesen. Bei Kolkki, dann nördlich von Nowo Aleksiniec, nordwestlich von Larnopol, wurden die Angriffe blutig abgewiesen. An der Dnjesterfront griff der Feind unsere Stellungen östlich von der Strypamündung an, wurde jedoch unter Verlusten zurückgeschlagen. An der bessarabischen Front herrschte verhältnismäßige Ruhe.

### Schwere Verluste bei ihrer Offensive.

Amsterdam, 7. Juni. Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent der „Times“ in Petersburg berichtet, man gebe in den dortigen amtlichen Kreisen offen zu, daß die Russen ihre letzten Erfolge mit schweren Verlusten erkauft haben.

### Der Retter des Czaren.

Berlin, 9. Juni. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas des Czaren, wonach der Dragonerunteroffizier Gadowski zum Range eines Obersten befördert wurde. Diese außerordentliche Beförderung wird mit einer Rettungssaktion bei der Gefährdung des Lebens des Czaren und des Thronfolgers in Zusammenhang gebracht.

### Bericht des russischen Generalstabes.

Aus dem k. u. k. Kriegspresquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet:

8. Juni. Die Offensive unserer Truppen von Rowno in der Richtung auf Kowel nimmt ihren Fortgang. Der geschlagene Feind wird verfolgt. Die Stellungen bei Luck wurden nach Kampf genommen und die Stadt besetzt. An einigen Stellen erreichten unsere Truppen nicht nur den Ikw- und Strypa-Abchnitt, sondern trugen ihren Angriff noch darüber hinaus.

An der unteren Strypa nahm unsere Infanterie mit Artillerieunterstützung in energischem Stöße die starken Befestigungen in der Linie Trubuchowice (5 Kilometer südöstlich von Buczacz-Jaslowiec) und stieß bis zur Strypa vor. Wir erbeuteten weiter eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre, die jedoch noch nicht gezählt sind. Ferner fielen uns Waffenlager, Feldküchen und Fernsprengeräte in die Hände. Das Ergebnis der Kämpfe vom 4. bis 7. Juni in Wolhynien und Galizien kann nach den erzielten Erfolgen als bedeutender Sieg unserer Waffen angesehen werden. Es gelang ihnen, in die starke feindliche Front ein tiefes Loch zu schlagen.

Im Seegebiete südlich Dünaburg an einigen Stellen heftiges Gewehrfeuer. Die Deutschen vereinigten ihr Artilleriefeuer auf den Brückenkopf von Nefüll. Dertliche Angriffsversuche der Deutschen südlich Smorgon wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich von Krewo machte die feindliche Artillerie Feuerausfälle auf unsere Stellungen.

## Der deutsch-französische Krieg.

### Nach dem Verlust des Forts Baug.

Berlin, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die französische Heeresleitung — so führt eine „Habas“-Note aus — habe in Hinblick auf den als un-

feier der neuen Pester Kirche der Reformirten (Calviner) am heutigen Calvinplatz so rege theilgenommen hatte.

Nun aber zu unserem Bericht über diese Feier, den wir nicht nur wortgetreu, sondern auch in der damaligen deutschen Orthographie hier wiedergeben. Derselbe lautet unverändert folgendermaßen:

„Fest. Unter den vielen anscheinlichen und der zunehmenden Volksmenge und Industrie der schönen, heiteren Stadt Pest berechneten Privatgebäuden, deren Bau in diesem Jahre theils voll vollenbend fortgesetzt wird, theils begonnen ward, befindet sich letzteren Falls auch ein merkwürdiges öffentliches, nämlich eine Kirche der Pester evangelischen Gemeinde helvetischer Confession.

Am zwölften dieses Monates nachmittag um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr hatte Seiner kaiser-königl. Hoheit, des Erzherzogs Reichspalatin durchlauchtigste Gemahlin, Hermine, selbst erhabenes Mitglied besagter Gemeinde, auf ehrenbietigstes Ansuchen derselben die herablassende Gnade durch Höchstihro Gegenwart diese Feier auf eine Art zu verherrlichen, daß das freudige Andenken daran auf ewig in der Gemeinde erhalten bleiben wird.

Bereits vor 5 Uhr hatten sich die Herren Graf Ladislaus Teleky von Szék als Ober-Curator der Districtual-Superintendentenz und der übrigen geistlichen und weltlichen Gemeindevorsteher und Genossen, auch der erste Vizegespan des löbl. Pesther Komitats, Herr Ladislaus von Szent-Királyi sammt mehreren der ersten Comitatsmagistratualen, ferner der Stadtrichter von Pest, Franz von Szlatinnyi mit

den Herrn Stadtmagistratualen auf der Baustelle (neben dem bisherigen reformirten Bethause) versammelt, um Ihre k. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin zu erwarten. Um fünf Uhr trafen Höchst dieselben ein, wurden von der Versammlung ehrfurchtsvoll vor einem aufgeschlagenen Zelt empfangen und es erfolgte nun das Ceremoniell in der herkömmlich-üblichen Art der Grundsteinlegung mit Platte, Kelle, Mörtel und Hammer. Der Herr Ober-Curator wies Ihre k. k. Hoheit zuvörderst die in den Grundstein zu versenkende zinnerne Platte vor; hierauf begab sich die erhabene Fürstin in Begleitung der ganzen Versammlung, an die Stelle des Grundsteins, geruhte daselbst aus den Händen des Herrn Superintendenten und ersten Predigers der Gemeinde Gabriel von Báthory, die Platte zu empfangen, sie in den dazu bestimmten Raum niederzulegen, dieses mittels einer silbernen Kelle mit Mörtel zu bewerfen und zuletzt mit einem silbernen Hammer dreimal darauf zu klopfen. Ein dreifaches Vivat! erscholl nunmehr von der versammelten Menge. Ihre k. k. Hoheit begaben sich dann wieder nach den Zelten und von dort nach Ofen, in Höchstihre Residenz zurück.

Die eingesenkte zinnerne Platte enthält folgende, von der Meisterhand des rühmlichst bekannten vaterländischen Kupferstechers Franz Baracs gravirte Inschrift:

„A százharminoz esztendeig szomorú porában — és hamvaiban feküdt Heivetai Vallást Követő — Pesti Reformáta Ekklesia — Isten dicsőségében való buzgó-ágából — ennek a

Templomnak építését az Ur nevében elkezdette — Fels. I. Ferencz — Austriai Tsászár és Magyar Király Kegyelmes Uralkodása alatt. Letette e Fundamentum Követ ennek az Ekklesiának Fő tagja — Hermine — Ts. Kir. Hercegazszony, Holzappelnek és Schaumburgnak Örökösö — József Ts. és Kir. Hercezag, Austriai Erzhercezag, Magyarország Palatinusa Életo Párja. — R. Sz. B. Gróf Széki Teleky László Ur, Fő Curator — Fő Tiszt. Superintendens Báthori Gábor és tiszt. Cleymann Károly Prédikátor urnak idejében. MDCCCXVI., a Hatodik Hónap XII. napján.“ (Zu deutsch: Die hundertunddreißig Jahre in traurigem Staub und Asche gelegene Pester Reformirte Kirche hat in ihrem Eifer für den Ruhm Gottes den Bau dieses Gotteshauses im Namen des Herrn begonnen unter der gnädigen Regierung Sr. Maj. Franz I. Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn. Gelegt wurde dieser Grundstein durch das Hauptmitglied der Kirchengemeinde: Hermine, kais. und königl. Prinzessin, Erbin auf Holzappel und Schaumburg, Lebensgenossin Josefs, Erzherzogs von Oesterreich, Palatinus von Ungarn. Während der Zeit des römischen Reichsgrafen Grafen Ladislaus Teleky, als Obercurators, ferner des hochwürdigsten Superintendenten Gabriel von Báthory und des hochwürdigsten Predigers Karl Cleymann, im Jahre des Herrn MDCCCXVI, am 12ten Tage des sechsten Monates.)“

Doch genug von der Feier der Grundsteinlegung selbst, wobei ich nur noch flüchtig erwähnen

vermeidlich erachteten Verlust des Forts Bauz die neue Verteidigungsstellung Froide Terre-Soubille-Labannes so kräftig ausgebannt, daß Wochen, vielleicht Monate zu deren Bewältigung erforderlich sein werden.

Amsterman, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Militärkritiker der holländischen Blätter sehen in der Eroberung des Forts Bauz einen entscheidenden Fortschritt in den Operationen vor Verdun. Der „Rotterdamische Courant“ glaubt, daß Verdun in dem überhöhenden Feuer vom Fort Bauz furchtbaren Opfern ausgesetzt ist. Auch Amsterdamer Zeitungen bezeichnen die Verteidigung Verduns als schwer beeinträchtigt.

### Der Krieg gegen Italien

Erfolge östlich von Asiago.

Kriegspressquartier, 9. Juni. (Von unserem Kriegsberichterstatter.) An der italienischen Front wurden weitere Erfolge erzielt. Im Raume östlich Asiago wurden die Höhen Monte Siseol und Monte Castelgomberto, letzterer nördlich Monte Meletta, genommen. Unsere schweren Mörser eröffneten das Feuer gegen das auf dem Monte Lijzer befindliche Lager der Italiener. Der Monte Lijzer ist der westlichste Punkt des Befestigungssystems von Primolano.

Die Erfolge in Südtirol beweisen am besten, daß die Entlastungsversuche der Russen die Operationen in Italien keineswegs beeinflussen.

### Reise Salandra's nach London.

Eugano, 9. Juni. („Tel. Ert.“) In italienischen politischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Salandra sich nach Schluß der parlamentarischen Debatten nach London begeben werde, um bei der englischen Regierung die Erledigung gewisser schwebender Fragen zu argieren.

### Bericht des italienischen Generalstabes.

Aus dem k. u. k. Kriegspressquartier wird gemeldet:

Am Abend des 5. d. richtete der Feind heftige Angriffe gegen unsere Stellungen im oberen Ballarsa (Etsch), am Monte Spin, im Posinathale (Astico) und längs des Val Campo Mulo, nordöstlich von Asiago, wurde aber überall unter sehr schweren Verlusten abgewiesen. Auf den Höhen östlich des Val Campo Mulo machten die unsrigen einen kräftigen Gegenangriff auf die feindliche Infanterie und verfolgten dieselbe mit dem Bajonet bis zur Thalsohle. Gestern fanden an der Front zwischen Etsch und Brenta hauptsächlich Ar-

tillerieaktionen statt. Feindliche Angriffsbefehle gegen die Coni Eugna im Etschthale und gegen unsere Stellungen südöstlich von Asiago wurden sofort durch unser Feuer unterdrückt. Im Drauthale setzten wir die Beschießungen der Stationen Toblach und Sillian fort. In Carnien und am Nonzo intensiver Bombenkampf, Minensprengungen und Thätigkeit unserer kleinen Abteilungen.

### Italienische Kammer.

Zürich, 9. Juni. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der römischen Kammer stand das Budget des Ministeriums des Innern.

Zu Beginn der Sitzung stellte jedoch der Republikaner Ghiesia den Antrag, die Regierung möge vorerst Mittheilungen über die militärische Lage und über etwaige den Sieg verbürgende Maßnahmen machen. In Begründung des Antrags legte Ghiesia dar, daß die Kammer jetzt ganz andere Dinge im Kopfe habe als die innere Politik und von ihren Ängsten und Beklemmungen befreit sein will. Die Regierung müsse Zusicherungen geben, daß heute das nationale Gebiet unüberlebar und morgen der Sieg gesichert sei. Der Sozialist Modigliani erklärte namens seiner Fraktion die Zustimmung zum Antrag Ghiesia's, zumal durch Schwächen der Regierung die Würde der Kammer verletzt werde. Bissolati (Reformsozialist) führte aus, daß die Regierung in der Kammer Sitzung von der militärischen Lage nicht viel mehr sagen könne, als in den amtlichen Kriegsberichten stehe. Die Lage sei allerdings ernst, aber das Volk habe mehr als ausreichende Kräfte, um sie zu überwinden. Immerhin könne man die Möglichkeit für weitergehende Mittheilungen und Erörterungen ohne Schaden für das Land schaffen, indem man in geheimer Sitzung Vorschläge mache.

Ministerpräsident Salandra, der hierauf das Wort ergriff, erklärte, es freue ihn, öffentlich sagen zu können, daß der Krieg zwar schwer sei, wie man es immer vorausgesehen habe, daß der Feind auch stark und kraftvoll sei, aber doch kein Grund bestehe, das Land zu alarmiren. Es wäre daher höchst schädlich, wenn die Kammer das Zeichen zum Alarm gebe. Er bittet daher Ghiesia, seinen Antrag zurückzuziehen. Die Kammer müsse das Schauspiel ruhiger Durchführung ihrer Arbeiten geben. Seine ganze parlamentarische Erfahrung lehre ihn, daß es nie gut sei, tumultuarische Entschlüsse zu fassen. Immerhin sei er bereit, da der Berichterstatter der Budgetkommission seinen Bericht über den Gesekentwurf bezüglich des Budgetprovisoriums fertiggestellt habe, schon Montag dessen Erörterung beginnen zu lassen und dabei die Kriegslage, sowie die allgemeine Politik zu behandeln.

### Ein „Generalstreik“ der Kammer.

Ghiesia erklärte sich nun bereit, seinen Antrag zurückzuziehen, und der Präsident eröffnete die Erörterung des Budgets des Ministeriums des Innern. Von den 74 eingetragenen Rednern machte indessen nur ein einziger eine kurze Bemerkung über administrative Fragen, während alle übr-

gen theils durch Verlassen des Saales, theils durch ausdrücklichen Verzicht auf das Wort bekundeten, daß sie zu jener vom Ministerpräsidenten gewünschten Durchführung parlamentarischer Arbeiten nicht gewillt seien.

In wenigen Minuten mußte der Präsident die gesammte Erörterung des Budgets für erschöpft erklären und setzte die Erörterung des Budgets des Finanzministeriums, beziehungsweise sodann des Schatzministeriums auf die Tagesordnung. Diefür waren 28 Redner vorgemerkt, doch wollte Niemand sprechen, und binnen acht Minuten erklärte der Vorsitzende auch diese beiden für verabschiedet und eröffnete hierauf die Debatte über das Budget des Kolonialministeriums. Hier beanstandete Ghiesia die Abwesenheit der Gouverneure der Kolonien Erithrea und Benadir. Während Minister Martini diese Abwesenheit aus persönlichen Gründen zu erklären suchte und einige Lobeswendungen über die Besserung der Lage in Libyen anbrachte, erschollen von der äußersten Linken verschiedene Rufe, wie: „Das ist ja der Generalstreik und die Auflehnung der Kammer! Da habt Ihr Minister Eure Verurtheilung! Euer Verhalten ist nicht ernst! Demissionirt! Ihr seid werth, vor das Hochgericht gestellt zu werden!“ Schließlich rief man im Chor: Demission! Demission!

Hierauf wurde auch das Budget des Kolonialministeriums als verabschiedet erklärt.

Auf der Tagesordnung der Freitag- und Samstag Sitzung verbleiben nur uninteressante Gegenstände, was mehreren Abgeordneten der äußersten Linken Anlaß zu neuerlicher Beanständigung gab. Erst Montag beginnt demnach die politische Debatte.

### Der Balkan.

Die wirthschaftliche Blokade Griechenlands.

London, 8. Juni. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Athen vom 8. d.: Obwohl noch keine amtliche Kundmachung vorliege, glaube man, daß die Blokade der griechischen Handelsflotte seit 7. d. in Kraft sei. In den Schiffsfahrtskreisen im Piräus hätte der plötzliche Schlag eine niederschmetternde Wirkung gemacht. In amtlichen Kreisen herrsche eine fieberhafte Thätigkeit, und es würden häufige Konferenzen abgehalten. Der Ministerpräsident sei ständig in Fühlung mit dem König.

London, 8. Juni. „Times“ melden aus Athen: Die dortigen Blätter berichten, daß die britischen Kriegsschiffe, die bei Haleron signalisirt wurden, den griechischen Schiffen verwehrt, in den Piräus und in die Häfen Syros und Milos einzufahren oder sie zu verlassen. Man glaube in Folge dessen, daß die Blokade schon in Kraft getreten sei. Nach der Besetzung des Forts Rupel theilten die Gesandten

möchte, daß das Zwillingpaar, welches die blutjunge Erzherzogin Hermine etwas mehr als ein Jahr nach derselben Gehar am Tage ihres frühen Todes, die Prinzessin Hermine war, die, nach ihrer bildschönen Mutter benannt, ebenfalls noch in der Blüthe ihrer Jahre untermählt im Jahre 1842 starb, und Erzherzog Stephan, der vielberehrte und volkstümliche spätere Palatin Ungarns, der letzte, der diese hohe Stelle bei uns bekleidete, freilich nur ein Jahr lang. Das Andenken seiner Mutter wurde durch die villengeschmückte Herminenstraße (Herminaut) im Pester Stadtwaldchen verewigt, und die nette, kleine, leider thurmlos gebliebene Kapelle in derselben Straße nach seiner ebenfalls so früh heimgegangenen Schwester Herminenkapelle getauft.

Was die Kirche am Calvinplatz selbst angeht, so gehört dieselbe wohl zu den unscheinbareren Gotteshäusern des heutigen Budapest, und zielt sie von außen nur eine römische, einfache Säulenreihe mit hübschen Kapitälchen. Der unbehaltmäßig hohe Thurm wurde erst vor fünfzehn Jahren wieder restaurirt. Er erndigt — wie das bei den Reformirten überall gebräuchlich ist — statt mit einem Kreuz in einem kräftigen Knauf. Aber das Innere ist bei aller Kahlheit und Bilderlosigkeit doch von erhebender Wirkung, und zwar durch die vorzüglich durchgeführte Flachkuppel in der Mitte. Die Kirche mißt in der Länge nur vierzig Meter. Licht und Sonnenschein dringen von überall hinein. Vorne und bis in die Mitte des Innenraumes durch Säulen abgeschlossene Sitzreihen auch im ersten

Stoß. Geradezu mächtig ist die reichvergoldete Orgel zu nennen mit der triumphbogenartigen Wölbung ihres lustigen Gehäuses. Dem Eintritt gegenüber der Altar, von zwei Säulen flankirt, mit marmorner Unterfaß. Davor die hochgelegene Kanzel, auf welcher Jahrzehnte lang so manche Größen der Nation, so ein Superintendent Lörök, ein Bischof Karl Szász, der ausgezeichnete Dichter, zur andächtigen Menge ihrer Gläubigen gepredigt. Und wenn auch das Innere dieser Kirche sonst allen hervorragenden kunstvollen Schmuckes bar ist, besitzt dieses doch ein Kunstwerk von solch hervorragendem Werth, von solch erhabener, ja ergreifender Wirkung, daß das einfache protestantische Gotteshaus schon dieses einzigen Kunstschökes wegen verdienen würde, nicht nur von Budapest und nicht nur von ganz Ungarn, sondern auch vom Auslande her schaarenweise aufgesucht zu werden.

Es ist dies die meisterhafte, liegende Statue einer Gräfin Zichy aus carrarischem Marmor, ein herrliches Werk des berühmten Pariser Bildhauers Gerard, angefertigt gegen Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Die überaus schöne junge Gräfin ist auf einem hohen Sarkophag schlummernd dargestellt in Ueberlebensgröße, das edle Antlitz von einem Diadem gekrönt, die Hände zum Gebet gefaltet und angethan mit einem prunkvollen, reich mit Perlen und Schmucksteinen geschmückten Hermelinmantel, dessen Faltenwurf wunderbare Feinheit und Natürlichkeit verräth. Ich wage die Behauptung, daß nicht nur in ganz Budapest, sondern in ganz Ungarn

ein ähnliches Meisterwerk der Porträtbildnerkunst in einer Kirche nicht wieder zu finden ist. Es befindet sich gleich links vom Eingang der Kirche und der kunstvolle Baldachinaufbau trägt die schöne Aufschrift, ebenfalls in weißem carrarischem Marmor: „Isten igaz biró“ (Gott ist ein gerechter Richter). Dieses wunderbare Werk der Skulptur erinnerte mich sofort an die von aller Welt angestaunte unsterbliche Leistung Meister Rauch's im Charlottenburger Mausoleum bei Berlin, die liegende Statue der schönen Königin Louise von Preußen, und ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß der französische Künstler direkt von diesem Meisterwerk inspirirt wurde, da sein Werk fast wie eine wenn auch geniale Wiederholung desselben in Haltung, Auffassung und Ausführung anmuthet.

Für die nächste Zeit hat die reformirte Gemeinde große Pläne vor. Nach dem Kriege soll an der Stelle der jetzt hundert Jahre alten schlichten Kirche ein machtvoller, stilvoller Neubau entstehen, würdig der mächtigen Entwicklung Budapests und umgeben von einem modernen Lutzsbau, für den das Terrain bereits freigelegt ist. Wir wünschen vom Herzen, daß dieser schöne Plan der wackeren Kirchengemeinde, dessen Verwirklichung unserer Hauptstadt zur Zierde gereichen würde, schon in den allernächsten Jahren, jedenfalls aber recht bald greifbare Form annehmen möge.

Prof. L. Palóczy.

der Ententemächte der griechischen Regierung mit, daß die Folgen ernst sein würden, wenn den bulgarischen und deutschen Truppen gestattet werden würde, weiter auf griechisches Gebiet vorzudringen.

**Keine Aenderung im Oberbefehl der deutschen und bulgarischen Streitkräfte.**

Sophia, 9. Juni. Die „Bulgarische Telegraphen-Agentur“ ist ermächtigt, die Meldung der französischen und der russischen Presse, Czar Ferdinand habe das Kommando über die verbündeten Armeen auf dem Balkan übernommen, formell zu demontieren. In der Organisation des Oberbefehls über die bulgarische Armee und die deutschen Truppen an der Balkanfront ist keine Aenderung eingetreten.

**Freundliche Stimmung in Rumänien für die Centralmächte.**

Berlin, 9. Juni. Von der russischen Grenze wird gemeldet: „Rufstje Slowo“ muß nunmehr den endgültigen Stimmungsumschwung in Rumänien zu Gunsten der Centralmächte bestätigen. In einer Meldung aus Bukarest berichtet das Blatt widerwillig, daß innerhalb der rumänischen volkswirtschaftlichen Kreise die Befriedigung über die Handelsbeziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn sehr groß sei, da sich das kürzlich abgeschlossene Handelsabkommen ausgezeichnet bewähre.

**Der Krieg gegen England.**

**Der Tod Lord Kitchener's.**

**Die „Hampshire“ durch ein Tauchboot torpediert.**

Berlin, 9. Juni. Der Korrespondent des „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Nähere Einzelheiten über die Versenkung des Kreuzers „Hampshire“, auf dem Kitchener den Tod fand, werden wahrscheinlich noch bekannt gegeben werden. Aber ich erfahre aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß die „Hampshire“ durch ein deutsches Unterseeboot, und nicht etwa durch eine Mine zugrunde ging.

**Gerettete der „Hampshire“.**

London, 9. Juni. Die Admiralität theilt mit, daß ein Deckoffizier und elf Mann der Besatzung der „Hampshire“ gestern Abends auf einem Floß angetrieben sind.

**Die Verantwortlichkeit für den Tod Kitchener's.**

London, 8. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Newyork: „Newyork World“ erörtert die Verantwortlichkeiten für den Tod Kitchener's und schreibt: Das Schiff, das ihn nach Rußland führte, trug Englands Prestige und einen großen Faktor in der britischen Militärmacht. Die Thatsache, daß es in der Kriegszone, die die britische Flotte mit Uebermacht behauptet, versenkt werden konnte, gleichviel, ob es durch eine Mine oder ein Torpedo geschah, enthüllt die Stumperei, die eine Abrechnung erfordern wird.

**Die englischen Offiziersverluste.**

London, 8. Juni. Die Verlustlisten vom 7. und 8. Juni verzeichnen die Namen von 277 und 91 Offizieren.

**Ein japanisches Geschwader in England.**

Berlin, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten von Reisenden, die aus England in Bergen (Norwegen) ankamen, traf ein japanisches Geschwader unter dem Admiral Utsujama in England ein. Der Admiral und sein Stab wurden Samstag von König Georg empfangen. Das Geschwader begleitete wahrscheinlich die russischen Truppentransporte nach Frankreich, die theilweise auf japanischen Schiffen ausgeführt wurden. In England laufen Gerüchte um, wonach Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz

sowohl zur See als auch zu Land am Kriegetheilnehmen werde.

**Die Kriege der Türkei.**

**Schwierige Lage der Russen in Armenien.**

Berlin, 9. Juni. Von der russischen Grenze wird gemeldet: Die ganze russische Presse muß nunmehr zugeben, daß die Türken auf der gesamten armenischen Front zur Offensive übergegangen sind. „Rufstje Slowo“ gesteht, daß die Lage der russischen Armeen überaus schwierig ist.

**Vermischte Kriegsnachrichten.**

**Die englandmüden Neutralen.**

Berlin, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Zu dem neuen deutschen Erfolg im Westen äußern sich die „Neuen Zürcher Nachrichten“: Die Erstürmung der Panzerfeste Vauz bildet einen ebenbürtigen Epilog zu Lande zu dem glorreichen Seesieg am Skagerrak. Zur politischen Lage schreibt das Blatt: Erst jetzt sieht man, wie englandmüde die Neutralen und die ganze Welt sind. Der politische Himmel Englands ist grau bewölkt. Die Neutralen sind schon unzufrieden. Noch mehr aber die eigenen Verbündeten. Die gesammte Schweizer Presse betont den siegreichen Aufmarsch der Truppen des Vierbundes und die Wirkungslosigkeit der russischen Offensive.

**Die Folgen des Todes Yuanschikkai's.**

Amsterdam, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Tientsin: Obwohl Peking vollkommen ruhig ist, treffen viele Chinesen von dort in Tientsin ein, hauptsächlich Frauen und Kinder. Reiche Leute bringen ihre Papiere in Tientsin unter. Die Folgen des Todes Yuanschikkai's lassen sich nicht übersehen. Die chinesischen Blätter behaupten, der älteste Sohn Yuanschikkai's habe gleich nach dem Tode seines Vaters Selbstmord begangen.

**Ereignisse zur See.**

**Die Seeschlacht bei Jütland.**

**Schilderung eines Theilnehmers.**

Berlin, 9. Juni. Ein Theilnehmer an der Nordseeschlacht, ein Fähnrich, erzählt im „Berliner Lokalanzeiger“ den Verlauf der Seeschlacht in folgender Weise:

Gegen 4 Uhr Nachmittag des 31. Mai lief eine Meldung ein, daß feindliche Schiffe in Sicht seien. Ununterbrochen folgten Schlag auf Schlag weitere Meldungen. Die „Wiesbaden“ befand sich schon im Kampf, die „Frankfurt“ hatte das Gefecht bereits aufgenommen. In voller Fahrt strebte die Flotte vorwärts. Das dumpfe Grollen wurde immer stärker. Ich befand mich auf dem Großmast des Flaggschiffes des ersten Geschwaders „Ostfriesland“ und sah vier feindliche Kreuzer der „Loweostoff“-Klasse, der der „Empereur of India“ und der „Marlborough“ angehören. In voller Fahrt kam der Gegner heran. Der Wind war uns sehr günstig. Die Sonne zuerst gegen uns, dann gegen den Feind.

Um 6 Uhr 40 Minuten fiel auf meinem Schiff der erste Schuß. Ein zweiter folgte. Der erste war ein wenig zu kurz, der zweite zu lang gerathen, ein dritter saß genau. Salbe auf Salbe folgte nun, so daß die vier Schiffe durch unser Feuer ganz eingedeckt waren. Auch Brände wurden wahrgenommen. Die Engländer schossen hauptsächlich mit schwerer Artillerie, während das mittlere und leichtere Geschütz stumm blieb.

Der Kampf ging ununterbrochen weiter. Die Engländer hatten schon durch das Feuer unserer Panzerkreuzer schwer gelitten. Von unserer Seite ist während des Gefechts kein Schiff gesunken. Auf der „Wiesbaden“ ist wohl ein Brand ausgebrochen, er schwamm aber noch zu Beginn der Schlacht auf der See. Jetzt ist ein neuer englischer Zerstörer, „G 31“, gesunken. Das Feuer des Gegners nahm immer mehr zu, was darauf schließen ließ, daß er ununterbrochen Verstärkungen erhielt. Die meisten seiner Granaten fielen zu kurz

oder zu weit. Spät Abends flog ein englischer Panzerkreuzer der „Achilles“-Klasse mit vier Schornsteinen in die Luft.

Um 11 Uhr 30 Minuten war unsere ganze Flotte, die hauptsächlich mit Nachbordgeschützen gekämpft hatte, versammelt. Bis dahin wurde unaufhörlich geschossen. Dann kam ein Befehl an die Torpedoboote zum Vorgehen gegen den Feind. In laufender Fahrt gingen sie an. Sofort zeigt sich die Wirkung. Das englische Gros wird abgedrängt, das Schießen verstummt. Wir waren intakt und warteten auf den Gegner, in der Hoffnung, daß er sich uns nochmals zeigen würde. Vergebens. So drehten wir ab.

Nun begannen noch Nachtgefechte, an denen sich die schnellen Panzerkreuzer und Zerstörer beteiligten. Die Unseren waren dem Feinde auf den Fersen. Unaufhörlich sichteten wir die beschädigten Fahrzeuge des Feindes. Hier brannte eines in hellen Flammen, dort wieder trieb ein Schiff ohne Schornstein und Masten an uns vorbei. In voller Fahrt strebten wir dem Heimathafen zu. Vor uns fuhr die „Thüringen“. Es war 2 Uhr 15 Minuten Morgens, als der Scheinwerfer unseres Vordermannes plötzlich in einer Entfernung von kaum 200 Metern einen großen englischen Panzerkreuzer sichtete. Dieser wurde sofort durch schwere und Mittelartillerie unter Feuer genommen. Kein einziger Schuß ging fehl. Nach fünf Salven schon war das ganze Schiff bis zu den Mastspitzen hinauf buchstäblich weißglühend. Der Kreuzer hatte gerade noch Zeit gefunden, eine einzige Salve, die über uns hinwegging, zu feuern, dann sank er.

Die Zerstörer und Kreuzer stießen am nächsten Tage weit über den Schauplatz der Seeschlacht hinaus, um den Feind festzustellen. Der aber hatte sich in voller Fahrt aus dem Staube gemacht.

**Die Verluste an englischen Schiffsoffizieren.**

Basel, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die in London veröffentlichte Zusatzliste der Verluste an Schiffsoffizieren in der Seeschlacht am Skagerrak enthält 32 Namen, darunter von 24 verwundeten und 8 vermischten Offizieren. Die Gesamtverluste an Offizieren übersteigen jetzt 500, darunter im Admiralsrang.

Nach Andeutungen im „Daily Express“ haben während der Seeschlacht in der Nordsee große Truppentransporte aus England nach Frankreich stattgefunden. Man spricht von 80 bis 90 Dampfern.

**Die Menschenverluste auf den einzelnen englischen Schiffen.**

London, 8. Juni. Die Admiralität macht bekannt, daß die Verluste an Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften von der „Queen Mary“ 1200 betrage, vom „Invincible“ 968 und vom „Defence“ 860. Beim Untergang der „Hampshire“ sind 38 Offiziere umgekommen.

**Der Geldwerth der verlorenen englischen Schiffe.**

Berlin, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht folgende Liste der mit den untergegangenen englischen Kriegsschiffen verlorenen Geldsummen: „Queen Mary“ 2.085.000 Pfund Sterling, „Indefatigable“ 1.5 Millionen Pfund, „Invincible“ 1.75 Millionen Pfund, „Defence“ 1.5 Millionen Pfund, „Warrior“ und „Black Prince“ je 700.000 Pfund, im Ganzen auf sechs Schiffen über 200 Millionen Mark.

Außer Harmouth ist auch der Hafen von Loweostoff gesperrt, da beide Häfen voll beschädigter Kriegsschiffe sind.

**Artilleriegefecht zwischen deutschen und englischen Schiffen.**

Berlin, 8. Juni. Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Brügge: Am 8. Juni Morgens fand vor der flandrischen Küste ein Artilleriegefecht auf große Entfernungen zwischen deut-

schon Vorpostenbooten und feindlichen Monitoren und Zerstörern statt. Mehrere unserer Geschütze waren als gut bedeckt beobachtet. Der Feind zog sich darauf in der Richtung auf Dünkirchen zurück. Die deutschen Streitkräfte erlitten keinerlei Beschädigungen.

Am Nachmittag wurde von einem unserer Seeflugzeuge ein französisches Kampfflugboot abgeschossen. Die Insassen wurden von einem unserer in der Nähe befindlichen Unterseeboote aufgenommen und in den Hafen gebracht.

**Die Tätigkeit der Unterseeboote im Mai.**

Wien, 9. Juni. Im Mai wurden durch österreichisch-ungarische und deutsche Unterseeboote und Minen 56 Schiffe der Ententemächte mit einem Bruttotonnengehalt von 118,200 Registertonnen versenkt.

**Die Kriegslage.**

Unser gestriger Eindruck, daß die russische Offensive sich eine Pause zum Athemholen gewährt, wird durch den heutigen Bericht des Feldmarschall-Lieutenants v. Höfer bekräftigt. Natürlich bedeutet das keine Pause in den Kämpfen selbst, oder gar schon ein Abflauen der Offensive. Aber da schon am fünften Tage der Offensive die Kämpfe weniger heftig waren und an der bessarabischen Front sogar Ruhe herrschte, kann man hieraus wohl den Schluß ziehen, daß die ganze Wucht, mit der die Russen die Offensive begonnen, und die schweren Opfer, die sie gekostet, die Russen nicht etwa schon erschöpft, aber wohl ein wenig müde gemacht haben, so daß sie nun ihre Angriffe abgeschwächt haben, um ihren Truppen ein wenig Ruhe zu gönnen, die gelichteten Reihen wieder nachzufüllen, und auch die wahrscheinlich stark zusammengeschrumpften Munitionsvorräte neuerlich zu ergänzen. Wird das geschehen sein, dann können wir uns darauf gefaßt machen, daß die russische Offensive neuerlich aufleben wird. Ob sie allerdings mit der gleichen Wucht wird fortgesetzt werden können, mit der sie eingesetzt hat, läßt sich von hier aus nicht sagen. Jedenfalls aber können wir darauf rechnen, daß diese Abschwächung der Kämpfe auch unseren Truppen zugute kommen wird und der Leitung der Verteidigung erneute Möglichkeit bietet, solche Verfügungen zu treffen, die die Widerstandsfähigkeit unserer Truppen kräftigen werden.

Aus diesen Gründen ist denn auch die Hoffnung gerechtfertigt, daß trotz der Theilerfolge der Russen, und trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit und ihrer geradezu überraschend reichen artilleristischen Ausrüstung, es unseren Truppen doch gelingen wird, so wie bisher auch weiterhin den Hauptzweck des Feindes zu vereiteln, einen Durchbruch unserer Front zu verhindern. Man darf auch die Ereignisse auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz in keinerlei Parallele bringen mit jenen im Westen oder im Süden. Sowohl auf dem französischen, wie auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat jeder Raumgewinn nicht nur große moralische Bedeutung, dort kann der Raumgewinn gegebenen Falles auch entscheidend werden für den Ausgang des Krieges. Deshalb wird dort in des Wortes ureigenstem Verstande um jeden Zoll Boden in erbittertester Weise gekämpft, und geht die Anstrengung aller Heeresleitungen dahin, die Fronten möglichst starr zu gestalten. Ganz anders aber steht es auf dem russischen Kriegsschauplatz. Dort sind die Raumverhältnisse ganz andere und haben auch Raumgewinn oder Raumverlust ganz andere Bedeutung. Dieserhalb war dort auch stets, und zwar auf beiden Seiten, die Front viel elastischer, und kam ein Vorschneilen oder ein Zurückschneilen einzelner Theile derselben viel häufiger vor, ohne von irgendwelchen entscheidenden oder gar katastrophalen Folgen begleitet zu werden. Erinnern wir uns doch nur daran, wie oft seit Beginn dieses Krieges unsere deutschen Verbündeten, ganz ebenso wie wir, die Russen zurückgedrängt,

dann aber auch wieder die eigene Front zurückgebogen haben. Das Endergebnis aber war ein durch Monate andauerndes Zurücktreiben der Russen, und an diesem für Deutschland und uns siegreichen Ergebniss haben alle seitherigen russischen Offensiven im Wesentlichen nichts ändern können, und wird zweifellos auch ihre jetzige Offensive nichts Wesentliches ändern.

Den Italienern aber hat die russische Offensive in keinerlei Weise die erwartete Erleichterung gebracht, und tragen unsere Truppen ihre Offensive auf der Hochfläche von Asiago immer weiter vorwärts. Jeder Tag bringt uns neuerliche Höhen, die vom Feinde vergeblich verteidigt werden, und sind wir im Norden der Hochfläche schon soweit gegen Osten vorgerückt, daß wir den Monte Visser unter Feuer nehmen konnten, auf dem sich das am weitesten nach Westen vorgeschobene Panzerwerk des besetzten Grenzraumes vom Primolano im Suganathal befindet.

**Nachtrag.**

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

**Ein Luftkampf bei Czernowitz.**

Czernowitz, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Gestern schoß Feldwebel Gruber in einem zehn Minuten währenden Luftkampf zwischen Toporow und Karance sein drittes feindliches Flugzeug aus einer Höhe von 30 Metern ab. Der feindliche Pilot ist todt. Der Aeroplan stürzte knapp vor dem feindlichen Schützengraben ab.

**Fortgesetzte Räumung der oberitalienischen Städte.**

Zürich, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Reisende aus Oberitalien melden, daß die Räumung der oberitalienischen Städte ungeachtet aller offiziellen Gegenversicherungen auch in der letzten Woche fortgesetzt worden ist. So sind nach zuverlässigen Mittheilungen von aus Bergamo gekommenen deutschen Schweizern alle Arsenale und Proviantmagazine des Heeres aus Bergamo bereits seit Ende der vorigen Woche geschafft worden.

**Vormarsch der Ententetruppen auf Kavalla.**

Sophia, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Kambana“ erfährt aus Athen: Auf Verfügung des Salonitier Hauptquartiers der Verbändmächte ist eine Heeresgruppe von 40,000 Mann in der Richtung auf Kavalla vorgegangen, um den deutschen und bulgarischen Streitkräften zuvorzukommen. Nach Seres gingen 30,000 Mann und 20,000 Mann haben auf der Linie Seres-Kavalla Stellung bezogen.

**Der Kommandant des Forts Baug.**

Frankfurt, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der Verteidiger des Forts Baug war Major Rahnal. Er dürfte in deutsche Gefangenschaft gerathen sein.

**Hervé über die Seeschlacht bei Jütland.**

Genf, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) In der „Victoria“ schreibt Gustav Hervé nachträglich zur Seeschlacht in der Nordsee: Für England erscheint die Seeschlacht bei Jütland fast wie eine Niederlage, denn man habe sich an das Axiom der erdrückenden Uebermacht der englischen Flotte gewöhnt. Man begreife es, daß die Deutschen überall geslaggt haben, trotz ihrer Verluste. Es will etwas heißen, daß die junge deutsche Marine es wagte, der englischen Flotte eine Seeschlacht zu liefern und dies ehrenvoll zu bestehen.

**Der Prozeß gegen den Mörder Jaurès' verschoben.**

Berlin, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Berliner Zeitung“ meldet aus Paris: Der Prozeß gegen den Mörder Jaurès, der gebeten hatte, abgeurtheilt oder an die Front geschickt

zu werden, wurde wieder hinausgeschoben, da, wie es heißt, die Verhandlung den öffentlichen Frieden gefährden könnte.

**Der Kommandant der japanischen Flotte in der großen Seeschlacht gefallen.**

Frankfurt, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der Kommandant der japanischen Flotte, Chiusike Shimuba, kam an Bord des Kreuzers „Queen Mary“ ums Leben.

**Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.**

Frankfurt, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ wird aus dem Haag telegraphirt: Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Alle Korrespondenten in Chicago stimmen darin überein, daß Richter Hughes einen großen Vorsprung vor seinen Konkurrenten hat, und sie kündigen an, daß seine Ernennung als republikanischer Präsidentschaftskandidat gesichert sei.

**Die geheime Sitzung der französischen Kammer.**

Berlin, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Genf wird telegraphirt: Die Wälder melden aus Paris: Das Ministerium Briand wird in der geheimen Sitzung am 16. Juni die Vertrauensfrage stellen.

**Zweifelhafte Lage in der griechischen Politik.**

Athen, 9. Juni. (Privat-Telegramm.) „Embros“ erfährt aus zuständiger Quelle: Die griechische Regierung ist in Permanenz, ebenso die Gesandten der beiden Mächtegruppen. Fast den ganzen Tag werden Verhandlungen gepflogen, die allem Anschein nach nicht im Stande sein werden, eine friedliche Klärung der Lage herbeizuführen.

**Die Blockade Griechenlands.**

Mailand, 9. Juni. Der „Corriere della Sera“ meldet zur Blockade Griechenlands aus Rom, daß eine amtliche Notifizierung einer eigentlichen Blockade an Griechenland nicht erfolgt sei und daß an seiner solchen Notifizierung auch Italien hätte theilgelit sein müssen.

Rom, 9. Juni. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Meldung der „Agence d'Athènes“: Der Hafeninspektor von Saloniki hat einen Brief des Generals Sarraill empfangen, wonach die französische Regierung beschlossen habe, die gesammte griechische Schifffahrt aufzuheben.

**Theilweise Räumung der nordafrikanischen Gefangenenlager.**

Berlin, 9. Juni. Das „Wolffsche Bureau“ meldet über die theilweise Räumung der nordafrikanischen Gefangenenlager: Die französische Regierung theilte durch eine neutrale Botschaft amtlich mit, daß sie die deutsche Forderung, die kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Nordafrika nach Europa zurückzuführen, erfüllt habe oder in der allernächsten Zeit erfüllen werde. Die Zivilgefangenen in Nordafrika werden sämtlich bis zum 10. Juni nach Frankreich gebracht sein, mit der alleinigen Ausnahme derer, die gerichtliche Strafen in den Strafanstalten verbüßen. Unter den nach Europa zurückkehrenden Zivilgefangenen befinden sich auch die früher in Dahome internirten. Von etwa 10,000 Kriegsgefangenen in Nordafrika verbleibe dort nur der kleinere Theil, wovon auf Alger und Tunis rund 850 kommen. Es sind die kräftigsten und arbeitsfähigsten Leute. Sie sollen die begonnenen Arbeiten zu Ende führen. Alle übrigen, darunter sämtliche Offiziere einschließlich der Feldwebel und Lieutenants, kehren nach Frankreich zurück. Der erste Transport aus Marokko geht Anfangs Juni, der zweite Ende Juni ab. Die Räumung von Tunis und Alger ist schon größtentheils durchgeführt. Das Ziel der verantwortlichen deutschen Stelle, nämlich die völlige Räumung Nordafrikas von allen kriegs- und zivilgefangenen Deutschen, bleibt selbstverständlich unverändert.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

**Dringliche Interpellation Apponyi's über die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich. — Antwort des Ministerpräsidenten Grafen Tisza.**

Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine zwar kurze, aber sehr bemerkenswerthe Sitzung, in welcher nach begeisterter Aufnahme der warmgehaltenen Antwortdepesche des Königs auf die Subdivisionsfundgebung des Hauses Graf Albert Apponyi an die Regierung eine dringliche Interpellation in Angelegenheit des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Oesterreich richtete. Graf Apponyi sprach, wie gewöhnlich, mit vornehmer Mäßigkeit in der Form, aber mit entschiedener Schärfe in der Sache. Im Namen der Unabhängigkeitspartei verlangte er Aufschluß über den Stand der ganzen wichtigen Angelegenheit und protestirte im Vorhinein gegen eine Erledigung dieser Frage in der jetzigen ungewissen und ungeeigneten Situation durch den gegenwärtigen Reichstag, welcher von den Wählern kein Mandat für eine so weittragende Entscheidung erhalten habe. Notgedrungen sei die Dauer des Parlaments wohl verlängert worden, aber nur für die Erledigung der absolut unaufschiebbaren Staatsangelegenheiten. Die Unabhängigkeitspartei verhorresziert bekanntlich jede wirtschaftliche Gemeinsamkeit mit Oesterreich, aber Redner hätte schließlich eine provisorische Verlängerung des gegenwärtigen Ausgleichs hingenommen. Wogegen er aber unter demonstrativem Beifall der Linken schon jetzt mit aller Entschiedenheit Verwahrung einlegte und den schärfsten Kampf mit parlamentarischen Mitteln ankündigte, das wäre ein vom jetzigen Reichstag zu verhandelnder langfristiger Ausgleich, wie man ihn in Oesterreich auf 20—30 Jahre wünsche.

Unter lautloser Stille des ganzen Hauses ertheilte Ministerpräsident Graf Tisza sofort Antwort auf die Ausführungen des Grafen Apponyi. Mit Rücksicht auf die noch schwebenden Verhandlungen mit Oesterreich mußte er sich als lettender Staatsmann Reserve auferlegen, aber trotz dieser Einschränkung skizzirte er mit offenem Freimuth die Situation. Der verlängerte Reichstag habe ebenso wie die Regierung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die unaufschiebbaren Angelegenheiten des Landes zu erledigen. Dazu gehöre auch das wirtschaftliche Verhältniß zu Oesterreich, denn wenn wir auch warten wollten, so würden es die anderen Staaten nicht thun. Zur Unthätigkeit und Handelsunfähigkeit dürfe aber das Land unter so ernstlichen Umständen nicht verurtheilt werden, wobei er nicht verhehlte, daß es auch ihm lieber wäre, wenn die Lösung dieser wichtigen Frage dem künftigen neuen Reichstag überlassen werden könnte. Ueber die Frist des abzuschließenden Ausgleichs erklärte Tisza trotz nochmaliger Urgenz Apponyi's, sich noch nicht äußern zu können, wobei er sich aber entschieden dagegen verwahrte, daß hieraus irgend welche Schlüsse auf die Haltung der Regierung gezogen werden. Die Majorität nahm die Antwort des Ministerpräsidenten beifällig zur Kenntniß.

Präsident Paul Beöthy eröffnet die Sitzung um viertel 11 Uhr Vormittag.

Die auf die Begrüßungsdepeschen des Abgeordnetenhauses eingetroffenen Antworttelegramme des Königs, des Thronfolgers, Erzherzog Friedrich's und Erzherzog Eugen's werden verlesen.

Präsident theilt mit, daß Abgeordneter Graf Albert Apponyi um die Erlaubniß angefragt habe, in der heutigen Sitzung eine dringliche Interpellation über die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich zu unterbreiten. Der Präsident habe ihm hiezu die Genehmigung ertheilt, so daß Graf Apponyi am Schluß der heutigen Sitzung seine Interpellation unterbreiten und begründen werde.

Hierauf wurde der vom Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebrachte Antrag, demzufolge das Abgeordnetenhaus achtstündige Sitzungen halten soll, in einfacher Abstimmung angenommen.

Roland Hegedüs, Referent des Finanzausschusses, legt den Bericht des Finanzausschusses über die Gesetzentwürfe betreffend das Budgetprovisorium und die Verlängerung des Finanzübereinkommens mit Croatien vor. Die Berichte werden in Prud-

gelegt und feinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Das Anträgebuch enthält einen Antrag des Abgeordneten Ludwig Beck auf Entsendung eines Landesausschusses zur Vorbereitung der Reform der Grundbesitzpolitik. Die Begründung dieses Antrages wird feinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Das zur Verlesung gelangte Interpellationsbuch enthält zwei Interpellationen, und zwar eine Interpellation des Grafen Moriz Esterházy an den Handelsminister über die Minimallohne in der Kriegskonfektionsbranche und eine Interpellation des Abgeordneten Nikolaus Pószgay in Angelegenheit der militärischen Beurlaubungen.

Auf Antrag des Präsidenten wird beschlossen, die nächste Sitzung Mittwoch, den 14. d., Vormittag 10 Uhr zu halten und auf deren Tagesordnung die Verhandlung des Gesetzentwurfes über das Budgetprovisorium zu stellen. Im Sinne der Geschäftsordnung können die Interpellationen während der Verhandlung des Budgets nur nach Ablauf der achtsündigen Beratungszeit, also um 8 Uhr Abends, unterbreitet werden.

#### Die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich.

Graf Albert Apponyi erklärt in Begründung seiner dringlichen Interpellation, daß er sich hiebei bloß auf zwei Fragen erstrecken wolle, und zwar: Erstens: Ist es gegenwärtig überhaupt zeitgemäß und möglich, den staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Komplex des Ausgleichs endgiltig zu erledigen? Zweitens will er Stellung dagegen nehmen, was in der österreichischen Öffentlichkeit schon seit längerer Zeit ventiliert wird: daß nämlich der Ausgleich auf eine längere Zeit als bisher, auf zwanzig oder dreißig Jahre, abgeschlossen werde. Er verlangte die Dringlichkeit, weil er es als seine Pflicht erachtet, diese beiden Fragen schon am ersten Tage dieser Tagung des Abgeordnetenhauses nicht nur wegen der Lage, in der sich dieses Haus und die Regierung befinde, sondern auch mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung Ungarns und auch auf die öffentliche Meinung Oesterreichs hier zu besprechen.

Was die erste Frage betrifft, so ist Redner überzeugt, daß der gegenwärtige Zeitpunkt auch aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht geeignet ist, die Ausgleichsfragen definitiv zu regeln. Auf volkswirtschaftlichem und finanziellem Gebiet herrscht gegenwärtig überall, nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt eine außerordentliche Unsicherheit, und es gibt Niemand, der jetzt voraussetzen könnte, wie die wirtschaftliche und finanzielle Lage sich nach Beendigung des Krieges gestalten werde. Demnach wäre es aus rein wirtschaftlichen Gründen eine Kühnheit, heute an die endgiltige Regelung dieser wichtigen wirtschaftlichen Fragen zu schreiten.

Noch größere Schwierigkeiten bestehen, wenn wir diese Frage vom staatsrechtlichen Gesichtspunkt behandeln. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir jetzt keine Vollvertretung haben, unsere Mandate sind schon fast vor einem Jahre abgelaufen. Wir vertreten nicht mehr die Nation, sondern bilden eine gesetzgebende Körperschaft ad hoc, die unter dem Zwang der Verhältnisse zustande gekommen ist. Dieses Haus kann sich alle Rechte arrogiren, vertritt aber in keiner Richtung den Willen der Nation, namentlich nicht in der Frage des Ausgleichs. Wir dürfen den Willen der Nation in einer so wichtigen Frage nicht konstatiren, auch können wir uns jetzt über die Ansicht der Nation in dieser Frage nach keiner Richtung hin orientiren, denn der Krieg nimmt jetzt das ganze öffentliche Interesse in Anspruch. Redner findet überhaupt keine zwingende Gründe dafür, diese Frage durch das gegenwärtige Parlament erledigen zu lassen. Es gibt nur eine richtige Lösung: die bestehenden Zustände bis zu dem Zeitpunkt zu prolongiren, in dem das neue Abgeordnetenhaus zusammentritt und auch die volkswirtschaftlichen Ergebnisse des Krieges ersichtlich sein werden.

Wenn nun diese Gründe gegen den Abschluß des zehnjährigen Vertrags bestehen, um wie viel mehr muß gegen einen Vertrag Stellung genommen werden, der auf eine längere Zeit — man spricht von 20 bis 30 Jahren — abgeschlossen wird. Wir haben vielfach die Erfahrung gemacht, daß in der großen öffentlichen Meinung Oesterreichs eine ständige Tendenz wahrnehmbar ist, die darauf gerichtet ist, die Frage des Ausgleichs von dem rein opportunistischen und wirtschaftlichen Gebiet auf das Gebiet einer ständigen, bleibenden gemeinsamen Angelegenheit hinübergreifen zu lassen. Das gibt dann ständig zu Mißverständnissen Anlaß, das ist ständig der Stein des Anstoßes. Daß diese Tendenz auch jetzt mit voller Kraft thätig ist, beweisen nicht die Aeußerungen einzelner Personen, nicht die in den Zeitungen erscheinenden Artikel, sondern die Kundgebung der handelspolitischen Centralstelle für Oesterreich in der Frage des Ausgleichs. In dem Memorandum dieser Körperschaft heißt es unter Anderem, den Interessen der Monarchie würde am besten Rechnung getragen, wenn dauernd festgelegt würde, daß die beiden Staaten ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bilden und daß die handelspolitischen Angelegenheiten gemeinsamen Angelegenheiten Oesterreichs und der Länder der ungarischen Krone sind, deren Vertretung nach außen dem gemeinsamen Minister des Aeußern zusteht und die gemeinsam zu behandeln sind.

Allein wenn man drüben in Oesterreich auch nicht mit dem Schlagwort der wirtschaftlichen Einheit der Monarchie, die dem Geist des G.-A. XII: 1867 diametral gegenübersteht, arbeitete, würde Redner gegen einen langfristigen Ausgleich Stellung nehmen, da er einen langfristigen Vertrag in Folge des raschen Wechsels in der wirtschaftlichen Entwicklung vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus für schädlich hält. Mit einem zwanzigjährigen Vertrag wird nicht nur das Land für eine lange Zeit wirtschaftlich gebunden, sondern die in dem G.-A. XII: 1867 enthaltenen Garantien durchlöchert, in einem Zeitpunkt, wo die ganze Nation ohne Unterschied der Parteien mit vollem Recht die Forderung hegt, daß die Rolle, die die ungarische Nation in diesem Weltkrieg gespielt hat, ihre Früchte zeitigen wird, und daß die nationalen Wünsche volle Anerkennung finden werden. Gegen einen zwanzigjährigen Vertrag werden Redner und seine Parteigenossen mit der größten Entschiedenheit und Entschlossenheit kämpfen. Redner unterbreitete folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten, Handels-, Finanz- und Ackerbauminister:

„Sind die Herren Minister geneigt, das Abgeordnetenhaus über die Bedeutung und den Inhalt der mit der österreichischen Regierung eingeleiteten finanziellen und wirtschaftlichen Ausgleichsverhandlungen zu orientiren?“ (Lebhafter Beifall und Applaus links.)

#### Die Antwort des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: In meiner Antwort werden mir enge Grenzen gesteckt durch den Umstand, daß Alles, was ich über das Meritum der Ausgleichsmaterie zu sagen vermöchte, es der Regierung sehr erschweren könnte, in den Ausgleichsverhandlungen die ihrer Obhut anvertrauten nationalen Interessen mit der erforderlichen Wirksamkeit zu vertreten. Mir schwebt daher heute in erster Linie die Pflicht vor, mich jeglicher Aeußerung zu enthalten, die geeignet wäre, die Lage der ungarischen Regierung zu erschweren. Ich bitte daher um die Erlaubniß, mich eher nur mit der Erörterung der Grundfrage befassen zu dürfen, ob es möglich, ob es richtig sei, derzeit in Ausgleichsverhandlungen einzutreten.

Der Herr Abgeordnete Graf Albert Apponyi weist auf die großen Schwierigkeiten hin, mit denen unter den heutigen Verhältnissen das Zustandekommen volkswirtschaftlicher Vereinbarungen für eine Reihe von Jahren verbunden ist. Wir sehen die Schwierigkeit ein und sind von ihr durchdrungen. Leider gibt es jedoch inmitten dieser großen Ungewißheit doch eine sehr starke Wahrscheinlichkeit, die Wahrscheinlichkeit nämlich, daß nicht bloß die im engen Bündniß mit uns stehenden Staaten, sondern aller Voraussicht nach sozusagen alle auch volkswirtschaftlich sehr wichtigen Mächte der Welt unmittelbar nach Kriegsabschluß in wirtschaftspolitische Verhandlungen von größter Tragweite eintreten und untereinander wirtschaftspolitische Abmachungen treffen werden. Dann tritt an die ungarische Regierung und an die österreichische Regierung in erster Reihe die Pflicht heran, die Aktionsfähigkeit der beiden Staaten der Monarchie selbst in diesen Fragen zu sichern, für eine Basis vorzulegen, von der ausgehend wir dann auf diese Verhandlungen Einfluß nehmen, uns an ihnen betheiligen und unsere Interessen vertreten können.

Mein Standpunkt, geehrtes Haus, ist der, daß es ein verhängnißvoller Fehler wäre, irgend eine große Frage jetzt zu lösen, wenn die Interessen der Nation nicht die sofortige Lösung gebieten, aber ein ebenso verhängnißvoller Fehler wäre es auch, der Lösung auszuweichen bei Fragen, deren Aufschieben die Nation in fataler Weise zu schädigen vermöchte. (Zustimmung rechts.) Sollte solcher Fall eintreten und die Aufschiebung der Fragen eventuell auf Jahre hinaus eine verhängnißvolle Schädigung der Nation bedeuten, dann werden meines Erachtens sowohl Regierung wie Abgeordnetenhaus ihre Pflicht gegen die Nation kennen und diese Fragen lösen müssen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Geehrtes Abgeordnetenhaus! In dem bisher Gesagten hatte ich die Ehre, meinen Standpunkt im Allgemeinen anzudeuten. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Verhandlungen derzeit in Schweben sind, und ich glaube, daß ich einen Fehler beginge, wenn ich mich jetzt über das Meritum dieser in Schweben befindlichen Angelegenheit äußern würde. Ich erjuche das geehrte Haus, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Zustimmung rechts. Rufe links: Auf zwanzig Jahre!)

Graf Albert Apponyi erklärt, daß er die Antwort des Ministerpräsidenten nicht zur Kenntniß nehmen könne, denn er halte nicht für richtig, daß die so eminent wichtige Sache des Ausgleichs vom dem gegenwärtigen Parlament und in diesen Zeiten auf so lange Dauer endgiltig erledigt werde. Dieses Parlament ist ein Organ des Regierungswillens; der Wille der Nation hat kein Organ. Die große Aufgabe des Ausgleichs müsse aber in dem Sinne des Willens der Nation gelöst werden. Da der Ministerpräsident sich auch hinsichtlich der Dauer des Ausgleichs nicht geäußert habe, nehme Redner, auch im Hinblick auf seine übrigen angeführten Bedenken, die Antwort nicht zur Kenntniß.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Ich möchte das geehrte Haus bitten, aus meinem Schweigen nach keiner Richtung hin irgend welche Konsequenzen abzuleiten. Ich habe die Ueberzeugung, daß ich mich im gegenwärtigen Augenblick über die Dauer des Ausgleichs nicht äußern darf, wenn ich die Position der ungarischen Regierung bei den Verhand-

lungen nicht schwächen will. (Hört! Hört!) Aus diesen Grunde werde ich absolut schweigen, und ich verwehre mich wiederholt dagegen, daß aus diesem Schweigen irgendwelche Folgerungen abgeleitet werden.

Was den staatsrechtlichen Theil der Angelegenheit betrifft, so will ich mich gegen ein Mißverständnis vertheidigen, gegen das Mißverständnis, als ob ich mit dem Zwange, den ich erwähnte, auf eine Pression hindeuten wollte, die von welcher Seite immer geübt worden wäre. Davon kann natürlich keine Rede sein. Ein fremder Wille kann das freie Entschließungsrecht der ungarischen Regierung nicht beeinflussen. Wohl aber müssen die Ereignisse auf das freie Entschließungsrecht Einfluß üben.

Bezüglich der Frage, ob die Regierung die moralische Berechtigung besitzt, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen, mit der österreichischen Regierung oder mit anderen Staaten Vereinbarungen zu treffen, gebe ich dem Herrn Abgeordneten zu bedenken, daß die Regierung in diesem ungeheuren Weltkriege nicht nur in wirtschaftlichen Fragen, sondern auch in den größten, bis an die Wurzeln des nationalen Lebens reichenden Fragen auf Schritt und Tritt Stellung nehmen muß. Wohin würde die ungarische Nation gelangen, welche Quantité négligeable wäre die ungarische Nation, wenn nicht eine ungarische Regierung da stünde, die ihre Pflicht erfüllt im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung, aber auch mit dem Gefühl, daß es ihr Recht und ihre Pflicht ist, im Namen der ungarischen Nation in allen diesen großen Fragen vorzugehen. (Lebhafte Beifall rechts.) Und so wie wir in den einschneidendsten politischen Fragen die ungarische Nation vertreten müssen — nicht dürfen, sondern müssen — so gilt dies auch für die wirtschaftsfrage, für die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Nach alledem bitte ich das Abgeordnetenhaus wiederholt, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Lebhafte Beifall rechts, Bewegung links.)

Graf Albert Apponyi nimmt zur Kenntniß, daß die der Obhut des Ministerpräsidenten anvertrauten Interessen keine Äußerung gestatten und dies könne der Ministerpräsident vermöge seiner Stellung nicht thun. Redner aber könne sich freier äußern und erkläre also, daß die große Öffentlichkeit Ungarns ein Anrecht darauf habe, über das derzeitige Stadium der Verhandlungen und deren Substrat unterrichtet zu werden. Ein Ausgleich von längerer Ablaufdauer trüge weder zu der inneren noch zu der äußeren Konsolidierung der Monarchie bei, und wenn die Vorlage durchgepeitscht würde, würde dies eine große Erbitterung der Nation nach sich ziehen.

Das Haus nimmt darauf die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation zur Kenntniß.

Nach Authentifikation des Protokolls wird die Sitzung um 12¼ Uhr geschlossen.

Die Antwortdepeschen Sr. Majestät des Königs und des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Joseph auf die Glückwunschtelegramme des Abgeordnetenhauses haben folgenden Wortlaut:

Das Telegramm Sr. Majestät des Königs. Wien-Schönbrunn.

Mit dem Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages gedenke auch ich an der heutigen Jahreswende mit tiefer Bewegung meiner vor 49 Jahren erfolgten Krönung, durch die das vertrauensvolle Zusammenwirken der Krone und der Nation gesichert wurde und meinem ungarischen Königreiche der Weg des unge störten Fortschrittes sich eröffnete. Die damals niedergelegten festen Grundlagen der Neubildung der Monarchie und des ungarischen Staates haben es ermöglicht, daß die ungarische Nation in Folge ihrer seitherigen mächtigen Entwicklung in unserem zur Vertheidigung unserer staatlichen Existenz geführten Kampfe sich bewährt. Ich nehme daher an diesem meinem und der Nation gemeinsamen Erinnerungstage die Guldigung des Abgeordnetenhauses mit tiefer Befriedigung entgegen, und indem ich gleich der Nation mit Sicherheit hoffe, daß meine heldenmüthig kämpfenden Armeen den gesicherten segensbringenden Frieden erringen werden, sende ich dem Abgeordnetenhaus für den warmen Ausdruck seiner treuen Anhänglichkeit meinen herzlichsten Dank.

Franz Joseph.

Das Telegramm des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Joseph.

Sr. Excellenz Herr v. Bethy, Wirklichem Geheimrath, Präsidenten des Abgeordnetenhauses des ungarischen Reichstages, Budapest.

Empfangen Ev. Excellenz für Ihren im Namen des ungarischen Abgeordnetenhauses an mich gerichteten patriotischen Gruß meinen aus aufrichtigem Herzen kommenden Dank.

Den Erfolg, den wir über unseren wortbrüchigen und treulosen Gegner errungen haben, verdanken wir der Tapferkeit und Selbstaufopferung unserer Truppen. Ihnen gebührt das Lob und unsere unergängliche Dankbarkeit. Wir wollen mit festem Glauben den Kämpfen der Zukunft entgegenblicken, unsere gerechte Sache wird der Allmächtige in dem Kampfe gegen den Verrath zum Siege führen.

Erzherzog Karl Franz Joseph Feldmarschall-Lieutenant.

Die parlamentarische Kriegssession.

Der Ausgleich. — Die Pfingstferien des Ministerpräsidenten.

Die Interpellation, mit welcher Graf Albert Apponyi heute im Abgeordnetenhaus die Ausgleichsfrage ins Rollen brachte, soll nach der Auffassung der Unabhängigkeitspartei der diesmaligen Session ihren Stempel aufdrücken. In dieser Partei besteht nämlich die Absicht, die Ausgleichsangelegenheit auf der Tagesordnung zu erhalten und Alles aufzubieten, damit das Parlament und im Wege desselben alle interessirten wirtschaftlichen Kreise Aufklärungen erhalten über die Hauptfragen, welche bei den Verhandlungen, die zwischen den Regierungen Oesterreichs und Ungarns geführt werden, ob-schweben. Die ablehnende Haltung, welche Ministerpräsident Graf Tisza heute diesem Wunsche gegenüber einnahm, dürfte sich auch weiterhin nicht ändern. Der Ministerpräsident hat nicht die Absicht, irgendetwas über das Meritum der Verhandlungen verlautbaren zu lassen, insoweit eben die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung nicht vollständig abgeschlossen sind. Wie in informirten Kreisen verlautet, befinden sich diese Verhandlungen wohl schon in einem stark vorgeschrittenen Stadium. Da aber mit dieser Angelegenheit ein ganzer Komplex anderer Fragen im Zusammenhange steht, dürfte es noch längere Zeit dauern, ehe man von einem vollständigen Abschluß der Verhandlungen wird sprechen können. Eben deshalb wird die ungarische Regierung noch lange nicht in der Lage sein, dem Parlamente irgendwelche meritorische Mittheilungen über die Ausgleichsverhandlungen machen zu können. Die Unabhängigkeitspartei zeigt sich wohl ziemlich ungehalten über die Weigerung des Ministerpräsidenten, das Parlament schon jetzt zu informiren und will deshalb immer wieder mit neueren Anfragen auf den Busch klopfen, eine Absicht, die aber bis auf Weiteres kaum zum Ziele führen wird, weil eben Graf Tisza fest entschlossen ist, an seinem heute kundgegebenen Standpunkt festzuhalten, wonach vorzeitige Eröffnungen über das Wesen des neuen Ausgleichs nur zu einer Gefährdung der zu vertheidigenden Interessen führen würde. Man muß sich daher noch eine Zeit lang mit dem Gedanken vertraut machen, daß die ungarische Regierung Alles versuchen wird, um die großen wirtschaftlichen Interessen Ungarns in wirksamster Weise bei den Verhandlungen zu vertheidigen, bis die seinerzeit zu unterbreitenden Vorlagen volle Gewißheit darüber bringen werden. Dieser Standpunkt gilt auch bezüglich der heute noch vollständig müßigen Frage, für wie lange Zeit der neue Ausgleich abgeschlossen werden soll. Die diesbezüglich laicirten Gerüchte der österreichischen Presse dürfen noch keineswegs als baare Münze gelten. Als charakteristisch hält man in gubernalentalen Kreisen die in den Ausführungen des Grafen Apponyi enthaltene Bemerkung, daß, wenn nur wirtschaftliche Gesichtspunkte in die Waagschale fallen würden, über eine Verlängerung des zehnjährigen Termins diskutirt werden könne, aber es spielen eben da politische und auch Gefühlsmomente mit, welche gegen eine Verlängerung sprechen.

Ministerpräsident Graf Tisza hat sich heute Abends nach Geßt begeben, von wo er einen Besuch bei seinem noch immer kranken Bruder Koloman machen wird; zu dem am Mittwoch beginnenden Verhandlungen des Parlaments kehrt Graf Tisza wieder nach Budapest zurück.

Die zur Erneuerung des Finanzübereinkommens mit Kroatien entsendete Regnikolardeputa-tion des ungarischen Abgeordnetenhauses hielt heute Vormittag während der Sitzung des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Grafen Karl Rhuen-Hedervary eine Sitzung, in der beschlossen wurde, die Mitglieder der kroatischen Regnikolardeputa-tion für den 19. Juni, Nachmittags 5 Uhr, zu einem vertraulichen Ideenaustausch einzuladen.

Der volkswirtschaftliche Ausschuh des Abgeordnetenhauses hielt heute nach Schluß der Sitzung des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Grafen Stephan Wojnich eine Sitzung. Zunächst begrüßte der Vorsitzende den anwesenden Handelsminister aus Anlaß seiner allerhöchsten Auszeichnung, worauf Abgeordneter Elemér Santos den Bericht des Ministers über das Metermaß erläuterte. Der Bericht wurde angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Juni.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute tagsüber klar und schön, die Temperatur war sehr warm und betrug Früh 7 Uhr + 19.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 26.4 Gr. C., Abends 7 Uhr + 26.5 Gr. C. Es ist warmes Wetter, im Westen stellenweise mit Gewitterregen vorausichtlich.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und den Beginn des neuen Romans „Der Verstoßene“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate; ferner Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle (Der Strafprozeß gegen Kramarz und Genossen etc.), Marktberichte, Viehmärkte, Getreide- und Mehlverkehr, Witterungsbericht der kön. ung. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand.

\* Dejeuner zu Ehren der Erzherzogin Isabella. Erzherzogin Isabella hatte dem königlichen Kommissar Grafen Andreas Csekonics gegenüber den Wunsch geäußert, mit den Mitgliedern der ungarischen Hocharistokratie zusammenzutreffen. Diesem Wunsche entsprechend gab Graf Andreas Csekonics gestern zu Ehren der Erzherzogin in seinem Palais in der Keckstemérgasse ein Dejeuner. An dem Dejeuner nahmen folgende Persönlichkeiten teil: Erzherzogin Isabella mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Gabriele, Obersthofmeisterin Gräfin Wimpffen-Széchenyi, Kammervorstand Graf Philipp Cappy, Graf Karl Rhuen-Hedervary mit Gemahlin, Witwe Gräfin Béla Cziráthy, Witwe Gräfin Julius Károlyi, Witwe Gräfin Stephan Károlyi, Fürst Nikolaus Esterházy, Graf Béla Esterházy, Graf Alexander Esterházy, der apostolische Protonotar Graf Peter Bah, Graf Andreas Csekonics mit Gemahlin, Graf Alexander Csekonics mit Gemahlin und Graf Paul Csekonics. Das Dejeuner nahm um 1 Uhr Nachmittags seinen Anfang; die Gäste blieben bis in die späten Nachmittagsstunden beisammen. Während ihres Aufenthalts im Palais Csekonics nahm Erzherzogin Isabella die Aufwartung der fünf Kinder des Fürsten Nikolaus Esterházy entgegen.

\* Auszeichnungen. Se. Majestät hat für eifrige und erfolgreiche Dienste folgenden Beamten des Fiumaner Guberniums Auszeichnungen verliehen: dem Ministerialrath Ludwig v. Egan das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, den Ministerial-Sektionsrathen Dr. Heliodor Manasteriotti und Emil Berneda den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, dem Ministerial-Sekretärsadjunkten Dr. Peter Dicska das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Ministerialkonzipisten Dr. Franz Joseph Spehár das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

\* Personalnachrichten. Kardinal Fürstprimas Dr. Johann Serenoch ist heute Früh nach seiner Residenz Eßtergom zurückgekehrt. — Während der Tagung des Abgeordnetenhauses entfallen die Empfänge beim Staatssekretär im Handelsministerium Dr. Julius v. Barga.

\* Neue Geheimräthe. Se. Majestät hat die Würde eines Geheimraths den Generalen der Infanterie Hugo Martiny, Rudolf Stöger-Steiner v. Steinstätten, Heinrich Fath, Johann Ritter v. Henriquez und Albert Schmid von Georgenegg verliehen.

\* FML. Oskar Dillmann v. Dillmont f. Gestern ist in Wien der FML. d. R. Oskar Dillmann v. Dillmont kurz nach Vollendung des 63. Lebensjahres nach langer Krankheit gestorben. FML. v. Dillmann war am 1. Juni 1863 zu Livorno geboren. Als Hauptmann erster Klasse that er in den Jahren 1885 bis Frühjahr 1890 bei der 17. Infanterie-Truppendivision zu Nagyvárad Dienst und dann beim Festungskommando in Krakau. Am 16. April 1890 wurde er Generalstabschef der 29. Infanterie-Truppendivision in Theresienstadt, im November 1890 Major. Im Mai 1896 wurde er Oberst und am 13. Oktober 1893 Kommandant des Korpsartillerie-Regiments Nr. 5. Bald danach erhielt er den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse. Am 8. April 1902 wurde er Kommandant der 2. Infanteriebrigade und am 8. Mai 1902 Generalmajor. Dann befehligte er die 28. Infanterie-Truppendivision in Laibach, am 30. August 1906 wurde er Feldmarschall-Lieutenant. Im Jahre 1908 mit Wartegebühr beurlaubt, trat er dann in den Ruhestand.

\* Militärische Auszeichnungen. Se. Majestät hat verliehen: das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration: dem den Kriegstrapazen erlegenen Feldmarschall-Lieutenant d. R. Hugo Kuczera; das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärver-

**Dienstkreuzes:** dem Generalintendanten Ernst Eblen von Mosing; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Obersten Adalbert Nobile de Giorgi, dem Obersten Zdislaus Kosteki, dem Major Karl Köhler, den Hauptleuten Richard Gruschka, Heinrich Langer, Ludwig Riebesam, dem Obersten Ignaz Mij, dem Oberstleutnant Raphael Buday v. Bälse, dem Hauptmann des GStbKps. Joseph Schmed, den Oberstleutenants Eugen v. Erlach, Friedrich Marzl, dem Major Richard Pablis, den Hauptleuten Ludwig Friedl, Andreas Schaffuß, Oskar Zeidner, Ferdinand Ritter Cavallar von Grabensprung, dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmann Arpad v. Ungyalossy, dem seiner vor dem Feinde erlittenen Verletzung entgegen dem Oberleutnant i. d. Res. Edmund Zahaczewski.

\* **Erzherzogin Isabella** stattete heute Nachmittag in Begleitung ihrer Tochter Erzherzogin Gabrielle, der Obersthofmeisterin Gräfin Karoline Széchenyi-Wimpffen und des Kammervorstehers Grafen Capph dem Augusta-Baradenhospital einen Besuch ab. Die hohen Gäste wurden von der Erzherzogin Augusta, dem Militärkommandanten FML. Stephan Bogát, Sanitätschef Oberstabsarzt Béla Pauß, Spitalsdirektor Oberstabsarzt Oswald Bhl, den Ärzten und den Pflegendamen empfangen. Die Erzherzoginnen nahmen unter Führung des Direktors die Operationsäle, die Magazine, das Kasinogebäude, die Kapelle, die Speiseräume, sowie die übrigen Baracken in Augenschein und besahen die Soldaten mit Cigarren, Cigaretten und kleinen Erinnerungsgegenständen. Der Besuch dauerte nahezu zwei Stunden. Beim Abschied drückten die Erzherzoginnen ihre volle Befriedigung über das Gesehene aus.

\* **Besuch an der italienischen Front.** Aus Székesfehérvár wird gemeldet: In Folge Einladung des Erzherzogs Joseph begaben sich Obergespan Graf Victor Széchenyi, Vizegespan Eugen Szücs und Bürgermeister Julius Sára zum Besuche der Székesfehérvärer Honvéds an die italienische Front. Sie nahmen 28 Kisten Backwerk und andere Liebesgaben mit. Erzherzog Joseph empfing die Herren in liebenswürdigster Weise und äußerte sich mit der größten Anerkennung über die Tapferkeit der Székesfehérvärer Honvéds. Nach der Feldmesse richtete der Vizegespan an die Honvéds eine Ansprache. Die Gäste weilten drei Tage an der Front und waren Augenzeugen aufregender Fiegerkämpfe.

\* **Die Wahl des rumänischen Metropolit.** Die in Folge Ablebens Johann Metianus erledigte Stelle des nachgebener griechisch-orientalischen rumänischen Metropolit wird durch den zu diesem Zwecke gewählten Kirchentongreg am 5. August besetzt werden. Der metropolitische Senat tritt unter dem Vorsitz des rangältesten Bischofs Johann Pap behufs Vorbereitung der Kongregberathungen am 22. d. zusammen.

\* **Das Andenken Koloman Szell's.** Aus Szeged wird telegraphirt: Das hiesige Kasino hielt eine feierliche Zusammenkunft, die dem Andenken Koloman Szell's gewidmet war. Im Rahmen der Feier wurde ein zur Erinnerung an Szell gefertigter Pokal eingeweiht und ein künstlerisch ausgeführtes Bild des großen Todten enthüllt. Nach der Porträtenthüllung würdigte Reichstagsabgeordneter Dr. Gabriel Vargha in einer längeren Rede die Verdienste, die sich Koloman Szell im öffentlichen Leben erworben hat.

\* **Stephanieverband.** Die Sozialpolitische Sektion hielt gestern unter dem Vorsitz des Geheimraths Joseph Szterényi eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende über die mit der Budapester Bezirkskrankenkasse getroffene Vereinbarung berichtete, wonach die Kasse zwei Jahre hindurch dem Verband 20.000 Kronen zur Verfügung stellt. Nachdem Sekretär Dr. Emerich Vared, Ministerialrath Paul Ruffh und Dr. Sigmund Szana gesprochen hatten, unterbreitete der Vorsitzende das Herbstprogramm des Verbands, dessen wichtigster Punkt die gemeinschaftliche Thätigkeit des Staates und der Gesellschaft auf dem Gebiete des Mutter- und Säuglingschutzes ist. Präsident Graf Albert Apponyi skizzirte sodann in längerer Rede das Resultat der mit der Regierung in Angelegenheit der Organisation des Säuglingschutzes eingeleiteten Verhandlungen und meldete, daß er neuerliche Schritte bei der Regierung betreffend das Verbot des Ausschankes Milchcaffees in den Caffeehäusern im Interesse der Sicherung der erforderlichen Mengen Milch für die Säuglinge unternehmen werde. Zum Schluß

sprachen noch Kamilla Popper, Frau Dr. Wilhelm Bássonhi und Dr. Wilhelm Friedrich.

\* **Die Massenauspeisungen in Berlin.** Aus Berlin telegraphirt man: Die Stadt Berlin wird in diesen Tagen durch Aufruf zur Theilnahme an den Massenauspeisungen auffordern. Zunächst wird eine Küche in Betrieb gesetzt. Das Essen wird in Centralküchen unter Aufsicht der Stadt zubereitet und in Ausgabestellen an alle Schichten der Berliner Bevölkerung zum Selbstkostenpreis verabreicht werden. Es ist bei den Ausgabestellen in der Zeit von 12 bis 2 Uhr abzuholen; ausnahmsweise kann es dort verzehrt werden. Als Preis sind 40 Pfennig für die ganze Portion von etwa einem Liter und 20 Pfennig für die halbe Portion in Aussicht genommen.

\* **Die Ungarische Waffenbrüderliche Vereinigung.** Wie aus Berlin telegraphirt wird, reisen heute etwa fünfzig Mitglieder der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung nach Budapest ab, um der am Pfingstsonntag stattfindenden konstituierenden Versammlung der Ungarischen Waffenbrüderlichen Vereinigung beizuwohnen. Die Gäste treffen morgen hier ein und werden den am Nachmittag abzuhaltenden Vorträgen des Syndikus der deutschen Handelskammer, Vizepräsident des deutschen Sanitätsraths Martin Kirchner beizuwohnen. — Aus Anlaß der Pfingstfeierlichkeiten hat die ungarische rechts- und staatswissenschaftliche Zeitschrift „Jogállam“ eine Festsnummer in deutscher Sprache herausgegeben, die eine Reihe von Aufsätzen der hervorragendsten ungarischen Rechtsgelahrten enthält. Die Verfasser der Aufsätze sind: Franz Nagh, Julius Wlascik, Graf Albert Apponyi, Dr. Gustav Ladik, Dr. Gustav Száhy-Schwarz, Dr. Armin Fodor, Dr. Rudolf Schuster, Jllés Pollak, Rüstern Bámbérh, Paul Ungyal, Dr. Arthur Mészely und Dr. Ferdinand Baumgarten. Als zusammenfassende Verarbeitung unserer einzelnen Rechtsgebiete ist diese Festsnummer von bleibendem Werthe.

— Die Ankunft der deutschen Gäste in der Hauptstadt erfolgt morgen, Samstag, Vormittag um halb 10 Uhr auf dem Westbahnhof, wo sich die Mitglieder des Vorbereitungscomitês unter der Führung des Geheimraths Joseph Szterényi zur Begrüßung einfinden werden. Unter den Gästen befinden sich unter Anderen: die Abgeordneten Bässermann, Dr. Richard Bahr, Halle, Dr. Abderhalden, Arnold, Bartschat, die Justizrätthe Boiskh, Bollert, Dr. Bondi, Landrath Baron Braun, Sanitätsrath Dr. Braß, der ehemalige Kolonialstaatssekretär Dernburg, der Vizepräsident des deutschen Reichstags Geheimrath Dove, Graf Karl Colorado, der Präsident der Vereinigung deutscher Advokaten geheimer Justizrath Dr. Fuchs, Graf Händel-Donnersmarch, Geheimrath Graf Lützow, Hermann Sudermann, Oberbürgermeister Wermuth, die Abgeordneten Waldstein, Wiener, Erzberger, Kopsch, Holtzschke, Bronke, Dr. Bredt, mehrere Redakteure Berliner Blätter; unter den Gästen aus Oesterreich befinden sich: Geheimrath Czner, die Reichstagsabgeordneten Lufsch, Medinger, Mühlmerth, Dfner, Sukup, Präsident Dr. Sylvester, Teufel und Urban und noch andere hervorragende Persönlichkeiten.

\* **Centralstelle zur Bekämpfung der Tuberkulose.** Der Erzherzog Joseph-Sanatoriumverein, der seit sechzehn Jahren auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose eine erspriechliche Thätigkeit entwickelt, beabsichtigt in Zukunft in dieser Richtung noch intensiver zu arbeiten und hat sich deshalb mit Begeisterung der Bewegung angeschlossen, die Ministerpräsident Graf Stephan Tiska mit der Gründung und Organisirung der Centralstelle zur Bekämpfung der Tuberkulose eingeleitet hat. Der Sanatoriumverein wird im Präsidialrath der Centralstelle durch seinen Präsidenten Geheimrath Dr. Georg v. Lukács vertreten sein.

\* **Insektenausstellung.** Der ornithologische Inspektor Friedrich Cerva hat auf Ansuchen des Fürsorgeamtes des kön. ung. Honvédministeriums seine interessante Insektenausstellung zum wohlthätigen Zweck im Insektenhause des Thiergartens ausgestellt. Die Sammlung, die der Gelehrte seit 35 Jahren mit großem Fleiß angelegt hat, enthält eine Menge systematisch gruppirter Exemplare aus der Käfer- und Schmetterlingswelt. Besonders die seltsamen Insektenarten sind zahlreich vertreten. Es gibt da Käfer, europäische und exotische, vom einfachen Marienkäfer bis zu den seltenen brasilianischen Rüsselkäfern, sowie Schmetterlinge in allen Farben und Größen. Besonders hervorzuheben ist eine schöne Sammlung

von Ornithopteren, einer Schmetterlingsgattung aus der Familie der Tagfalter mit sehr langen Fühlern und sehr großen Vorderflügeln. Die Heimath dieser Schmetterlinge sind die tropischen Inseln des Stillen Ozeans; sie haben einen großen Werth. Die zweite Abtheilung der Sammlung zeigt die biologischen Verhältnisse der Insekten, wobei speziell die verschiedenen Entwicklungsstadien, Eier, Larve, Puppe, berücksichtigt wurden. Als ein Wunder der Mimikri können hier Schmetterlinge gesehen werden, die vollkommen Blättern gleichen. Die dritte Abtheilung veranschaulicht durch Bilder, welche Rolle die Insekten in der Phantasie des ungarischen Volkes spielen. Die Ausstellung ist von morgen ab der allgemeinen Besichtigung zugänglich. Entrée 50 Heller.

\* **Die Lebensmittelbittatur in Deutschland.** Aus Berlin telegraphirt man uns: Dem Berliner Vertreter der „Berlingske Tidende“ erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamtes Batoði kurz vor seiner Abreise nach München: Ich bat bereits Ihre deutschen Kollegen, mich nicht mit Diktatorartikeln zu kränken. Ich richte hiemit dieselbe Bitte an alle neutralen Journalisten. Denn ich bin kein Diktator. Ein Diktator wird ernannt, wenn eine Katastrophe droht, wie kürzlich die irische Krise die Ernennung eines englischen Diktators über Irland nothwendig machte. Aber in Deutschland ist von einer drohenden Hungerkatastrophe keine Rede. Ich oder mein Ressort stellen einfach eine Centralisirung der Sparsamkeitsbestrebungen, des Haushaltens mit den in Deutschland vorhandenen Vorräthen dar.

\* **Deutsche Passerleichterungen bei Sommerreisen nach Oesterreich-Ungarn.** Das „Wolff-Bureau“ meldet: Im Interesse des Sommerreisefehrs nach österreichischen und ungarischen Bädern, Kur- und Sommeraenthaltsorten sollen nunnmehr im Einvernehmen mit den zuständigen militärischen Behörden gewisse Erleichterungen für die Passbeschaffung eintreten. Die Passbehörden sind angewiesen worden, für die Ertheilung von Reisepässen für diese Zwecke die Begründung der Sommererholungsreise als ausreichend anzunehmen, wenn im Uebrigen die Voraussetzungen für die Gewährung eines Passes erfüllt sind. Von der Vorlage besonderer Zeugnisse oder ärztlicher Bescheinigungen kann bei völlig unverdächtigen Personen abgesehen werden. Die Passbehörden sollen ferner ermächtigt werden, durch einen Vermerk auf dem Reisepaß den Paßinhaber für die Rückreise nach Deutschland von der Einholung eines Sichtvermerkes (Visum) bei einem deutschen konsularischen Vertreter in Oesterreich-Ungarn zu befreien. Die militärischen Behörden, insbesondere die stellvertretenden Generalkommanden, Grenzcorps und die Kriegsministerien von Baiern und Sachsen sind ersucht worden, diesen Paßvermerk bei dem Grenzübertritt für die Hin- und Rückreise anzuerkennen.

\* **Eine stürmische Sitzung der italienischen Kammer.** In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer, über deren Verlauf wir bereits kurz berichtet haben, kam es zu überaus stürmischen Szenen. Als gleich zu Beginn der Sitzung Gallenga Ritschener's Gedächtniß feierte und erwähnte, daß England die Herrschaft über das Meer besitze, warf der Sozialist Mazzoni höhnisch ein: „Man sieht es!“ Die Mehrheit stimmte ein wildes Protestgeschrei an und man rief: „Hinaus mit den Oesterreichern!“ „Hinaus mit den österreichischen Agenten!“ Im weiteren Verlaufe seiner Rede sprach Gallenga über die Hinterlist der deutschen Flotte, die Sozialisten unterbrachen ihn jedoch mit dem Zuruf: „Hören Sie doch mit solchen Albernheiten auf!“ Die Spottrufe erneuerten sich, als der Redner sich zu der Behauptung verstrieg, die deutsche Flotte sei vor der englischen geflohen. Hierauf beantwortete Salandra die Interpellation Turati's über die Lage der Internirten, wobei er es nicht unterließ, das Verfahren der Regierung zu beschönigen. Brunelli ruft dazwischen: „Sie haben ein Polizeisystem wie in Rußland!“ Die Mehrheit geräth hierüber in große Aufregung und schreit: „Halte den Mund, Oesterreicher!“ Die Sozialisten bleiben jedoch die Antwort nicht schuldig: „Ihr habt die Oesterreicher ins Land gerufen, Ihr Kanakillen, Spitzbuben, Wucherer, Schwindelpatrioten!“ ertönt es auf ihren Bänken. Ein müster Lärm tobt im Hause. Als wieder Ruhe eintritt, richtet Turati an den Ministerpräsidenten die Frage, warum er nicht auch einen gewissen hohen Herrn deportiren ließ, der eine Deutsche zur Frau habe. Turati rückt, von allen Seiten befragt, auch mit dem Namen heraus: „Es ist der Statthalter des Königreichs, der Herzog von Genua.“ Die von Turati beantragte Tagesord-

ung wird mit 216 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Hierauf fordert Miglioli die Beantwortung seiner Interpellation über die Absetzung des Generals Druffati. Als trotz Salandra's Weigerung Miglioli darauf beharrt, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, fährt aber unentwegt fort, indem er die heftigsten Anklagen gegen die Regierung und die Heeresleitung schleudert, so daß unter ungeheurer Erregung des Hauses das ganze Ministerium den Saal verläßt. Mazzoni ruft dem abziehenden Salandra nach: „Gehen Sie doch zu Ihren Russen! Zu denen gehören Sie!“ Gleichzeitig werfen die Sozialisten ganze Stöße Postkarten mit Bildern von nach Sibirien deportierten, gefesselten Dumamitgliedern in den Saal, worauf unter neuem gewaltigen Lärm der Präsident die Sitzung aufhebt und die Tribünen räumen läßt.

**\* Ein großer Theaterbrand.** Aus Zürich wird berichtet: Nach einer Meldung der „Agenzia Americana“ hat sich in Santiago (Hauptstadt der Republik Chile) ein furchtbarer Brand in dem dortigen großen Theater abgespielt. Der Brand entstand während der Vorstellung aus unbekanntem Ursachen und griff sehr rasch um sich. Im Zuschauerraum entstand eine schreckliche Panik, Alles stürzte zu den Ausgängen. Viele Personen sollen verwundet oder getötet worden sein.

**\* Attentat gegen den Vater.** In einer Wohnung des Hauses Königsgasse 6 hat sich heute Nacht eine blutige Familientragödie abgespielt. Ein kaum dem Knabenalter entwachsener Jüngling feuerte auf seinen Vater sechs Revolvergeschosse ab, um seine Mutter und Geschwister vor den unerträglich gewordenen Brutalitäten des an Trunksucht leidenden Vaters zu schützen. Der alte Mann wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande von den Ärzten der Rettungsgesellschaft in ein Sanatorium überführt, während der jugendliche Attentäter verhaftet wurde. Ueber den Fall meldet unser Berichterstatter folgende Einzelheiten: In dem genannten Hause hat der Hausbesitzer Silbert Mathias Stein eine große Wohnung inne, die er mit seiner Gattin, einer Tochter und seinem 18jährigen Sohne Julius, der frequentant einer hiesigen Handelsschule ist, bewohnt. Stein, ein 53jähriger Mann, hatte sich schon vor längerer Zeit dem Trunke ergeben und lebte mit seiner Familie in stetem Unfrieden. Heftige Szenen waren auf der Tagesordnung. Oft kam es auch vor, daß Stein, wenn er spät Abends in trunkenem Zustande heimkehrte, seine Gattin thätlich insultierte. Heute Abends kam Stein wieder einmal in angeheitertem Zustande nachhause und begann mit seiner Gattin einen Streit, in den sich auch die übrigen Familienmitglieder mischten. Schließlich begann Stein, der seiner Sinne nicht mehr mächtig zu sein schien, zu toben, so daß sich die Familie veranlaßt sah, dem Hausarzt Dr. Rothbart zu telephoniren, damit dieser die Ueberführung Stein's in ein Sanatorium veranlasse. Aber noch bevor der Arzt in der Wohnung erschienen war, stürzte sich Stein abermals auf seine Gattin, um sie zu insultiren. Der im Zimmer anwesende Sohn Julius lief in das anstoßende Zimmer, holte von dort einen Revolver, und ehe es die übrigen Angehörigen der Familie verhindern konnten, feuerte er auf seinen Vater in rascher Folge sechs Schüsse ab. Der alte Mann wurde im Gesichte, am Arm und am linken Schulterblatt schwer verletzt und brach blutüberströmt zusammen. Die Rettungsgesellschaft überführte ihn in ein Sanatorium, wo die Aerzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten. Der jugendliche Attentäter wurde zur Oberstadthauptmannschaft gebracht und einem Verhör unterzogen. Er sagte aus, daß er das Attentat deshalb verübt habe, um seine Geschwister, in erster Reihe aber seine Mutter, die er über Alles liebe, vor den Brutalitäten seines Vaters zu bewahren. Der junge Mann wird der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden.

**\* Eine Warnung an das reisende Publikum.** Laut einer Mittheilung der Direktion der k. u. g. Staatsbahnen kann die Beförderung der aus Anlaß der Pfingstfeiertage zu gewärtigenden großen Anzahl von Passagieren nicht garantiert werden, da nicht mehr Züge eingestellt werden können. Das Publikum wird demzufolge aufmerksamer gemacht, die Reisen möglichst einzuschränken.

**\* Ferienkolonien.** Morgen, Samstag, und unmittelbar nach den Pfingstfeiertagen wird der Buda- pester Ferienkolonienverein im Turnsaale der Bürger- schule in der Bombéngasse die Musterung der zur Auf- nahme angemeldeten Kinder in nachstehender Reihen- folge, jedesmal um 5 Uhr Nachmittags, vornehmen:

Samstag, 10. d., Mädchen, Dienstag, 13. d., und Mitt- woch, 14. d., Knaben.

**\* Der Fürstprimas im Engelsfeld.** Der Engels- felder röm.-kath. Kirchenbauverein hielt gestern Nach- mittag seine ordentliche Generalversammlung, wel- cher auch Fürstprimas Dr. Johann Esernoch be- wohnte. Die Eröffnungsgrede hielt Präsident Béla Ghimesy. Fürstprimas Esernoch dankte für die herzliche Begrüßung und gab der Hoffnung Aus- druck, daß nach dem Kriege im Engelsfeld eine Kirche erbaut werden wird. Der von Béla Uhlár ver- lessene Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß das Vermögen des Vereins 11,271 Kronen beträgt, wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Zum Präsi- denten wurde neuerlich Béla Ghimesy und zum Sekretär abermals Béla Uhlár gewählt. Der Fürst- primas zeichnete zu Gunsten des Vereins 1000 Kronen.

**\* Todesfälle.** Aus Szabadka wird be- richtet: Vor einigen Tagen ist einer der größten Latifundienbesitzer der Bácska, Magnatenhausmitglied Baron Ludwig Kédli von Rottenhausen et Kapitana, im Alter von 86 Jahren auf der Besichtigung seiner Gattin, geb. Gräfin Melanie Bussy-Rignot, in Schloß- baumgarten (bei Wien) gestorben. Baron Kédli war in seiner Jugend Husarenrittmeister, quittierte aber, um sich ganz der Bewirthschaftung seiner Güter zu widmen. Auf seinem Kapitanaer Gute schuf er eine Musterwirthschaft, deren Leitung ihn ganz in An- spruch nahm. Nur hie und da begab er sich nach Schloßbaumgarten, auf die Besichtigung seiner Gattin. Der alte Herr, der auch Inhaber eines berühmten Geküts war, hatte bis zu seinem Lebensabend eine besondere Frische bewahrt. Er wurde plötzlich von einer tödtlichen Krankheit befallen, die seinen raschen Tod herbeiführte. Die provisorische Beisetzung fand auf dem Ollersbacher Gute seiner Gattin statt; die sterblichen Ueberreste werden nach Kriegsende nach Kapitana überführt werden. Baron Kédli hinterließ zwei Kinder: den pensionirten k. u. k. Husaren- rittmeister Baron Ludwig Kédli jun., der sich gegen- wärtig in der Döblinger Irrenanstalt befindet, und Agathe, die mit Baron Philipp Niesenfels vermahlt ist. Das Erbe, das ungefähr zehn Millionen Kronen beträgt, dürfte der Baronin Niesenfels zufallen. — Aus Szeged wird gemeldet: Der hiesige kön. Staatsanwalt Dr. Eugen Horvath ist im Alter von 34 Jahren nach langem Leiden gestorben. — Herr Gabriel Szandicz ist in Budapest im Alter von 46 Jahren gestorben. — Aus Sopron tele- graphirt man uns: Victor Lencz, der letzte Sproß der weltbekanntesten Großfirma Samuel Lencz, ist, 69 Jahre alt, gestorben.

**\* Das Klotilden-Rettungshaus** auf der Buda- pesterstraße wird von dem es erhaltenden Vereine noch im Laufe des Sommers zur Aufnahme von 50 Kriegswaisen erweitert werden. Zu Durchführung dieses Planes verlangte der Verein eine kommunale Unterstützung. Aus diesem Anlasse haben die Mit- glieder der hauptstädtischen Wohlthätigkeitskommissi- on unter Führung des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déri und des Magistratsnotars Dr. Elemér Miklós dem Rettungshause einen Besuch abge- stattet. Die Herren, die vom Präsidenten Dr. Franz Ripka und vom Kopäsidenten Johann Köfser empfangen wurden, äußerten sich anerkennend über die patriotische Aktion des Vereins. Gelegentlich des Besuches haben die Kommissionsmitglieder Joseph Bródny und Alexander Solzer Stiftungen von je 1000 Kronen für die im Rettungshause zu er- ziehenden Kriegswaisen gemacht.

**\* Ausgestohene Advokaten.** Wie polnische Blätter melden, wurden 23 Advokaten und 11 Advokatur- kandidaten aus Galizien und der Bukowina, die vor Ausbruch oder während des Krieges ihren Wohnsitz verließen und sich seither außerhalb der Monarchie aufhielten, ohne ihre Abwesenheit gerechtfertigt zu haben, aus der Liste der Advokaten und Advokatur- kandidaten gestrichen. Darunter befinden sich der ruthenische Reichsrathsabgeordnete Dr. Dkuniowski, der ehemalige Landtagsabgeordnete und frühere Führer der russophilen Ruthenen Dr. Dukiewicz und Dr. Johann Dobrzanski, wei- ter der bekanntlich im Maramaroschiger Hochver- rathsprozess wiederholt genannte Dr. Alexander Ge- rowski, der später in Czernowitz internirt worden war und sich beim Abzug der Russen mit diesen fort- begeben hatte.

**\* Eisenbahnattentat an der schwedisch-nor- wegischen Grenze.** Aus Kopenhagen telegraphirt man: Aus Petersburg wird gemeldet: Eine Zugsentgleisung, die sich an der schwedisch- nordwestlichen Grenze auf der Strecke Charlottenburg- Lappe erreignete, ist auf ein Attentat zurückzu- führen. Im Zuge befanden sich nur Russen,

Franzosen und Japaner. Der japanische Bot- schafter in London Baron Hajashi, der auf dem Weg nach Petersburg war, wurde verletzt.

**\* Begnadigung eines Hochverräthers.** Vom Landwehrdivisionsgerichte in Linz wurde am 19. Februar d. J. der Buchbinder Enrico Marcabruni aus Rovereto wegen Verbrechens der Aus- spähung, des Hochverraths und der Majestätsbelei- digung zum Tode durch den Strang und dessen Freund und Komplize, der Sattler Leone Remigio Dallabernardino aus Buffolongo, ein Reichsitaliener, wegen Verbrechens des Hochverraths und der ver- suchten Vorschubleistung zu einem militärischen Ver- brechen zu anderthalb Jahren schweren und ver- schärften Kerkers, sowie zur Zahlung von 200 R. an die Kriegskasse verurtheilt. Die Nichtigkeitsbeschwerde der Angeklagten wurde als unbegründet zurück- gewiesen, dem Marcabruni jedoch durch allerhöchsten Nachspruch die Todesstrafe im Gnadenwege nach- gegeben. Das Landwehrrobergericht verhängte num- mehr über Marcabruni eine verschärfte Kerkerstrafe in der Dauer von 15 Jahren.

**\* Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Jur. dr. Desider Birány, Jäger-Oberlieutenant der Reserve, Besitzer des Militärverdienstkreuzes III. Klasse mit der Kriegsbekoration, ist im 29. Lebensjahre an der Sjonsofront gefallen. Er kämpfte seit Ausbruch des Krieges, bis ihm im Vorjahre in den Karpathen eine russische Kugel die Lunge durchbohrte. Kaum genesen, meldete er sich freiwillig wieder zum Frontdienst und kämpfte, bis eine italienische Kugel am 26. März d. J. neuerdings seine Lunge traf. Eine zahlreiche geachtete Budapester Familie betrauert den Hingeshiedenen.

**\* Die Expedition Shackleton's.** Aus Lon- don telegraphirt man: Der Korrespondent der „Times“ in Buenos-Ayres meldet: Ein Fisch- dämpfer aus Uruguay, mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet und 262 Mann und einem Arzt an Bord, verließ Montevideo, um zuerst Shackleton von den Falklands-Inseln abzuholen und dann nach der Elephanten-Insel weiterzufahren, wo 22 Mann der Expedition Shackleton's zurückgeblieben sind.

**\* Englische Mohrenwäpche.** Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht Auszüge aus einer dem Blatte seitens des großbritannischen General- konsulats in Zürich zugegangenen Broschüre, die ein „Konzil“ von in England ansässigen eng- lischen Unterthanen von deutscher, österreichischer und ungarischer Geburt veröffentlicht hat und welche der Welt glauben machen will, daß England immer friedlich gesinnt war und durch Deutschland zum Kriege förmlich gezwungen wurde. „Die Ansicht — heißt es in der Broschüre —, daß England den Krieg gegen Deutschland wollte, hat nur in Deutschland Glauben gefunden, da die übrige Welt eingesehen hat, daß England militärisch für einen solchen Krieg ganz unvorbereitet war. Die deutsche Regierung hat dem Friedensdrang Englands nicht glauben wollen. Der Wunsch nach einer deutsch-englischen Verständi- gung bestand im Herzen fast aller Engländer. Zweifellos bestand eine bedeutende Konkurrenz im Handel und Gewerbe zwischen England und Deutsch- land, allein zu behaupten, daß die englische Re- gierung vorsätzlich einen Krieg mit Deutschland ge- sucht hat, ist eine ausgedachte Unwahrheit, um das deutsche Volk irreführen. Das englische Volk hat es niemals für möglich gehalten, daß das deutsche Volk seiner Regierung gestatten würde, das ganze Europa in einen unglücklichen Krieg zu stürzen. Als im August 1914 der Krieg zwischen England und Deutschland ausbrach, wo äußerte sich damals Freude darüber, daß endlich der Tag angebrochen sei, um dem Gegner an den Hals zu stürzen? Im Ge- gentheil bestand in England nur die Berachtung für den Gegner, welcher leichtfertigerweise ganz Europa in den Krieg und ins Unglück gestürzt hatte, sowie Bedauern für das deutsche Volk, das sein Vertrauen in seine Regierung gesetzt hatte. Daß gegen Deutschland bestand keiner in England. Es bestand in England eine tiefgehende Erbitterung über den feindlichen Einfall in Belgien, über die Nicht- achtung feierlicher nationaler Verträge, allein diese Erbitterung war gegen die deutsche Regierung und nicht gegen das deutsche Volk gerichtet. Erst nachdem die belgischen Gräueltaten amtlich bestätigt wurden und nachdem das „Rufitania“-Verbrechen welt- bekannt wurde, änderte sich die öffentliche Meinung des englischen Volkes. Wenn in Deutschland nur eine Stimme gegen die Gräueltaten erhoben wor- den wäre, hätte man noch nachsichtiger sein können; allein statt Bedauern von Seiten der deutschen Bevölkerung erfuhr man, daß sie stolz darauf war und sich darüber freute. Daß das irreführte deutsche Volk im Ansehen der Welt erniedrigt und entwürdigt ist, daran trägt allein die deutsche Re-

gierung die schwere Schuld." Und in dieser Tonart geht es fort und fort: England ist in Allem unschuldig, während das Gewissen Deutschlands mit den schwersten Sünden belastet erscheint. Wir wären auf die Namen der Engländer von deutscher, österreichischer und ungarischer Geburt neugierig, deren angelegliche Ansichten der englischen Regierung so wichtig erscheinen, daß sie damit in der Presse der neutralen Länder Stimmung zu machen versucht.

\* **Gemeinsame Küche.** Der Wirtschaftsverband ungarischer Hausfrauen hat in Anbetracht der tiefen Theuerung beschlossen, eine großangelegte gemeinsame Küche zu errichten. In der Anstalt werden schmackhafte und gute Mahlzeiten verabsolgt und auf Wunsch der mit mehreren Kindern gesegneten Familien ins Haus zugestellt. Als Leiterin der Anstalt, welche in erster Reihe die Entlastung der unter der Theuerung am meisten leidenden Mittelklasse bezweckt, wird die Fachlehrerin Frau Wilhelm Svafits fungieren.

\* **Einrückungsbeehl für türkische Staatsangehörige.** Das Budapest türkische Generalkonsulat theilt mit, daß laut letzthin erlassener Verordnung des kaiserlichen türkischen Kriegsministeriums alle jene türkischen Staatsangehörigen, die in den Jahren 1874-1897 geboren und als diensttauglich befunden wurden, sofort einzurücken haben.

\* **Leichenbegängnisse.** Unter großer Theilnahme wurde heute Nachmittag der Reserveleutnant Aurel Herbert Déghy von der Leichenhalle des Rákossyfriedhofes zur Friedhofes aus zu Grabe getragen. Neben der Familie des Verstorbenen und zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten nahm auch eine Offiziersdeputation des 7. Honvédhusarenregiments an dem Begräbniß theil. Rabbiner Dr. Simon Hevesi widmete dem Verbliebenen einen wirkungsvollen Nachruf. — Die Beisetzung des verstorbenen Finanzdirektor-Stellvertreters kön. Rathes Joseph Fehervary ging heute Nachmittag auf dem Czintotter Friedhofe vor sich. Am Leichenbegängnisse nahm das Budapest Steuerinspektorat durch eine Deputation unter Führung des Steuerinspektors, Ministerialrathes Paul Gajner theil; auch das Steuerinspektorat des 7. Bezirkes, dessen Leiter der Verbliebene war, ließ sich durch eine Abordnung vertreten.

\* **Der Feministenkongreß unterbleibt.** Für Pfingsten war die Abhaltung eines Feministenkongresses in Budapest geplant. Wie uns nun die Leitung des Feministenvereins mittheilt, mußte der Kongreß in Folge polizeilicher Verfügung auf unbestimmte Zeit aufgeschoben werden.

\* **Eine Festrede im Felde.** Der Feldkurat des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 6 Dr. Leopold von Guttkay hat am Geburtstag des Kaisers Wilhelm vor einer Schlacht eine Festrede gehalten, welcher deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere und Mannschaften beiwohnten. Guttkay gedachte in seiner Rede, die auf alle Anwesenden tiefen Eindruck machte, der innigen, unzertrennlichen Freundschaft des Deutschen Kaisers mit unserem König und der hohen Tugenden der beiden Herrscher, die im treuen Ausharren allen Gefahren, Stürmen und Heimsuchungen trogen. Er schloß mit den Worten: Unsere Herrscher Gottes Schutz empfehlend, erlesien wir auf ihre Länder und glorreichen Heere die gerechte Gnade des Allmächtigen. Vor kurzem ist die Festrede, die dem Obersten Emerich Gerö, Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 6, gewidmet ist, in ungarischer und deutscher Sprache in Buchform erschienen.

\* **Spende.** Von Frau Witwe Armin Braun sind uns anlässlich der Jahreswende des Todestages ihres Gatten weiland Armin Braun 50 K. für im Kriege erblindete Soldaten zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

\* **Selbstmord eines Bahnsekretärs.** In seiner Fabellagasse 62 befindlichen Wohnung hat heute der Hilfssekretär der ungarischen Staatsbahnen Dr. Desider Regitto Selbstmord verübt. Dr. Regitto, ein 34jähriger Mann, öffnete sich mit seinem Taschmesser die Pulsadern der linken Hand und stieß sich dann die Klinge mit großer Kraft in die Kehle. Als man ihn auffand, war in Folge Verblutung bereits der Tod eingetreten. Dr. Regitto, der abwechselnd in Budapest und in Wien amirte, war schon seit längerem nervenleidend und suchte erst vor kurzem in einem Sanatorium Heilung. Im Laufe der letzten Tage verschlimmerte sich sein Leiden zusehends und heute Früh scheint er im Zustande einer nervösen Ueberreizung die That begangen zu haben. In einem Briefe an einen Freund gibt er Krankheit als Motiv seiner That an. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

\* **Altpapiersammlung.** Das k. u. k. Kriegsministerium und das kön. ung. Handelsministerium haben das Kriegsfürsorgeamt mit der Sammlung von Altpapier betraut. Die Kaufleute werden ersucht, falls sie Makulaturpapier, Kopierpapier oder andere brauchbare Papierabfälle für Armeezwecke widmen wollen, dies dem Kriegsfürsorgeamt (V., Akademie-gasse 17) brieflich oder telephonisch (Ruf 71-34) mitzutheilen. Das Amt läßt die gespendeten Papiermengen abholen.

\* **Lehrer-Versammlungen.** Der Sanatoriums- und Erholungsheimverein der ungarländischen Lehrer hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Arpád Bólay seine ordentliche Generalversammlung. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten, in welcher dieser die Thätigkeit des Vereins während des Krieges schilderte, unterbreitete Generalsekretär Béla Somogyi den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der junge Verein bereits über die Schwierigkeiten des Anfangs hinaus ist und daß nach dem Kriege das erste Erholungsheim eröffnet werden wird. Das Vermögen des Vereins beträgt 17,590 K. Der Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Zum Mitpräsidenten wurde Vizebürgermeister Dr. Franz Déri gewählt, der in herzlichen Worten für die Wahl dankte und die Bestrebungen des Vereins auch in der Zukunft zu unterstützen versprach. — Der Hilfsverein der Budapest Lehrer veranstaltete gestern, am Jahrestage der Krönung, im großen Saale der Schule in der Seminarsgasse eine Feier. In seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Eröffnungsrede gedachte Präsident Ludwig Sánta der Opferfreudigkeit der Budapest Lehrer, die es ermöglichte, daß der Verein auch die Angehörigen der im Felde stehenden Lehrer unterstützen und eine größere Summe für die neu zu erbauenden Karpathenbörser spenden konnte. Schließlich folgte die Vertheilung von Preisen und Unterstützungen an Waisen. Nach der Festrede des Direktors Karl Kiss und mit der Absingung patriotischer Lieder unter der Leitung des Professors Gehler schloß die Feier. Je 200 K. aus dem Franz Joseph- und Elisabeth-Fonds erhielten: Nikolaus Bartha, Ludwig Hunfalvy, Ladislaus Mérei, Jolán Lattán, Janka Maruret, Joseph Maghar, Andreas Székely, Marie Krehnyay und Edith Tonigold; je 100 K.: Margit Dobos, Elisabeth Fülö, Ethel Szabó, Klona Szombathelyi, Marie Hüsti, Alexander Nagályi, Géza Galás, Stephan Rémet, Anna Vencze, Stephan Hunyady, Jolofka Lóth, Joltán Suber, Elisabeth Földes, Aranka Cséranpi, Piroska Nagy, Andor Rendesly.

\* **Gottesdienst.** In der Innerstädter Hauptpfarrkirche gelangt am Pfingstsonntag um 10 Uhr Vormittag die Festmesse (St.-Cécile) von Charles Gounod zur Ausführung. Soli: Bianca v. Maleczky, E. Pichler, Bernhard Nagy, Mitglieder des kön. Opernhauses. Violinsolo: Agnes Rozgonyi. Montag, um 10 Uhr Vormittag: „Missa brevis“ Nr. 7 in D von Mozart. Soli: Frau Dr. Desider v. Máthé, Mizzi Körner, B. Nagy. Dirigent: Elemér v. Pichler.

\* **Die Sommerzeit in Frankreich.** Aus Paris wird telegraphirt: Die Kammer und der Senat haben den Gesetzesentwurf über die Einführung der Sommerzeit angenommen. Danach wird die Uhrenzeit in der Nacht vom 14. zum 15. Juni um eine Stunde vorgezogen.

\* **Einbruch in ein Bethaus.** Gestern Nachmittag wurde im israelitischen Bethause in der Ráczgasse ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Thäter erbrachen die Sammelbüchsen und entwendeten 147 K. Kleingeld. Gestern Abends gelang es den Detektiven, die Einbrecher: den Schlossergehilfen Desider Bernát, den Kommis Stephan Lóth und zwei Burschen im Alter von 16 Jahren zu ermitteln und zu verhaften.

\* **Messerattentat.** Der Infanterist des 32. Infanterie-Regiments Stephan Horvát gerieth gestern in der Kisfaludgasse mit seiner Frau geb. Rosa Jolnai in Streit. In seinem Zorn zog Horvát das Taschmesser und stieß es der Frau in den Unterleib. Die Schwerverletzte mußte in das St. Stephansspital gebracht werden. Der rabiate Gatte wurde verhaftet.

\* **Kurrentirter Defraudant.** Die Polizei fahndet nach dem 27jährigen Kellner Géza Fekete, der zum Schaden des Landestafinos 3000 K. unterschlagen und die Flucht ergriffen hat.

\* **Verhafteter Roddieb.** Die Polizei verhaftete den in Temesvár gebürtigen 27jährigen stellenlosen Privatbeamten Ludwig Goldgraber, der vorgestern im „Café Abbazia“ beim Roddiebstahl ertappt wurde. Goldgraber, der sich seit zwei Monaten in der Hauptstadt aufhält, hat erwiefernmaßen 14 Roddiebstähle verübt.

\* **Wohltätigkeitsveranstaltungen.** Anlässlich des Jahrestages der Krönung fand gestern Nachmittag im Nachbehandlungsinstitut in der Revékagasse eine Cabaret-veranstaltung für die Pflinglinge statt, der auch der Leiter des Instituts Professor Dr. Arpád Bólay und der militärische Kommandant Oberleutnant Hugo Tolnai beiwohnten. Es wirkten mit: Julius Kövöry, Julieta Rémet, Rózi Szöllösi, das Bartos-Erdélyi-Duo, Eugen Balassa, Frau Eugen Balassa, Erzsi Gerö, Frau Dr. Albert Répáros, Madár Sarkadi, Joseph Ráday, Emerich Kísa, Ferkó Esch und das Loto-May-Duo. Das Arrangement lag zum Theil in den Händen des Lieutenants Béla Gal. — Im Marie Valerie-Spital,

wurde ein Cabaret für die Kriegsverwundeten veranstaltet. Es wirkten mit: Frau Rosina Grémp-Roffi, Mizsi Harasztly, Julius Kövöry, Kardos, Rozgonyi, Anny Lederer, Julius Gózon, Robert Roland und Bóte Bécsy-Gajnal. Das Arrangement besorgte Ivan Esch.

\* **Der Berliner Garten** wurde eröffnet. Das reichhaltige Programm hat starke Anziehungskraft. Von den Mitwirkenden sei allen voran Martin Ráta erwähnt. Karl Ujvári brillirt in einer Zigeunernummer. Málly, Békessy und Gabriella Málly treten in Bluetten von Julius Kövöry, Jollinus und Orbó auf. Auf dem Programm figuriren weiter Lea Szidl, Calice, Silwany und Mizsi Bárdi. Der Garten wird schon um 5 Uhr Nachmittag geöffnet. Um diese Zeit Faule und Zigeunermusik.

Die schlaffe Haut wird frisch, elastisch, der Lintewirrig und jugendlich, wenn man denselben mit Földes Margit-Seeife wäscht und mit Földes Margit-Crème schmirt.

Arkád-Spielwaarenhaus, Rákóczi-ut, Ede Sip-és Dohány-utca. Késmárky és Illés.

**Sommersprossen — Mitesser**  
Faltenbildung, Haarausfall, Doppelkinn u. andere hartnäckige Schönheitsfehler zu beseitigen, durch gift-u. arzneilose Selbstbehandlung. Lehren unsere „Toilette-Geheimnisse“. Höchst interessantes Buch mit 100 Rathschlägen. Wird auf briefliches Verlangen gratis und franko jeder Leserin gesendet. Anstalt für Teint- und „Körperkultur“, Kurort Gleichenberg N. 5.

**Sport.**  
Mager Rennen. Für das morgen, Samstag, stattfindende fünfte Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:  
1. Verkaufssrennen. (Preis 1800 Kronen, Distanz 1400 Meter.) 11 Unterschriften. — 2. Juni-Preis. (2000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) 16 Unterschriften. — 3. Direktoriums-Steepchase. (Preis 4000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) 7 Unterschriften. — 4. Formidable II-Hürdenrennen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 3200 Meter.) 8 Unterschriften. — 5. Domouyer Preis (2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 11 Unterschriften. — 6. Verkaufssrennen der 3weijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 7 Unterschriften.

**Offener Sprechsaal.\***  
Schicken wir **unsern lieben, am Kriegsschauplatze kämpfenden Kriegern mit Modiano - Clubspezialität - Hülsen** bereite CIGARETTEN; damit sie sehen, dass wir ihnen immer **DAS THEUERSTE**, also auch das **BESTE** wählen.

Sanatorium **MARILLA** Sanatorium  
**SAISONANFANG 15. Juni**  
Nähere Auskunft ertheilt die **BADEDIREKTION.**

**Statt jeder besonderen Anzeige!**  
Samuel Virány und Frau geb. Irma Leitersdorfer sammt Kindern geben Nachricht, dass ihr heissgeliebter Sohn  
**jur. dr. Dezsó Virány**  
Jägeroberleutnant der Res.  
Besitzer des Mil.-Verdienstkreuzes III. Klasse mit der Kriegsdekoration  
in seinem 29. Lebensjahre an der Isonzofront gefallen ist.  
Er kämpfte seit Ausbruch des Krieges, bis ihm im Vorjahre in den Karpathen eine russische Kugel die Lunge durchbohrte. Es folgten fünf Monate Krankheit! Kaum genesen, meldete er sich freiwillig wieder zum Frontdienst und kämpfte, bis ihm eine italienische Kugel am 26. März 1916 neuerdings die Lunge traf.  
Er liebte sein Vaterland!  
Er starb für sein Vaterland!  
Wwe Leopold Leitersdorfer als Grossmutter.  
Dr. Egon Virány, Alfréd Virány, Frau Dr. Alexander Vadász geb. Renkó Virány, Gida Virány, Paul Virány, Ladislaus Virány, Andrea Virány und Magda Virány als Geschwister.  
Dr. Alexander Vadász als Schwager.

\* Für diese Anzeige ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Zu vermieten Grosse Eck-Geschäftslokaltäten

ausserst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Öffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca...

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

„Die Entwicklung der Volkswirtschaft in Ungarn.“

Aus Berlin wird telegraphiert: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht unter dem Titel: „Die Entwicklung der Volkswirtschaft in Ungarn“ einen Artikel, worin es unter Anderem heisst:

Die wirtschaftliche Bedeutung Ungarns ist bei uns noch immer nicht voll gewürdigt worden. Insbesondere hat der mächtige Aufschwung, den dieser Agrarstaat auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und der Staatsfinanzen in den letzten Jahren genommen hat, vielleicht nicht genügende Beachtung gefunden.

Verbot der Verwendung von Fett und Butter für technische Zwecke.

Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält eine Regierungsverordnung, mittels welcher die Verwendung von zu menschlichen Nahrungszwecken geeignetem Speck, Fett, von Butter, Kunstbutter, Margarine zu anderen Zwecken als zu solcher menschlichen Ernährung verboten wird.

Das Getreidemonopol in Serbien.

So wie die Ruhbarmachung und der Handelsverkehr der landwirtschaftlichen Produktion in Desterreich, Ungarn und Kroatien auf Monopolart eingeführt ist, mußte eine analoge Einrichtung auch in Serbien erfolgen.

meru unter Theilnahme des Militärärars übergeben werden oder ob sie das k. u. k. Militär-Generalgouvernement für Serbien im eigenen Wirkungskreis durchführen soll.

Die Auswanderung Italiens durch England.

Nach dem „Manchester Guardian“ hat kürzlich ein Dampfer, der von Sunderland abging, alle Reklorde der Frachtpreise geschlagen. Er führte eine Ladung von 3000 Tonnen Kohlen vom Tyne nach Genua.

Budapest, 9. Juni.

(Die Agrarier und die Donaukonferenz.) In der Sitzung des Direktionsausschusses des Landes-Agrarkulturvereins referirte Direktor Julius Rubinek über das Programm der von der Hauptstadt einberufenen Donaukonferenz.

(Die englischen Filialen deutscher Banken.) Aus Frankfurt a. M. wird uns telegraphiert: Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, sind in großer Zahl Kontorrente englischer Filialen deutscher Banken mit vollständig ordnungsgemäßer Abrechnung eingetroffen.

(Kriegsprodukten-A.G.) Die Gesellschaft besorgt im Wege ihrer „Vieh- und Fleischimportabtheilung“ die Beschaffung von Zuchts-Magerthieren zu Mastzwecken aus Dänemark, und auf Grund besonderer Bewilligung von Zeit zu Zeit den Import von Melkkühen aus Holland.

(Ungarische Lebensmittel-Transport-A.G.) In der heute stattgefundenen Direktionsitzung meldete Generaldirektor Heinrich Küßler an, daß er aus Gesundheitsrücksichten gezwungen ist, seine seit zwanzig Jahren innegehabte Stelle zurückzulegen.

(Die Oesterreichisch-ungarische Bank) schreibt nunmehr — wie uns aus Wien telegraphiert wird — zur Eröffnung der von ihr in Belgrad errichteten Expositur, welche als Zweigniederlassung der Filiale in Szabadka am 13. d. ihre Thätigkeit beginnen wird.

(Die französische Kriegsgewinnsteuer.) Aus Paris wird telegraphiert: Die Kammer und der Senat haben den Gesetzentwurf über die Kriegsgewinnsteuer angenommen.

(Die Einlösung der Zwanzigkronennoten I. Form.) Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Letzter Termin für die Einlösung der Zwanzigkronennoten I. Form. Die mit der Kundmachung der Oesterreichisch-ungarischen Bank vom 11. Juni 1908 einberufenen Banknoten zu 20 Kronen mit dem Datum vom 31. März 1900, welche die Hauptanstalten und Filialen derzeit noch zur Verwechslung annehmen, werden nach dem 30. Juni 1916 weder eingelöst noch verwechselt.

(Nichtannahme von Zahlungsantwercigungen von und nach Griechenland.) Aus Genf telegraphirt man uns: Die Lyoner und Pariser Banken nehmen seit Mittwoch Nachmittag keine Zahlungsüberweisungen von und nach Griechenland mehr an.

(Die türkische Labatregie) zahlt — wie uns aus Wien telegraphirt wird — für das dreijährige Geschäftsjahr 1913/14 ein à conto von 6 Prozent.

(Von der Börse.) Trotz der bevorstehenden längeren Geschäftspause verkehrte die Börse heute bei fester Tendenz, die Umsätze blieben in bescheidenen Grenzen. Die Kurse konnten sich behaupten, für einzelne Werthe sogar erhöhen.

(Vom Getreidemarkt.) Der Markt verblieb auch heute in ruhiger Haltung. Die Umsatzthätigkeit ist die minimalste. Es fehlt das Angebot, blos Dürse kommt sporadisch vor, doch fehlt auch jedes Kaufsinteresse.

(Banlausweise.) Aus Berlin telegraphirt man: Der vom 7. Juni dairte Reichsbankausweis zeigt folgende Einzelziffern:

Activa: Metallvorrath an kursfähigem deutschen Gelde, in Goldbarren oder ausländischen Münzen, per Pfund à 1392 Mark berechnet 2.499.900,000 (+ 237,000), darunter Goldbarren 2.464.602,000 (+ 199,000), Reichskassenscheine 406.264,000 (- 46.809,000), andere Banknoten 1.0861,000 (+ 4.638,000), Portefeuille 5.637.840,000 (+ 144.190,000), Lombardforderungen 13.473,000 (- 983,000), Wertpapiere 45.100,000 (+ 3.906,000), sonstige Activen 339.832,000 (- 5.383,000).

Aus London telegraphirt man: Der Ausweis der Bank von England vom 8. Juni zeigt folgende Ziffern:

Totalreserve 44.536,000 (+ 1.260,000), Banknoten-umlauf 35.484,000 (+ 95,000), Bankvorrath 61.570,000 (+ 1.355,000), Portefeuille 63.602,000 (- 9.051,000), Guthaben der Privaten 82.286,000 (- 572,000), Guthaben des Staatschazes 50.301,000 (- 3.233,000), Banknotenreserve 43.094,000 (+ 1.193,000), Regierungssicherheiten 42.187,000 (+ 9.000,000).

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Karoline Glashl, Spezerinaarenhandlung, Pirktenhammer; Bruno Claus, vorm. Friedr. Braun's Wwe., Fenster- und Fußbodenfabrik, Wien, XVI, Verghensfeldberggürtel 37. — Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Sobolewski & Deutsch, Kleidermachergewerbe, Wien, XXI, Am Spiz 1; Bid & Jilovsky, Kaufleute, Prag, V; Leopold Keller, Schneider, Oberberg, Bahnhof; Wenzel Jedlicka, Realitätenbesitzer, Brünn, Josephstadt 43; J. Lamm, Handelsfrau, Nagybárad. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben bei: Arthur Eisenberg, Kaufmann, Salzburg a. N. (Berl.); Karl Martner Nachf., Kaufmann, Dresden, Struvelstraße 7; B. Paternoster, Kaufmann, Görlitz; G. B. Weber, Kaufmann, Solingen; August Braeh u. Sohn, Kaufleute, Braunschweig; E. Sirsch, Konfektion, München.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druderei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Schiffsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inhabertheiles ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi, Margit-kört 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Várház-kört 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Grossmann, Trafik, Muzzeum-kört 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipótkört 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fűrdő-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipótkört 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-kört 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-kört 46. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-kört 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-kört 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-kört 17. — Kari Adler, Rákóczi-ut 38. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-kört 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-kört 18. — Frau Mátyás Gottlieb, Trafik, József-kört 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-kört 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-kört 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-kört 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Ullői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Köbánya, Liget-tér 2 Neupest. Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

Möbel. Herrschaftsmöbel. Kaufe, verkaufe. Schlafzim- mer, Speisezimmer, Herren- zimmer, Teppiche, Luster, Reißingmöbel, Küchenmöbel. Lax, Almássy-tér 17. Tele- fon 11-55. 29421

Butormögörzés. emeletes raktárházban Bíró Mihály czégnél, Ba- ross-utca 45. Telefon J6- zsef 5-46. 53310

Runkittschler, eingericht., verkauft drin- gend 30 Zimmer Möbel. Semmelweis-u. 4. 22958

Bedermöbelerzeuger verkauft zu billigen Prei- sen Garnituren, auch ein- zelne Fauteuils u. Sessel ebenso mit Moquett- und Gobelinstoffen. Kendi Antal, IV., Semmelweisgasse 7. 50888

Möbelkredit. Möbel in bester Ausfüh- rung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelmaaren- haus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Rafflepreise, bloß 6% Zin- sen von der verbleibenden Schuld. 79741

die schönsten Herrschafts- wohnungs-Einrichtungen, sowie ganze Geschäfte ge- kauft. Besichtigte Jeder meine neuen, gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe. Kauf, Verkauf und Tausch. „Régi butorszálon“, IV., Ferenciek-tere 3, Halbtócsa. Telephon 82-13. 79642

Begrenzung der Wohnungs- einrichtungs-Unternehmung werden sämtliche Möbel bis Ende dieses Monats zu den billigsten Preisen ver- kauft gegen Baarzahlung oder auf Kredit. Bureau IV., Váci-utca 19, 1. Stock, Koloman Dósa. 55089

Möbelausverkauf. Einrichtungs halber. Möbel- lager, Teréz-kört 40. 79413

Luster. Lusterlager. Ausverkauf bis Nachmittag 5 Dohány-utca 3. 50919

Wohnungen. 7. Bez., Rákóczi-utca Nr. 60, am ersten Stock zweizimmerige Wohnung mit Küche, Wohnzimmer und Nebenräumen für den 1. Mai zu vermieten. 58211

Kottó. és három szobás utcazi lakások 650-1200 k-ig azonnalra kiadók. III. La- jos-utca 68. 53311

Einzelner intelligenter Frau ist bil- lig Zimmerchen mit Küche zu vergeben. Näheres Szondygasse 5, II. 3, zwit- schen 10-12 Uhr. 28069

Möblierte Zimmer. Kleines möbliertes Zimmer mit elek- trischer Beleuchtung um 28 Kronen per 1. Juni zu ver- mieten. V., Visegrádi-utca 43, II. Stock, Thür 6. 58180

Utzsai szoba elegáns berendezés- sel és egy rendkívül bará- tóságos kis udvari szoba uriember részére külön külön kiadó. Lipótkört 4, I. 6. Lift. 58225

Miethung u. Vermiethung. Egesz alagsor, iroda, tágas, világos és száraz raktárhelyiségek- kel modern új házban (vil- lanyvilágítás, központi fű- tés) azonnal kiadó. Tátra- utca 6 (Lipótkörtnél). 50928

Sommerwohnungen. Kossuth Lajos-utca 4, több kisebb és nagyobb nyári lakás kiadó. Bövebb felvilágosítást ad Pürcher és Fritsch czég, V., Do- rottya-utca. Telefon 76-37. 55074

Zugliget, Szépjaháskú villalelepen (Budakeszi-ut 95) olcsó szép lakások kiadandók. Tudakozódní Blockner hir- detőjében. Semmelweis- utca 4. 50935

Budapesti előkelő vállalat tisztvise- lőnője csatlakozni né- hány hétre a Tátra vidé- kén üdülő családnak. Szi- ves választ kerek a felté- telek körülírásával „Alkal- mazkodó“ jellegre a ki- adóhivataltba. 58221

Budán ösre, tölle nagy butoro- zott villalakkat keresek. Ajánlatokat Mezei Antal hirdetői irodájába, Esku- ut 5. 79629

Schöne Sommerwohnungen im Kühlen Thal, möbliert, zu vermieten. Kelemen-villák, Hűvösvölgy, végállomás. 79637

Venzion „Teichhof“, beliebte Sommerfrische, 435 Meter, Mariatrost bei Graz, 5 Minuten von der Haltestelle Teichhof der Elektrischen, herrlich, an großem Waldesrand gelegen, 50 Zimmer, 2 Speisekellern, Terrassen, Balkons, Bäder, sorgfältigste Verpflegung. Prospekte frei. 59255

Realitäten. Familienhaus zu verkaufen. Bocskalgasse 56, Rákospalota. 79626

Grund in der Christinenstadt, prachtvoll gelegen, in Wil- lenragon, im Centrum des zu regulirenden Tabans, 260 Klafter, preiswerth zu verkaufen. Briefe unter „Billengrund 27“ an das Annoncenbureau Lengler, IV., Szervita-tér 8. 55088

Maschinen. 6 und 8 HP transportable Benzinmoto- re, 18 und 30 HP Saugmoto- re, 6 und 10 HP Dampf- lokomobile, Rollwagen, 42 Centimeter Spurweite, zc., gebrauchtem Zustande, ver- käuflich. Näheres Brüder Grünwald u. Schiffer, Bu- dapest, V., Rudolf-tér 5. 56255

Musik. Zongorák. elsőrendűek, 760, 800, 1000, pianinók 500, 700, 1000, 1600 koronájú; hangolunk. Szerecsen-utca 33, Ker- nács. 79525

Ehrbar. Bösendorfer, wenig be- nötig, halber Preis, 100 Klaviere und Pianinos la- gerd. Ehall Márton, An- drassy-ut 15. 22959

Diverse. Poloskairtást jótállással, lakástakarítást, padlóbeeresztést „Pax“- vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Tele- fon 61-06. 79522

Villanyserelési munkákat legutányosab- ban készít Weisz Miksa, Szondy-u. 22. 58228

Keresek egy kétfogatú számozat- lan bérkocsit a nyári időnyre este 6 órától 12 óráig. Czím: Heller, Sorok- sári-ut 34. Telefon József 18-54. 53977

Bekleidung. Bloujen, Schlafroche und Jupon - Spezialitäten Dahnok-utca 20, I. 12. 55082

Ich komme ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Mö- beln kaufen. Angelus, Iza- bella-tér 2. 56249

Bloujenmodelle, Schlafroche, Wiener Spezia- litäten, Király-utca 42, I., új bérpalota, Andrányiné. 22969

Konkurse. Pósonyi orthod. izraelita hitközség. 181. sz. 1916.

Kundmachung. Der Vorstand der Pószonyer orth. is. Kultusge- meinde gibt hiemit bekannt, daß die Fleischauschrotung, Selchereimerkälte u. Ver- schleißlokale des Herrn Kálmán Popper ab 1. Juni l. J. nicht mehr unter Aufsicht des hiesigen ehrwürdi- gen orthodoxen Rabbinate stehen.

Die orthod. israel. Fleisch- ausschrotung wird derzeit bloß Schloßgrundgasse Nr. 30 (Serr Ignaz Rujber, des- sen Selchmaarenezeugung steht unter Aufsicht uneres Rabbinate) und Hofstraße Nr. 3 (Serr Joseph Ehren- stein) ausgeübt.

Pószony, den 1. Juni 1916 Der Vorstand der orth. is. Kultusgemeinde. 59243

Konkurs. In der is. Gemeinde Trencsénlyeg ist der Pos- ten eines שם שוב ור וקורא sofort zu befehen, dessen Pflicht auch ist, das In- kasso zu befordern. Jahres- gehalt 1000 Kronen und be- trächtliches Nebeneinkom- men. Reflektanten mögen ihre Gesuche nebst Angabe des Alters und Familien- standes an den Vorstand der is. Gemeinde einfen- den. Zur Probe können nur Berufene erscheinen. Reize- und Ueberlieferungs- speien werden nur dem Acceptirten vergütet.

Dr. Jugo Drucker, Präses. 59249

Pályázat. A budai Chevra Kadisa- nál évi 1200 korona fize- tés és 300 korona lakbér- illetménnyel dotált szolgál- állás (D") kerül legköze- lebb betöltésre. Pályázó- tól megkívántatik a ma- gyar honosság, erőteljes, egészséges szervezet, leg- feljebb 36 éves életkor és hogy magyar és német nyelven jól beszélni és irni tudjon. A kelleen fel- szerelt, sajátkezüleg irt kérvények, melyekben a fentieket kívül a családi állapot és eddigi alkalma- zás is hitelesen igazolan- dó, legkésőbbben folyó évi június 15-ig adandók be a Chevra Kadisa irodájába, II. Fő-utca 12. A kik ha- szonló minőségben már működtek, előnyben része- sülnék.

A budai Chevra Kadisa előljárósága. 79608

Konkurs. Bei der gefertigten Kul- tusgemeinde gelangt die Stelle eines Rabbinate-Bermeßers, even- tuell Kantors, welcher die Qualifikation für den Religionsunterricht be- sitzt, ferner Schöcher-Illo- bek, Bekorei, Rohel zu sein hat, per 1. September 1916 zur Befehung. Bedingung: Jahresgehalt K. 2000, Wohnungspauschal K. 400 nebst üblichen Re- benemolumenten, ferner für den Religionsunterricht in der ung. Schule K. 120 und freie Bahnfahrten.

Bewerber müssen 3 Ra- holes, wovon der zumindest eine von einem anerkannt- ten konservativen Rabbiner, befehen, öfter, oder ung. Staatsbürger sein. Köhen ausgeschlossen. Reisepfeien und Ueberlieferungskosten werden nur dem Acceptirten vergütet.

Mit Zeugnißabschriften verfehene Gesuche sind bis spätestens 1. Juli 1916 zu richten an den Vorstand der is. Kultusge- meinde in Nitrovia, Sla- vonien. 59259

Ein Spezerikommiss und ein Eisenkommiss, der ungarischen und slavischen Sprache mächtig, werden zum sofortigen Eintritt von Joseph Weiß u. Sohn, Eze- reb, aufzunehmen gesucht. Dagebist wird ein Lehrling auch aufgenommen. 59252

Witwe. in der Provinz, Isr., sucht perfektes deutsches Mädchen oder Frau als Witwenschaft- rin. Witwe Moriz Kohn, Nagyvárád, Bihar-m. 79600

Irodai munkálatokban jártas fia- tal raktárnok kerestetik vízvezetési szaküzletben azonnali belépésre. Ki- merítő írásbeli ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Jövő 5926“ jellegre Mosse Rudolf hirdetői irodájában, Andrassy-ut 2, személyesen adandók át. 50933

Zuche für die Monate Juli, August freireligiösen פורת ה'תקפ"ו von anerkannten orth. Rabbinern hat, auf meine im Somogher Komitat gelegene Pachtung. Offerte nebst Angabe der Ansprüche bittet Ungar Sándor, Szombathely. 79563

Offene Stellen. Könyvelő, magyar-német levelező, ke- restetik mielőbbi belépésre méltóságos Uilmann Adolf ur gazdaságában. Olyanok, akik gazdaságban már több évig működtek, előnyben része- sülnék. Ajánlatok az igények megjelölésével, bizonyítvány- másolatokkal ellátva melyek vissza nem küldetnek, inté- zendők: a Bélaí Gazdaság főintézőségéhez Béla, posta Muzsla, Esztergom-megye. 59239

Lebensstellung. Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Ver- kaufe von Rosen auf Raten verdienen, der die Vertretung von der Nationale Sparkasse und Bankaktien- gesellschaft, Budapest, Ká- roly-kört 20, übernimmt. Fachkenntnisse nicht nöthig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 54110

Mädchen und Jünglinge, nur gut empfohlene und anständige, werden für leichte, gut bezahlte Arbeit aufgenommen. Ezüstáru gyár, Királyi Pál-utca 13. 55073

Wirtschafterin gesucht für kleine Familie. 3 Personen. Bedingung: Selbstständigkeit, gutes Ko- chen, Familienanschluß, Thätigkeit in allen haus- lichen Arbeiten. Auskunft Villa, I., Mázdony-utca 20. 58227

Guche einen Dekonomieadjunkten, der drei Landesproben mächtig ist, in einer Land- wirthschaft schon thätig war, per 15. Juni 1916. Gehalt laut Uebereinkommen. Of- ferte zu richten an Löwy u. Bogel, Tóthör, I. P. Zelfőutak. 59251

Kommis aus der Kurz- und Wirk- maarenbranche wird sofort acceptirt bei der Firma Reichmann Mór, Vágúhely. Samstag frei. 59251

Német gyorsirásban jártas, némi irodai gyakorlattal bíró gépirónót azonnali belé- pésre keres budapesti rész- vénytársaság. Ajánlatok kettős borítékban „Szor- galom 9752“ jellegre Ha- senstein és Voglerhez, Bu- dapest, Dorottya-utca 11, küldendők. 79608

Magyar és német gyorsirásban tel- jesen perfekt gépirónót elő- kelő fővárosi ügyvédi iro- dában azonnal alkalma- zást nyer. Czím a kiadó- ban.

Ein Spezerikommiss und ein Eisenkommiss, der ungarischen und slavischen Sprache mächtig, werden zum sofortigen Eintritt von Joseph Weiß u. Sohn, Eze- reb, aufzunehmen gesucht. Dagebist wird ein Lehrling auch aufgenommen. 59252

Witwe. in der Provinz, Isr., sucht perfektes deutsches Mädchen oder Frau als Witwenschaft- rin. Witwe Moriz Kohn, Nagyvárád, Bihar-m. 79600

Irodai munkálatokban jártas fia- tal raktárnok kerestetik vízvezetési szaküzletben azonnali belépésre. Ki- merítő írásbeli ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Jövő 5926“ jellegre Mosse Rudolf hirdetői irodájában, Andrassy-ut 2, személyesen adandók át. 50933

Beretreter werden für unsere konkur- renzlosen Porträtergröße- rungen ange stellt. Rafael, Budapest, Rottenbiller-utca 46. 79648

Perfekte deutsche Stenotypistin, ge- übte Stenographin, wird für das hiesige Central- bureau einer Maschinenfab- riks-A.-G. per 15. d. ac- ceptirt. Offerte unter „Dauernder Posten“ in Doppelcouvert an Rudolf Wajse, Andrassy-ut 2. 50934

Die Ungarische Flugzeugwerke- A.-G., Budapest-Abertfalva, sucht zu baldigem Eintritt perfekte deutsch-ungarische Stenographin. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Re- ferenzen sind zu richten an obige Firma. 55087

Irodakisasszony, magyar-német gyors- és gépirónó, számlázásban és könyvelésben jártas, felvé- tetik. Ajánlatok „Allandó“ jellegre Sikray hirdetőjé- be, Vilmos császár-ut 33. 54448

Gyors- és gépirónó, ki ugy néme- tül mint magyarul per- fektül stenografál, gyakor- lott munkaerő, azonnali belépésre felvétetik Klein és Fia, piperezszappan- és illatszeryár, VII., Dob- utca 13. 56290

Pénztárosnót keresek gyógyszerárba azonnali belépésre. Aján- latok „K. B. 625“ jelleg- alatt a kiadóba. 79625

Szermontist, Gage 300 K., engedjt so- fori Circus Beketow, Ra- pellmeister. 79624

Thätiger Maschinist wird für eine oberungari- sche Spiritus- und Preß- hefeabrik in dauernde Stellung mit schönem Ge- halt sofort aufgenommen. Ausführliche Offerte mit Angabe bisheriger Thätig- keit und Gehaltsansprüchen sind an die Firma Korn- hauser u. Szeksa Nachf. in Trencsén zu richten. 59256

Thätiger Maschinist wird für eine oberungari- sche Spiritus- und Preßhefe- fabrik in dauernde Stellung mit schönem Gehalte sofort aufgenommen. Ausführliche Offerte mit Angabe bis- heriger Thätigkeit und Ge- haltsansprüchen sind an die Firma Kornhauser u. Szeksa Nachf. in Trencsén zu richten. 59257

Heizer wird für eine oberungari- sche Spiritus- und Preßhefe- fabrik in dauernde Stellung mit schönem Gehalte sofort aufgenommen. Ausführliche Offerte mit Angabe bis- heriger Thätigkeit und Ge- haltsansprüchen sind an die Firma Kornhauser u. Szeksa Nachf. in Trencsén zu richten. 59258

Heizer wird für eine oberungari- sche Spiritus- und Preßhefe- fabrik in dauernde Stellung mit schönem Gehalte sofort aufgenommen. Ausführliche Offerte mit Angabe bis- heriger Thätigkeit und Ge- haltsansprüchen sind an die Firma Kornhauser u. Szeksa Nachf. in Trencsén zu richten. 59258

Heberfahrungen, ungarisch und deutsch, übernimmt höherer Beam- ter mit langjähriger Praxis. Auch Schreibmaschinenarbei- ten. Sziv-utca 31, 111. Stock Thür 16, II. Stiege. 22967

Stellen-Gesuche. Heberfahrungen, ungarisch und deutsch, übernimmt höherer Beam- ter mit langjähriger Praxis. Auch Schreibmaschinenarbei- ten. Sziv-utca 31, 111. Stock Thür 16, II. Stiege. 22967

Korrespondenz. Edes Öregem! Mindkét aranyos levelét és a csomagot meg- kaptam. Köszönet! Jól vi- selte magát, tehát Pesten leszek szokott helyen: vagy szombat este, vagy csak vasárnap reggel. Vi- szontlátásig sokszor cs... Edese. 79650

Marianne Wergenthin. Drei Tage sind Briefe hier. 55085



Wir beginnen mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel:

## Der Verstoßene.

— Roman von Erich von Forst. —

Der Stoff unseres neuen Romans ist dem fiebernden, glühenden, nervenzerrüttenden Leben der Gegenwart entnommen. Spannende Entwicklungen in fesselnder Darstellung zeichnen ihn aus. Der Verfasser unseres neuen Romans, den wir der Aufmerksamkeit unserer g. Leser aufs gelegentlichste empfehlen, ist eines der beliebtesten Mitglieder der jüngeren deutschen Erzählergarde.

## Allerlei.

**(Bulgarische Rosen.)** Die Felder Bulgariens liefern das kostbare Rosenöl und genießen Weltberühmtheit. Die Felder oder Gärten liegen hauptsächlich in Ditrumelien, nehmen einen Flächenraum von etwa 7000 Hektar ein und liefern dem Auslande alljährlich für ungefähr 7 Millionen Lema (1 Lema = etwa 80 Pf.) des kostbaren Oeles. Außer Rosenöl wird auch Rosenwasser hergestellt. Das Rosenöl, mit mehr Berechtigung vom Bulgaren mit „Mahlow“ (= Rosenbutter) bezeichnet, ist ein schmalzartiger Stoff, der erst nach dem Erwärmen in Delform übergeht. Die abgeremten Rosenblätter werden zunächst destilliert, wodurch man Rosenwasser erhält. Durch längeres Stehen bildet sich auf dessen Oberfläche eine dünne Fettschicht, die vorsichtig abgeschöpft wird und das geschätzte Rosenöl darstellt. Wenig bekannt ist, daß in der Türkei nicht das Rosenöl, sondern das Rosenwachs sich der größten Werthschätzung erfreut. In heißen, trockenen Sommern schütten die Rosenblätter nämlich einen als dünnen Ueberzug auf-

tretenden wachartigen Stoff aus. Beim Pflücken der Blätter haftet dieses Wachs an den Fingern der Erntenden, wird abgeschabt und in Form von kleinen Kugeln in den Handel gebracht, die besonders zum Parfümieren des Tabaks benützt werden.

**(Wie Lingner einen Thaler zurückgab.)** Bekanntlich ist der jetzt in Dresden so vorzeitig verstorbene Wirkliche Geheime Rath Lingner aus ganz kleinen Verhältnissen zu seiner finanziellen Höhe emporgestiegen. Er hatte in seiner Jugend mit mancherlei materiellen Nöthen zu kämpfen, die wohl zumeist daraus entstanden, daß seine Neigung ihn zur brotlosen Kunst trieb, während sein praktischer Sinn ihm gebot, dem Wunsche der Eltern zu folgen und Kaufmann zu werden. Indessen war er doch eine Zeit lang regelrechter Musiker, und in dieser Lebensperiode war es wohl gewesen, als er in die Lage gekommen war, sich einen Thaler von Jemand ausleihen zu müssen. Und ehe er den kleinen Betrag abzugeben vermochte, war sein „Gläubiger“ ihm in die Ferne gerückt worden. Dann kam der schnelle Aufstieg; Lingner begründete die Ddolindustrie, wurde Millionär, Wohlthäter großen Stils, aber jenen Thaler hatte er immer noch nicht bezahlt, sei es, daß er selbst in leicht begreiflicher Weise längst diesen kleinen Betrag vergessen hatte, war er doch jetzt gewohnt, nur mit größeren Summen zu rechnen, sei es, daß der freundliche Darleiher des kleinen Betrags ihm völlig aus dem Gesichtskreise verschwunden war. Es war in den Tagen der Dresdener Hygienischen Ausstellung, deren Schöpfer Lingner war. Er wurde damals eine weltbekannte Persönlichkeit, Fürsten standen mit ihm in Berkehr, berühmte Gelehrte berietten mit ihm, und vor Allem war er wohl in jener Zeit einer der meistbeschäftigten Menschen. Da geschah es, daß in der Ausstellung einmal plötzlich ein Ausstellungsbesucher seine Aufmerksamkeit fesselte, der ihm bekannt erschien. Schnell entwand er sich seiner Begleitung, eilte jenem Besucher nach, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Trefse ich Sie endlich einmal! Nun werde ich endlich meine Schuld los.“ Mit diesen Worten griff er in die Tasche und überreichte dem erstauerten Ausstellungsbesucher drei Mark. Es war der Freund aus der Jugendzeit, der wohl nicht jenes kleine Gelddarlehen vergessen haben mochte, aber keine Ahnung

hatte, daß der junge Tonkünstler von damals und der weltbekannte Ddol-Lingner eine und dieselbe Persönlichkeit sei. Schnell aber hatte auch Lingner erkannt, daß sein Freund nicht im entferntesten die gleiche Karriere gemacht hatte wie er selbst, ja daß es ihm offenbar nicht zum besten ging. Und er bat den Freund aus Jugendentagen, ihn zu einer Stunde, die sie sofort verabredeten, zu besuchen, da er im Augenblick nicht länger sich mit ihm aufhalten konnte. Jener kam, und bevor sie noch Erinnerungen austauschen konnten, überreichte ihm Lingner ein Couvert mit einer sehr namhaften Summe, indem er sagte, er habe seinerzeit die geliebten drei Mark als Anlagekapital zu seinen Unternehmungen angesehen und überreichte ihm seinen Gewinnanteil.

**(Die Verlassenschaft Alfred Edwards.)** Der Gründer des „Matin“, der Levantiner Alfred Edwards, ist zwar seit März 1914 todt, beschäftigt aber noch immer die Pariser Chronik, allerdings nur noch die der Geschichte. Edwards war nicht weniger als dreimal verheiratet, einmal mit einer Tochter des Professors Charcot, wodurch er der Schwager Walbed-Rousseau's wurde, dem er manch bösen Streich spielte, wie die Gründung des Sozialistenblattes „Le Petit Sou“, dessen Redaktion auch der jetzige Staatsminister Jules Guesde angehörte, und zuletzt mit der Schauspielerin Lantelme, die auf so geheimnißvolle Art auf einer Rheinfahrt in den Wellen des Flusses verschwand. Kurz darauf, am 17. April 1913, verfaßte Edwards ein Testament, durch das er die Schauspielerin Fräulein Colonna Romano von der Comédie Française zu seiner Universalerbin einsetzte. Dieses Testament wird nun von zwei Verwandten Edwards' angefochten, einer Witwe Theodor Tubini in Konstantinopel, einer Tante des Verstorbenen, und einem seiner Vettern, einem Notariatsbeamten. Die beiden Angehörigen stützen sich darauf, daß Edwards zur Zeit, da er sein Testament verfaßte, nicht mehr zur rechnungsfähig war, da er schon seit drei Jahren Herber, Kofain und Koffein in großen Mengen nahm. Wie es heißt, wird es in den Verhandlungen vor dem Pariser Zivilgericht so manche interessante Enthüllungen abgeben; so versichert wenigstens der „Cri de Paris“. Die Verlassenschaft Edwards' beläuft sich auf mehr als zwei Millionen Francs.

## Der Verstoßene.

— Roman von Erich von Forst. —

1.

Der verblühte Graf Peter von Rodenberg war ein großer Verschwender gewesen. Sein Besitz wurde weit mehr als notwendig oder wünschenswerth mit Hypotheken belastet und sein Erbe würde vielleicht allzuwenig mehr vorgefunden haben, wenn Graf Peter noch lange gelebt. Aber er war beim Derby gestürzt, hatte sich das Genick gebrochen und konnte sich daher nicht weiter durch das Leben lachen und nicht in die Unendlichkeit verschwinden.

Eine schlanke junge Mädchengestalt, die, von Schloß Rodenberg kommend, dem Walde zuschritt, blieb plötzlich einen Augenblick stehen und stülpte den Pelzfragen auf. Es lag ruhige, selbstbewußte Entschlossenheit in jeder Bewegung der jungen Dame. Der scharfe Wind hatte ihre Wangen rosig gefärbt, die dunklen Augen blitzten. Es wäre begreiflich gewesen, wenn Jemand, der sie nicht gut gekannt und nur den Kontrast zwischen den dunklen Augen und dem hellen Haar bemerkt hätte, zu der Schlussfolgerung gekommen wäre, daß man hier der Natur nachhelfe. Aber es gehörte nun einmal zu der Eigenart der Rodenbergs, helles Haar und dunkle Augen zu haben, und Ludwig, der jetzige Graf Rodenberg, hatte auch diese Eigenthümlichkeit befallen, bevor sein Haar ergraut, seine Wangen fahl geworden waren.

Isabella, seine Nichte, empfand es mit Stolz, daß auch sie die Haarfarbe und die dunklen Augen der Rodenbergs aufzuweisen hatte.

In Gedanken verloren, schritt die junge Dame durch den mächtigen Baumgang alter Kastanien und trat dann auf eine Lichtung, in der inmitten eines Blumenbeetes sich ein Springbrunnen befand. Das abendliche Halb Dunkel brach bereits herein und umwob gewissermaßen die ganze Landschaft mit einem Hauch von Melancholie. Ein Schauer durchrieselte die Gestalt des Mädchens, während es sich niederbeugte, um liebevoll über den großen Kopf des mächtigen Neufundländers zu streicheln, der an ihrer Seite dahinschritt und zuweilen einen fragenden Blick auf seine Herrin warf.

Die armen Blumen, wie sie die Köpfe sinken lassen, flüsterte das junge Mädchen leise vor sich hin. Kein Wunder, das Barometer steht ja auf dem Gefrierpunkt. Ruhig, Nero, Du darfst nicht so an mir emporspringen. Ich hoffe nur, er wird mich

nicht lange warten lassen, bei diesem Wetter, er weiß ja doch, daß ich wenig Zeit habe. Ich bin rasch gegangen und vermuthlich früher gekommen, als wir vereinbart hatten.

Ein Blick auf die Uhr that ihr dar, daß sie fünf Minuten vor der vereinbarten Zeit gekommen sei, und um rasch über das Warten hinwegzukommen, schickte sie sich an, einigemal auf dem freien Platz auf und ab zu gehen. Nicht lange aber wahrte es und sie sah in einiger Entfernung eine rasch nähernde Gestalt daher kommen.

— Hugo! rief sie erfreut, ich dachte mir eben, daß Du mich zum ersten Male im Leben warten läßt.

— Und Du zürtest mir wohl, weil es auch noch bei solchem Wetter geschah, nicht wahr? Aber ich glaube, Du bist ungerecht und ich habe mich thatsächlich nicht verspätet.

— Du bist sogar zwei Minuten vor der Zeit eingetroffen, ich kam eben zu früh, muß sehr rasch gegangen sein.

Er antwortete nicht, sondern umschlang sie nur mit dem Recht des Besitzes. Er hatte helle Augen und dunkles Haar, war aber als Mann immerhin ebenso schön zu nennen, wie sie als Frau. Sie paßten vortrefflich zu einander, und ein Jeder, der sie so Arm in Arm dahinschreitend gesehen haben würde, müßte sie ein schönes Paar genannt haben.

— Ich kann nicht lange bleiben, Hugo; kaum eine halbe Stunde. Es that mir leid, daß Du mir eine so späte Zeit bestimmtest, weshalb hast Du es gethan?

— Ich vermag Dir keinen eigentlichen Grund anzugeben, es sei denn jener, daß mir die Stunde paßte, und ich mir dachte, sie werde Dir auch recht sein. Ich würde aber jedenfalls einen früheren Zeitpunkt festgesetzt haben, wenn ich geahnt hätte, wie abscheulich kalt es sei. Als ich gestern Abend schrieb, schien es thauen zu wollen. Es ist doch ein Schimpf und eine Schande, daß wir uns nur in dieser heimlichen, verstoßenen Weise sehen können.

Sein Antlitz hatte sich bedenklich verfinstert und Isabella drückte seinen Arm zärtlich an sich.

— Wir wollen darüber weiter nicht sprechen, ich weiß, wie sehr Du diese Heimlichkeit hassest und mir ist sie auch ein Gräuel. Aber, was will man machen? Und Heimlichkeit darf man es schließlich doch nicht nennen; meinetwegen darf alle Welt wissen, daß ich hier mit Dir zusammenkomme. Ich habe klar und deutlich gesagt, daß, wenn man Dir das Haus verleihe, um zu verhindern, daß Du mich

auffuchst, mir nichts Anderes übrig bleibe, als daß ich zu Dir gehe und das habe ich denn auch gethan, so oft ich nur konnte. Man hat es mir, fügte sie lachend hinzu, schließlich auch nicht verboten, sondern nur gesagt, ich könnte thun, was mir beliebt, nur Du dürftest Dich auf Rodened nie mehr blicken lassen. Unsere Zusammenkünfte darfst Du aber trotz alledem keine heimlichen nennen, nichts Verstoßenes, nichts, dessen ich mich zu schämen brauchte. Ich hoffe, daß ich nie im Leben einen Schritt thun werde, der geeignet ist, mir die Schamröthe in die Wangen zu treiben.

— Liebstes Herz, verzeih mir, wenn meine Worte Dich verletzen. Niemand weiß besser als ich, daß Du nie im Stande sein würdest, irgend etwas zu thun, was als ein Unrecht angesehen werden könnte. Ich wollte ja nur andeuten, daß es eigentlich nicht recht sei, Dich in die Lage zu bringen, heimlich mit mir zusammenkommen zu müssen; uns gewissermaßen zu dieser Heimlichkeit zu zwingen.

— Werden wir denn gezwungen? Ja, Du hast recht, wir werden es, denn gerade die Thatsache, daß Du ganz leicht unbemerkt ins Haus kommen könntest, zwingt mich, Dir niemals zu gestatten, es zu thun. Ich bin nebstbei überzeugt, daß, wenn ich es Dir auch zumuthen wollte, Du Dich weigern würdest, zu kommen, denn Du willst nichts hinterlistig erschleichen.

— Du magst recht haben, mir ist es nur peinlich, daß Du gezwungen sein sollst an einem Tag wie diesem auszugehen, um mit mir zusammenzutreffen. Da man mir einfach die Thüre gewiesen, weil ich die unerhörte Kühnheit besaß, mich in Dich zu verlieben, kann ich mich natürlich nicht hinterrücks wieder ins Haus schleichen. Du hast ganz recht, wie immer, doch laß uns von Anderem reden. Es ist jammerschade, die wenigen Augenblicke des Zusammenseins zu verlieren, indem wir nur von solchen Lappalien reden. Warum mußt Du in einer halben Stunde wieder zurück sein? Vermuthlich das Werk von Fräulein Lina Herbeck.

— Von Lina? O nein, ganz und gar nicht.

Isa schüttelte den Kopf, die Wolke, die einen Augenblick lang ihre Stirn umbüffert hatte, verflüchtigte sich. Die Thatsache, daß er, der Mann, den sie liebte, ihr künftiger Gatte, von ihrem Heim so schlecht behandelt wurde, verletzte sie naturgemäß auf das tiefste, besonders weil ihr Heim und Vormund trotz bestem Willen nichts hatte herausfinden können, was sich an Hugo von Bentheim hätte aussetzen lassen. Daß er kein namhaftes Vermögen besaß,

(Christiane Vulpius.) mit der Goethe eine „Gewissensehe“ und später auch eine formelle Ehe schloß, beendete ihr gewiß nicht kummerfreies, aber doch beglücktes und beglückendes Leben vor hundert Jahren, am 6. Juni 1816. Im Alter von 24 Jahren hatte Christiane Vulpius an einem Sommertage 1788 dem Staatsminister Goethe eine Bittschrift zu übergeben; diese Zusammenkunft war für das Schicksal des Hauses Goethe entscheidend. Ein Liebesverhältnis entwickelte sich, das anfangs den Reiz der Heimlichkeit hatte, aber nicht lange verborgen bleiben konnte. Am 25. Dezember 1789 kam ein Sohn zur Welt, der nach dem Herzog August genannt wurde; er allein blieb von mehreren Kindern, die sie im Laufe der Zeit bekam, am Leben. Kleinstädtischer Klatsch, Neid und Eifersucht bemühten sich nicht ganz vergeblich, Christianen das Leben an der Seite Goethes zu verbittern. Anführerinnen im Chor waren die beiden Charlotten: Frau v. Stein und Frau v. Schiller. Aber Christiane war nicht nur liebrend und klug, sie war auch muthig und tapfer. Am 17. Oktober 1806 schrieb Goethe jenen berühmten Brief an den Oberkonsistorialrath Günther, in welchem er ihm seinen Entschluß mittheilte, die „kleine Freundin völlig und bürgerlich anzuerkennen“. Am Morgen des 19. Oktober, des Sonntags nach der Schlacht bei Jena, ward die Trauung in der Sakristei der Hofkirche in Gegenwart von Goethes Sohn August und dessen Lehrer Kiemer vollzogen. Der große Mann, dem sie achtundzwanzig Jahre zur Seite stehen durfte, hat ihr diese Worte ins Grab nachgerufen:

Du versuchst, o Sonne, vergebens  
Durch düstere Wolken zu scheinen.  
Der einzige Gewinn meines Lebens  
Ist, ihren Verlust zu beweinen.

(Gallieni und der Harem.) Der jüngst verstorbene General Gallieni genoss den Ruf eines fesselnden Blauderers, dem seine Freunde am liebsten lauschten, wenn er aus dem Schatze seiner Kriegserinnerungen humoristische Anekdoten zum Vortrage gab. Eine dieser Geschichten handelte eine Episode aus dem Sudansfeldzug von 1880, in dem Gallieni den gefürchteten Negerkönig Mahamadu entscheidend schlug und ihn zur Unterzeichnung eines Vertrags mit Frankreich zwang. „Dabei“, so erzählte der General, „war mir auch der aus 17 Frauen bestehende Harem des Marabut in die Hände gefallen. Ich mußte nicht recht, was ich mit ihm anfangen sollte. Schließlich kam ich auf den abenteuerlichen Gedanken, die Haremsdamen durch den Dolmetscher fragen zu lassen, ob sie geneigt wären, sich mit unseren Spahis zu

verheirathen. Sie nahmen den Vorschlag freudig an, und ich ließ sie darauf in einer Reihe antreten. Meine Offiziere bezeichneten mir unter den Theilnehmern der Expedition 17 Jüngerlinge, die sich in der letzten Schlacht besonders ausgezeichnet hatten. Sie wurden einzeln vorgelesen und aufgefordert, ihre Wahl zu treffen. Dabei schnitten natürlich die Letzten schlecht ab, da für sie nur die alte und häßliche Auslese übrig blieb. Besonders schlecht hatte es der Letzte mit einer angejahrten Haremsdame getroffen. Und als ich drei Monate später durch Medina kam, hat mich der Mann flehentlich, von seiner Frau wieder geschieden zu werden. Ich erfüllte auch seinen Wunsch, da ich ja doch für die überreichte, unglückliche Eheschließung ein gut Theil der moralischen Verantwortung trug.“

(Eine Glode vom Thurme herabgefallen.) Aus Budweis wird der „Ringer Tagespost“ berichtet: In diesen theuren Zeiten wird ja längst nicht mehr alles Mögliche, sondern auch vieles Unmögliches gestohlen. Der Diebstahl einer 86 Kilogramm schweren Glode vom Thurme herab bedeutet aber wohl auch in diesen Zeitaltern eine Höchstleistung. Ein solcher Diebstahl hat sich in Budweis ereignet. Die beiden Ausfühler sind der deutsche Staatsrealschule Ludwig Kanzelsberger und Joseph Farla haben von dem Thurme des Realschulgebäudes die Glode herabgenommen und mit einer schönen Empfehlung des Herrn Direktors (die natürlich erlogen war) in die Kriegsmetalleinkaufsstelle der Firma Johann Futter gebracht. Niemand konnte natürlich Arges denken und die beiden erhielten 292 Kronen 40 Heller ausbezahlt. Hievon bekam Farla 60 Kronen, während Kanzelsberger den Haupttheil einjachte. Der Spießbubenfreude war natürlich von kurzer Dauer. Sie wurden verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert. Die Glode ist ein Geschenk des Freiherrn Adalbert v. Lanna und besitzt hohen Kunstwerth.

(Ein Millionendefraudant.) Der tessinische Finanzmann Stoffel, durch dessen Verschulden die Bevölkerung fast fünfundvierzig Millionen verloren hat, ist vom Schwurgericht in Lugano zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Stoffel hat als Direktor der Banca Ticinese und anderer Unternehmungen mit dem Gelde kleiner Sparer spekulirt und das Vermögen besonders in zweifelhaften Industrien Italiens angelegt. Seine Bank machte bankrott; Tausende kleine Leute kamen um ihr Vermögen. Die Regierung mußte zur Steinerung der allgemeinen Noth im Kanton Tessin Unterstützungskassen einrichten. Stoffel bewohnte bis zum Tage der Verurtheilung seine Villa; er kam in ele-

ganter Rutsche zu den Verhandlungen. In der Politik des Kantons Tessin spielte er die erste Rolle. Jetzt sind ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre abgesprochen worden.

(Ein französisches Preisanschreiben.) Das Pariser „Journal“ erließ kürzlich — wie wir in der „Fkt. Ztg.“ lesen — ein Preisanschreiben für die französischen Frontblätter, und da eine Ehre die andere werth ist, hat ein solches Frontblatt, benannt „Le Pépère“ (Väterchen), seinerseits einen Wettbewerb für die Pariser Zeitungen ausgeschrieben, „mit zahlreichen Preisen, die in kurzem noch zahlreicher sein werden, da die Preise in diesen theuren Zeiten täglich zunehmen.“ Unter den Preisen des „Pépère“ ist einer für das Pariser Blatt, das „seine Leser am besten im Durchhalten bestärkt, indem es ihnen zum Beispiel erzählt, daß die deutschen Granaten nicht explodiren, daß in Deutschland der Aufbruch grollt usw.“ In der „Victoire“ vom 30. Mai wird diese Verpöschung der Pariser Presse mit beifälligem Schmunzeln verzeichnet. Gleich daneben aber — und das ist der Humor von der Sache — sieht man ein erschreckliches Bild, betitelt: „In Deutschland grollt der Aufbruch“. Offenbar die Preisarbeit der „Victoire“ für den Wettbewerb des „Pépère“.

(China gegen Japan.) Seit dem 20. März wird der Peking Regierungsanzeiger statt auf japanischem Erzeugniß auf chinesischem Papier gedruckt. — Die chinesische Regierung hat die japanischen Bewohner Pekings aus der Hauptstadt entfernt. Zunächst entließ sie eine Anzahl von japanischen Rathgebern, die den verschiedenen Ministerien zugetheilt waren, bereits vor Ablauf ihrer Kontrakte, angeblich aus Mangel an verfügbaren Mitteln, dann wurden zahlreiche japanische Geschäftsleute und Privatpersonen, die sich im Laufe der letzten Jahre in wachsender Zahl in Peking niedergelassen hatten, ausgewiesen.

(Der Geist des verstorbenen Gatten.) Nicht übel ist der Scherz, welchen die „B. Z. a. M.“ veröffentlicht: Eine Frau aus San Francisco, deren Mann vor einigen Jahren gestorben war, ging zu einem Medium, das den Geist des verstorbenen Gatten citirte. „Mein theurer John“, sagte die Frau zu dem Geist, „bist Du jetzt glücklich?“ — „Ich bin sehr glücklich“, antwortete der Geist. — „Glücklicher, als Du auf Erden mit mir warst?“ — fragte die Frau mit bebender Stimme. — „Ja“, lautete die Antwort. „Ich bin jetzt viel glücklicher, als ich auf Erden mit Dir war.“ — „So sag mir doch, John, wie sieht es im Himmel aus?“ — „Im Himmel?“ erwiderte der Geist. „Ich bin nicht im Himmel...“

war seine einzige Schuld und deshalb wurde er als Bemerber um die Hand Isabella's zurückgewiesen, als ob er ein Diener sei, den man entlasse. Der alte Herr hatte sich nicht einmal die Mühe gegeben, gewichtige oder unzutreffende Gründe für seine Ablehnung anzugeben.

— Lina, rief Isabella lebhaft, weiß natürlich ganz gut, daß ich nur gegen Abend ausgehe, um mit Dir zusammenzutreffen, aber gesagt habe ich es ihr nie. Wenn ich erwähnte, daß ich heute nur sehr kurz ausbleiben könne, so ist das nur auf die Thatsache zurückzuführen, daß der Onkel nun schon mehreremale gerade um diese Stunde mich holen ließ, damit ich ihm vorlese.

— Ihm vorlese? wiederholte Hugo überrascht. Ist er denn wohl genug dazu?

Der junge Mann war stehen geblieben und blickte verwundert zu Isabella hinüber, die nun, ihrerseits durch seinen Ton peinlich berührt, ihm fragend in die Augen sah.

— Wohl genug? wiederholte sie. Gewiß, warum sollte er nicht wohl sein? Zuweilen leidet er allerdings, wie ich Dir schon sagte, arge Schmerzen, wenn die aber aufhören, befindet er sich so wohl, wie er gewesen, bevor er sich durch seine Fische an das Zimmer gefesselt sah. Zuweilen denke ich mir, es wäre viel besser, wenn er sich entschließen wollte, auszugehen. Es kann ihm nicht gut thun, so vollständig von der Luft abgesperrt zu sein, ich glaube, daß er deshalb so viel reizbarer ist, als es eigentlich nothwendig wäre. Ich wollte schon Dr. Raimann sagen, es komme mir nicht gut vor, daß er sich gar so sehr als krank behandeln läßt. Doch was ist Dir? Du blickst mich so eigenthümlich an? Du hast doch nicht etwa gehört, daß es mit ihm schlimmer steht, als ich weiß?

— Erschrick nur nicht so sehr, Liebste, ich dachte, es sei Dir längst bekannt, wie ernst das Leiden Deines Oheims ist. Raimann hätte Dir das sagen sollen, ich finde es nicht vernünftig, mit der Wahrheit hinter dem Berge zu halten, wenn, was ja doch bei Dir der Fall ist, es doch ganz unmöglich sich darum handeln kann, daß Du besonderes Leid empfindest.

— Leid! rief das junge Mädchen erblassend, willst Du damit sagen, daß mein Onkel ein Sterbender?

— Ganz so schlimm vielleicht noch nicht, aber sehr lange kann es unmöglich währen, das hat mir Raimann schon vor einigen Tagen gesagt.

Isabella fand kein Wort der Erwiderung, sie machte sich aus dem sie umschlingenden Arme frei und wandte sich ab. Es ließ sich ja nicht in Abrede stellen, daß sie keinen tiefen, unheilbaren Schmerz empfinden würde, aber immerhin war er ihr verwandt, ein Todgeweihter, und wenn er ihr auch keine besondere Liebe entgegenbrachte, so hatte er ihr doch ein Heim geboten und war, abgesehen davon, daß er die Werbung Hugo von Bentheim's nicht billigte, nie unfreundlich gegen sie gewesen. Thränen traten in ihre Augen und mit einem Befremden, das zu verbergen Hugo sich gar nicht die Mühe gab, legte er die Hand auf ihre Schulter.

— Isabella, weine doch nicht. Ich müßte dauern, Dir die Wahrheit gesagt zu haben, wenn Du sie so kindisch auffassest. Raimann mag ein bis zwei Monate gemeint haben und wenn das Ende auch näher sein sollte, so wirst Du darüber doch keinen allzutiefen Schmerz empfinden können. Weshalb solltest Du auch? Du hast Dir nie sehr viel aus dem alten Herrn gemacht und er hat Dir auch keine große Liebe entgegengebracht, das mußt Du doch selbst zugestehen.

Er hatte wieder den Arm um sie geschlungen und zog sie an sich. Isabella lächelte matt und fuhr sich mit dem Taschentuch über die thränenfeuchten Augen.

— Du hast recht; es ist nur allzuwahr, er hat mir nie besondere Zuneigung entgegengebracht, und zwar so wenig Zuneigung, daß ich mir oft die Frage stellte, weshalb er mich überhaupt zu sich genommen und ob er mich auch nur vierundzwanzig Stunden vermissen würde, wenn ich plötzlich nicht mehr da wäre. Selbst wenn er mich rufen läßt, damit ich ihm vorlese, geschieht das nicht, weil ihm an meiner Gesellschaft etwas gelegen wäre, sondern einzig und allein, weil sein Kammerdiener nicht deutsch liest und weil meine Freundin Lina eine zu schrille Stimme hat. Ich glaube, außer Rodeneck liebt er nichts auf Erden, sein einziges Stedenpferd besteht darin, dem alten Herren sich wieder die frühere Pracht zu verleihen. Er hat mir einmal gesagt, er wolle nicht sterben, bevor nicht jeder Fuß breit Erde, der jemals zu Rodeneck gehört hat, wieder in seinem Besitz sei.

— Und jetzt ist das der Fall? forschte Hugo hastig.

— Ja, entgegnete sie ziemlich gleichgiltig. Ihre Gedanken weilten nicht bei den ehrgeizigen Plänen

des Sterbenden, sondern bei diesem selbst. Sie blickte vorwurfsvoll mit ihren schönen, momentan sehr traurigen Augen zu dem Geliebten hinüber und sprach nachdenklich:

— Du kannst von mir doch nicht verlangen, Hugo, daß ich nicht trauere. Ich wäre herzlos und hart, wenn ich gar keine Neigung für ihn hätte und mir sein Tod nicht nahe ginge. Er ist mein Onkel; meines Vaters Halbbruder, er bot mir ein Heim, als ich keines besaß, und wenn er auch ein harter, strenger Charakter ist, so hat er mir oftmals Leid gethan. Obzwar er jetzt über große Reichthümer verfügt, glaube ich nicht, daß er ein glücklicher Mensch ist.

— Ja, ja, warf Hugo beschwichtigend ein, ich weiß sehr genau, ein wie weiches Herz Du hast und wolltest ja nur darauf hinweisen, daß Du seinen Verlust nicht so schmerzlich empfinden würdest, wie es der Fall wäre, wenn man ihn wirklich einen lebenswürdigen, angenehmen Charakter nennen könnte. In anderer Hinsicht begreife ich natürlich, daß Du seinen Tod sehr schmerzlich empfinden müßtest.

— In anderer Hinsicht? wiederholte sie. Ich verstehe Dich nicht.

— Wirklich nicht? Ich mußte unausgesetzt daran denken seit meinem Gespräch mit Raimann. Ich weiß, daß es hart klingen mag, liebes Herz, aber den Dingen klar ins Auge zu sehen, ist doch oftmals das Richtige. Was wirst Du thun, wenn er todt ist?

— Was ich thun werde, wenn er todt ist? wiederholte sie verständnißlos, indem sie ihn verwundert anblickte. Er aber sagte nach ihren Händen und sprach mit plötzlich hervorbrechender Leidenschaft:

— Du hast kein Heim, außer diesem, Isabella, und Du verlierst es, wenn der Graf stirbt. Was aber wirst Du dann anfangen, Du, die Du an ein Leben gewöhnt bist, wie nur Reiche es zu führen im Stande sind. Du wirst allein dastehen und nur über geringe Mittel verfügen. Könntest Du überhaupt auf Rodeneck bleiben, so würdest Du doch ein Leben der Abhängigkeit führen können, Du würdest nur gebildet. Ich aber kenne Deinen Stolz und weiß sehr genau, wie schwer Dir das sein würde; Dein Charakter ist nicht danach angethan, Wohlthaten leicht hinzunehmen, Mitleid ist Dir eine Qual. Ich glaube, der Gedanke der Abhängigkeit würde Dich tödten. Erfasse jetzt, wo noch Zeit dazu ist, den einzigen möglichen Weg, weiche jeder Demüthigung aus, indem Du mich heirathest.

(Fortsetzung folgt.)

R. u. L. Reservespital in Szombathely.

Kundmachung.

Beim I. u. L. Reservespital in Szombathely findet am 20. Juni 1916, 9 Uhr Vormittag, in Angelegenheit der Vergebung der traiteurmäßigen Verköstigung eine öffentliche Sicherstellungsverhandlung statt.

1. Die Vergebung der Traiteurie erfolgt vom 1. Juli 1916 auf die Dauer von drei Jahren, im Falle der früheren Auflösung des Spitals bis zu diesem Zeitpunkt.

2. Die vorschriftsmäßig ausgefertigten Offerte sind versiegelt bis längstens 20. Juni 1916, 8 Uhr Vormittag, beim Reservespital in Szombathely einzureichen.

3. Die Konkurrenzbedingungen, welche die Stellung und Form der Angebote, den Ausschluß von der Konkurrenz und den Erlag des Badiums betreffen, dann das Bedingnißheft, welches alle Vertragsbestimmungen enthält, sowie das Offertformular liegen zur Einsichtnahme seitens der Reflektanten bei der R. u. L. des I. u. L. Reservespitals auf.

4. Als Badium ist der Betrag von 5000 (fünftausend) Kronen bei der Kasse des Reservespitals zu erlegen, welche Summe vom Ersteher nach amtlicher Verfindigung über die Annahme seines Anbots auf 10,000 (zehntausend) Kronen zu ergänzen ist.

Szombathely, am 3. Juni 1916.

R. u. L. des I. u. L. Reservespitals in Szombathely.

Sind Sie amputirt?



Benötigen Sie ein dem Zwecke vollkommen entsprechendes Kunstbein oder Kunsthand? Wenden Sie sich vertrauensvoll an die seit 34 Jahren bestehende orthopädische Kunsthand- und -füßfabrik chirurgisch-medizinischer Instrumente von

J. Keleti, Budapest, IV., Kónalczay-utca 17.

Keleti's Kunstfüße und Kunsthande, Geh- und Stützmaschinen sind die besten der Welt!

Leichter, leichter Gang! Mehrjährige Garantie! Allerbilligste Fabrikpreise!

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, sowie hygienische Kriegsbedarfsartikel in grosser Auswahl. Illustrirte Preislisten gratis und franko. Gegründet 1878. Telephon 13-78.

Busenhälter

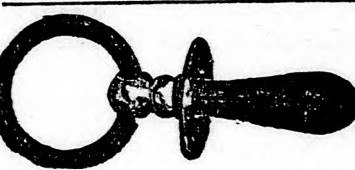


Erhältlich bei Keifel u. Hirsch, Budapest, IV., Váci-u. 12.

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch 'Dakodil' Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlank, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Gichtmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorz. Wirkung. 1 Paket für Monat ausreichend Kr. 7.50, zwei Pakete Kr. 14.- fr. gegen Postausweisung oder Nachnahme. Fabrik: Hivaryon & Co., Newyork. Alleinige Versandstelle Anton Gross, Budapest VIII., /113, Josefingstr. 23/4



Teljesen pótolja a gummit az általam forgalomba hozott törv. védett gyermek szópó

tuzatja 4 korona. Üvegre való tuzatja K 3.50.

TEICNER MÓR, Export

Budapest, VIII., Baross-utca 43.

Möbel

auf Raten od. per Kassa

Török szerencséje örök!

Zufällig noch einige KAUFLOSE 2. Klasse bei uns zu haben.

Glück

auf



Wer noch ein Török LOS 2. Klasse wünscht, bestelle solches direkt beim grössten

Klassenlosgeschäft. Die Ziehung 2. Klasse findet schon am 14. und 15. Juni statt

und betragen die Erneuerungspreise 2. Klasse für

1/8 Los K 2.50, 1/4 Los K 5.-, 1/2 Los K 10.-, 1/1 Los K 20.-.

Kaufpreise 2. Klasse 1/8 K. 4.-, 1/4 K. 8.-, 1/2 K. 16.-, 1/1 K. 32.-

Aufklärungen ertöhen wir auf Wunsch gratis.

A. Török u. Co. Bankhaus A.-G.

Budapest, IV., Servitenplatz Nr. 3.

AUFRUF!

Nachdem ich das Waarenlager des Mahadiaoer Kaufmannes Michael Petkescu käuflich erworben habe, fordere ich eventuelle Gläubiger auf, ihre Forderungen bei mir unbedingt innerhalb 15 Tagen anzumelden, da ich Anmeldungen nach Ablauf dieses Termines, dem Gesetze gemäss, nicht berücksichtigen werde und auch zu berücksichtigen nicht verpflichtet werden kann.

Árpád Rusz.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das 8 Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Unterricht

Als deutscher Instruktor u. Gesellschafter für 1-2 jüngere Knaben suche über Ferien für meinen 16jährigen Sohn (Sandsakademie) in seinem Hause am Lande Stelle. Kleines Taschengeld, Reisespesen. Adresse R. P., Wien, XIII/2, Singerstrasse 48/21. 79598

Gyornisrási, gépirási, kereskedelmi nyári tanfolyamok kezdődnek Markovits szakiskolában, IX., Ferenczkörút 39. Telefon József 38-86. 79428

Unentgeltlicher Unterricht. Anfangs Juni beginnen in der „Stenographia“ Landes-Gabelberger-Schule ganz unentgeltliche ungarische, deutsche Stenographie, Maschinenschreib- und Orthographiekurse. Der Zweck dieser Kurse ist die Bekannmachung der Gabelberger-Stenographie. Die abholbaren Zöglinge werden von der Direktion in gute Stellen untergebracht. Einschreibungen täglich ausschließlich Rákóczi-ut 20, Telefon 101-25. 78919

Deutsche französische Fräulein zu größeren Kindern von 5-8 Uhr Nachmittag gesucht. Borzujstallen Laudon-utca 7, Knopfgeschäft. 56288

Sachse eine diplomierte Lehrerin für den Anfangsunterricht zu 3 Kindern, welche eine norddeutsche Aussprache hat, zum täglichen Unterricht von zwei Stunden. Näheres bei Joseph Dögg, Salamisfabrik, Palotajuttalu. Zu sprechen täglich zwischen 11 und 1 Uhr. 22966

Erzieherinnen und deutsche Sonnen suche bringend, ungarische Erzieherinnen empfehle gewissenhaft. Louise Szeghéd S., Budapest, VI., Dessoewy-utca 22. 58224

Okl. izraelita nevelőnőt szept. 1-re keresek I. I., 1 II., 3 IV. elemi, 1 III. felsőbb leányiskola osztályba járó gyermekekhez, ki zongora tanításban teljesen perfect. Arczképes ajánlatok fizetési igénnyel küldendők Schlesinger Armin. Zólyommiklós. 59249

Junger Handelsakademiker (III) sucht Sommermonate. Spricht moderne Sprachen, auch ungarisch. Gefl. Zuschriften an Rudolf Szilágyi, Wien, IX., Nechtensteinstasse 90. 53976

Erzieherin zu einem 10jähr. Mädchen wird für die Nachmittage gesucht. Borzujstallen zwisch. 1/2-1/3 Uhr Papnövelde-utca 8, Penkton. 22963

Sachse aufsuchende Erzieherin (Deutsch, Französisch, Klavier) zu 2 Kindern aufs Land. Gehaltsansprüche, Photographie, Zeugnisse an Retal, Körösbököny, richten. 79622

Deutsche Kindergärtnerin, kinderliebend, wird zu einem 4 1/2 jährigen Kinde gesucht. Bárczai, Kertész-utca 33, I. 4. 79529

Deutsches Fräulein wird zu erwachsenen Mädchen über den Sommeraufenthalt auf dem Schwabenberg als Gesellschafterin gesucht. Adr. in der Exp. 55078

Nevelőnőt, német ajkút, keresek 9 éves leányomhoz azonnali helyezésre. Jelenkezni 9-11 közt Köztemető-ut 12/b, tőzsde. 22965

Deutsches Fräulein, das auch am Kurplatz mitkommt, zu fünfjährigem Knaben gesucht. Ferenczkörút 41, I. 4. 79621

Deutsche Bonne wird gesucht. 50 Kronen Gehalt. Paczauer, Nagykorona-u. 19. 79639

Deutsches Fräulein mit Rindergarten sucht Stelle zu Kindern. Offerte unter „R. R. 628“ an die Exp. 79628

Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigst. Budapest Kassen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 58208

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsgüter in vor-tem Wert. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmiedler Bend, Juwelier, Károly-körút 28, Central-Haus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 7914

Sächse, Mehl, Kleie- und sämtliche Sächse kaufen immer hochpreisig. Adler u. Sohn Sächsehändler, Budapest, V., Kádár-utca 5. 79758

Leber, Gobelins, Moquettegarituren, erstklassige eigene Erzeugnisse. Photographisches Album findet gegen 1 Krone Ezücs, Lebermöbelfabrik, Budapest, Károly-körút 5. 79643

Katonai emléképek kiadásomban megjelentek. Képes árjegyzék vizonteladókknak Vámos, Budapest, Kertész-utca 37. 53970

300 Meter Schafwollwälsche, 250 Meter Seidenbatist, Sausleinwand, Atlaslatine, Möbelgradl, Herzentoffe sind zu bekommen bei Hermann Weiß, Privilege. Kur en gros. 22961

Kassen und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst. Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71 79094

2 Baggonn Blaustein zu kaufen gesucht. Chiffre „Blaustein“ an Rudolf Woffe, Andrássystrasse 2. 50930

Gartenschläuche, bester Qualität, Schlauchreste, sowie Gartengeräthschäften billigst erhältlich bei Perjaner u. Co. Nachfolger Carl Richter, Budapest, VI., Eötvös-utca 16. 57648

Brillantenliebhaber! Drei diverse Brillantgegenstände, und zwar: 1 Solitär, 7/8 Karat, 1 Riesenfingerring, 1 zusammengefügter großer Ring, jedes Stück sehr effektiv, sind aus privater Hand wieder nur an Privatkauf entsprechend billig zu verkaufen im „Hotel Hungaria“ Zimmer Nr. 344 oder beim Portier. 55086

Kabelleitungen, elektrische Leitungen werden für sehr hohe Preise gekauft. Nachweis wird gut honorirt. Offerte unter „Kabel“ an Györi-Ragg, Annoncenbureau, Erzsébet-körút 19. 53975

Raffen, Dokumentenschränke, amerikanische Bureauöbel billigst, erstrangig. Sirch u. Romp., Budapest, Alkotmánygasse 19. 58203

Manillapapagat für Erntemaschinen per Rgr. Kronen 12/2, bei größerer Abnahme billiger. Varga Ferencz, Budapest, Baross-tér 23, zu haben. 53974

Rokuseife, 10 Deha-Schnitte zugewogen, Rgr. 5.50. Nachnahme jendet Gronich, Budapest, József-utca 27. Telefon 63-41. 22964

Großer Birthshauseisbaken, einige Tische und Sessel, 5er zweithüriger Kasse, ein Diktaphon, 2 Wärmofaülen unter der Hand zu verkaufen. Tauszik L., Gyár-utca 1. 55084

Spezial prima Wagenfett in Blechbücheln zu 5 und 10 Kg. R. 110 per 100 Kg. In Gebinden von 25 Kg. aufwärts R. 98 per 100 Kg. Lederfett und Schuhcreme billigst. Johann Rader, Bärn, 38, Mährer. 79304

Gesundheitspflege Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomierter Hebamme, Frau Wöchner, Rákóczi-ut 88, I. 1, Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. 79387

Jnt. Massenge empfiehit sich. Hajós-utca 26, I. 8. 79554

Damen finden Aufnahme zur Geburt, aufmerksame Pflege einer praktischen Hebamme. Fainerné, Rákóczi-ut 68, I. 16. 22958

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei auszeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Julica Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 79514

Házmesternek ajánlokznak vizsgázott szerelők Bodánszky hatóságilag engedélyezett irodájából. Arena-ut 74. Telefon József 46-08. 79627

Harisnyakötőde fejeléseket, új harisnyákat szepén készit. Meghivásra eljövök. Sas-u. 12. 79610

Tüchtig Triseurin empfiehit sich den geehrten Damen zu den allerbilligsten Preisen friiren und onduliren. Neuwald Julia, VII., Holló-utca 9, II. em. 13. 79618

Geld Verlobungsgüter, Juwelen und Diverse. Zahl höhere Preis wie jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. 79434

Verlobungsgüter, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Juwelengeschäft, Egetom-utca 11. Telefon 124-21. 57647

Verlobungsgüter, Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Muzseum-körút 21. 79433

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Juni.

\* Neue Hilfsinstitution für Kleingewerbetreibende des Albrecht-Hildegard-Fonds. Vor einem halben Jahrhundert hat Erzherzog Albrecht mit 7000 Gulden eine Stiftung errichtet, aus welcher Kleingewerbetreibende zinsfreie Darlehen erhalten sollen.

\* Kaiser Wilhelm an die Hauptstadt. Bürgermeister Stephan Barczly hat bekanntlich im Namen der Hauptstadt an den Deutschen Kaiser anlässlich des Sieges der deutschen Flotte eine Begrüßungsdepesche geschickt, auf welche folgende Antwortdepesche eingetroffen ist:

„Der Hochwohlgeborenen Herrn Bürgermeister Dr. Stephan Barczly, Budapest. Se. Majestät der Deutsche Kaiser hat mich damit betraut, Ew. Hochwohlgeborenen, sowie der Hauptstadt Budapest für die Begrüßung aus Anlaß des Sieges zur See seinen vom Herzen kommenden Dank zu verdolmetschen.“

\* Der wiederhergestellte Frieden. Der öffentliche Vormundschaffsprachen am Schwabenberg hat — wie wir berichtet — seinerzeit wegen Differenzen mit dem Vorsteher des ersten Bezirks korporativ demissioniert. Um die Differenzen auszugleichen und den Frieden wieder herzustellen, fand auf Einladung der Bezirksvorsteherung hin kürzlich unter Vorsitz des Bezirksvorsteher-Stellvertreters Eduard Badál eine Sitzung statt, zu welcher seitens des Centralhilfskomitees auch Bezirksvorsteher kön. Rath Alexander Hanvai und Sekretär Dr. Hugo Csergő erschienen waren.

wurde auch der Bürgermeister verständigt, der — wie es in dem über diese Angelegenheit herausgegebenen Communiqué heißt — die Nachricht freudig begrüßte. Der Sturm im Glas Wasser hat sich also gelegt und die Hauptstadt kann mit Beruhigung in die Zukunft blicken. Der Frieden am Schwabenberg ist hergestellt!

\* Die hauptstädtische Baukommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrates Johann Krátly eine Sitzung, in welcher Magistratsobernotar Dr. Arpad Schmellhegger, technischer Rath Ladislaus Barga und Obergeringieur Eduard Warkle das Referat führten. Vor der Tagesordnung führte Alfred Wellisch über die Zustände am Schwabenberg: dessen mangelhafte Kanalisierung, den schlechten Verkehr, der ganz von der Gnade der Bahndarbhahn-Gesellschaft abhängt, und die schlechte Beleuchtung Klage.

\* Die hauptstädtische Beleuchtungskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrates Dr. Johann Buzáth eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Franz Borvendég das Referat führte. Zur Verhandlung stand die Modifikation des Organisationsstatuts der Gaswerke und die Abänderung des Statuts über die Gasabgabe an das Publikum im Sinne der vom Minister des Innern gewünschten Weise.

\* Die Steuern des Vormonats. Bei den hauptstädtischen Bezirkssteuererlassen wurden im Monat Mai an Staatssteuern 12.278.462 K. 73 S., an Kommunalsteuern 4.688.219 K. 45 S., an Wegsteuern 154.692 K. 58 S., an Handelskammergebühren 56.789 K. 63 S., an Krankenpflegesteuern 540.583 K. 24 S., zusammen 17.718.684 K. 63 S. von 32.213 Parteien eingezahlt.

\* Die Kriegssteuern für das Jahr 1916. Die Reklamationen für die Feststellung der nach der Einkommensteuer zu bemessenden Kriegshilfssteuer beginnen ihre Tätigkeit am 19. d. Vorher liegen die Listen der Vorschläge in der Zeit vom 10. bis einschließlich 17. d. zur öffentlichen Einsicht auf, und zwar: für den I., II. und III. Bezirk in der Ofner Redoute (kleiner Saal) Szilághy Dezőplatz 5/I; für den IV., IX. und X. Bezirk in den Lokalitäten der IV. Bezirksvorsteherung, IV., Waihnergasse 62, I/15; für den V. Bezirk in den Lokalitäten des Leopoldstädter bürgerlichen Klubs, V., Akademie-gasse 3; für den VI. Bezirk auf dem List Ferenczplatz 13, I. Stock; für den VII. und VIII. Bezirk im Elisabethstädter Klub, Elisabethring 43. Die Listen der Steuervorschläge der Ausländer sind im IX. Bezirk einzusehen.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Im Lustspieltheater wird Pingsonntag Nachmittag „A szerelom“, Pingsonntag Nachmittag Szomory's „A Hermolin“ mit Irene Vasvári, Elsa G. Kerész, Julius Csontos und Alexander Göth gegeben. Morgen, Samstag, Nachmittag findet eine Prüfungsvorstellung der Schule des Schauspielerevereins statt.

\* Im Königstheater geht abendlich die Operette „Mágnás Miska“ mit Káttai, Juci Kabás,

Karola Tiba, Raskó und Satabár in den Hauptrollen in Szene. Pingsonntag Nachmittag gehen die Jünglinge Sibonie Kátó's „Was Ihr wollt“; die Nachmittagsvorstellung am Pingsonntag bringt eine Wiederholung der Operette „Leányvásár“. Die Strauß-Operette „A csodacsók“, die von Béla Szenes übertragen wurde, gelangt Freitag, 16. d., zur Erstaufführung.

\* Im Ungarischen Theater wird an den Abenden der beiden Pingsonntage Biffen's Drama „A névtelen asszony“ mit Emilie Márkus in der Titelrolle gespielt. Als Nachmittagsvorstellung ist für Pingsonntag „A farkas“ mit Miksi Paraszthy, Lőrész, Birágyi, J. Molnár, Réthelyi, Paula Vera und Gijelka B. Lánóti, und für Pingsonntag „Grün Lili“ angesetzt.

\* Im Ofner Sommertheater wird morgen, Samstag, Nachmittag als Kindervorstellung „Hamupipóka“ gegeben. Abends geht „Legénybucsu“ in Szene. Pingsonntag Nachmittag wird „Lengyelvér“, Pingsonntag Nachmittag „Vagy ó vagy senki“ gespielt. Die von Adolf Meryn umgearbeitete Gesangsposse „A kék egér“, Musik von Alfred Márkus, wird Freitag, 16. d., mit Martin Káttai zum ersten Male aufgeführt.

\* Im Budapest Theater gelangt morgen, Samstag, das dreiaktige Lebensbild mit Gesang und Tanz „Náni“ oder „Die drei Schwaben“ zur Aufführung. Pingsonntag Abends und Pingsonntag Nachmittag wird „Náni“ wiederholt. Die Posse „Eine feine Familie“ wird Sonntag Nachmittag und Montag Abends gegeben.

Gerichtshalle.

Budapest, 9. Juni. (Freund und Freundin.) Am 12. Mai 1912 hat der Ingenieur Leopold Urjitz die Trafsantin Ilka Rohonczy, die auf dem Atagon eine Tabakverchleißbude besitzt, in der Bercsényigasse mit seinem Stillestod attackirt und ihr einige Stiche veretzt, was eine mehrwöchige Gesundheitsstörung verursachte. Zwischen Urjitz und Frä. Rohonczy bestand seit 18 Jahren eine intime Freundschaft, und in der Voraussetzung, daß er sie heirathen werde, unterstützte die Rohonczy ihren Freund mit Gelddarlehen, ja sie verschaffte ihm sogar eine Stellung. Eines Tages erfuhr die Rohonczy, daß Urjitz eine andere Dame heirathen wolle, und von da an hatte Urjitz von der Rohonczy keine Ruhe. Drei Jahre hindurch währten die Streitereien zwischen Freund und Freundin. Als Urjitz dann einmal seine ehemalige Geliebte in der Nähe seiner Wohnung antraf, wo sie ihm aufgelauret hatte, da übermannte ihn der Jorn und er verübte das erwähnte Attentat. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde urprünglich wegen versuchter vorzähliger Tödtung gegen Urjitz das Strafverfahren eingeleitet, später jedoch die Angelegenheit wegen des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung dem Strafbezirksgericht abgetreten, weil der justizärztliche Senat sich auf den Standpunkt stellt, daß eine innerhalb zwei Tagen heilbare Verwundung vorliegt. So gelangte heute die Angelegenheit vor den Strafbezirksrichter Dr. Julius Becsek, wo der Angeklagte Urjitz ein reumüthiges Geständniß ablegte und erklärte, er bebauere seine unbedenkenliche That und sei bereit, feierlich Abbitte zu leisten. Die Privatklägerin deponirte, sie sei durch die Stiche ein Krüppel geworden, und verlangte 17.000 Kronen Schadenersatz. Nach erledigtem Beweisverfahren sprach der Richter den Angeklagten des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung für schuldig und verurtheilte ihn unter Zulassung besonderer Milderungsgründe zu 2000 Kronen Haupt- und 400 Kronen Nebenstrafe. Mit ihren Schadenersatzansprüchen wurde die Angeklagte auf den Civilprozeßweg gewiesen. Der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft appellirten. Nach der Verhandlung versöhnten sich die Parteien.

— (Die Affaire des Restaurateurs Géza Katona.) Im Schwurgerichtssaal publicirte heute Gerichtspräsident Georg Balogh dem Restaurateur Géza Katona, den die Kurie wegen des Mißbrauchs gegen die Interessen der Kriegführung bekanntlich zu fünf Jahren Kerker verurtheilt hat, das rechtskräftige Arrialurtheil. Von den Mißschuldigen Katona's waren bloß Arnóth Lukács, an Stelle des Ignaz Strauß dessen Verteidiger Dr. József Báder erschienen. Der Präsident verlas den diesbezüglichen Theil des Arrialurtheils, aus welchem erhellt, daß dem Hauptangeklagten zehn Monate von der ausgestandenen Unteruchungshaft in die Strafe eingerechnet wird. Dann konstatarie er, daß ein Theil der nicht erschienenen Angeklagten eingekerkert ist. Nach Publikation des Urtheils sprach der Angeklagte Katona beim Staatsanwalt Dr. Szolnoki vor, um einen Strafaufschub zu erwirken. Der Staatsanwalt erklärte aber, daß dies nicht möglich sei und daß Katona seine Strafe sofort antreten müsse. Katona wurde demzufolge abgeführt. Hinsichtlich der Inhaftnahme der übrigen nicht erschienenen Angeklagten wird die Staatsanwaltschaft im eigenen Wirkungskreise verfahren, beziehungsweise über die Strafaufschübe entscheiden.

Die Verbote des Hitlers können vermieden werden,

wenn man ständig das Paptamaser „Lythia“ Wasser trinkt, welches Magen, Nieren, Gedärme und deren Funktion in Ordnung hält. Ueberall zu haben. Hauptniederlage: Brázay Kalmán, Budapest, VIII., Baross-u. 42.

16 k! ök! indet statt 20. 32. -G. Mehadaier rben habe. orungen elden, da em Gesetze zu berück- Rusz. n 26—10) 20 Selter. Hilfe, fo ar Geburt er, diplo- ter Geb- ngjähriger lid, Elis, 12. I. vis dem 79514 Arbeit nek ázott sze- hatósá- ett irodá- 74. Tele- S. 79627 töde rrisnyákot meghivás- as-u. 12. 79610 t sich den zu den fien frifi- en. Neu- l. Holló- 13. 79618 el nien, Ju- e. Zahl- ie Jeder. Jumeiter, vis-á-vis 79434 el, Silber, zu bebew- eifen als akab, Ju- yetem-utca 21. 57647 ne. Jewelen en Preise. Mu- er, 29433

**(Ein verurtheilter Hausbesitzer.)** Der Bauunternehmer Moriz Gábor (Grünbaum) kündigte, als seine starkbelasteten Häuser von einer Bank feilgeboten wurden, in den Blättern Hausbesorgerstellen an. Diese Hausbesorger wollte er in seinem Hause Veres Pálné-gasse unterbringen, das er wohl zu kaufen beabsichtigte, doch wurde in Wirklichkeit aus dem Kaufe nichts. Es meldete sich ein Maschinist aus der Provinz, der 6000 Kronen Kaution deponierte, die Hausbesorgerstelle jedoch natürlich nicht erlangen konnte. Da er auch sein Geld nicht wieder erhielt, erstattete er die Strafanzeige und der Strafgerichtshof verurtheilte Moriz Gábor wegen des Verbrechens der Veruntreuung zu einem Jahre Kerker. Die kön. Tafel erhöhte diese Strafe auf anderthalb Jahre Kerker. Die kön. Kurie verwarf heute die gegen das Urtheil der zweiten Instanz angemeldete Nichtigkeitsbeschwerde.

**Der Strafprozess gegen Kramarz und Genossen.**

Wien, 9. Juni. Am 3. Juni 1916 wurde das Strafverfahren gegen Dr. Karl Kramarz, Dr. Alois Rafin, Vinzenz Cervinka und Joseph Samazal in erster Instanz abgeschlossen. Am 21. Mai 1915 war der Reichsrathsabgeordnete Dr. Karl Kramarz verhaftet und der k. k. Militärverwaltung in Wien zur Durchführung des Strafverfahrens eingeliefert worden. Es wurde gegen ihn das anwaltliche Ermittlungsverfahren wegen Verbrechens des Hochverrats nach § 58 c St.-G. und wegen Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates nach §. 327 M.-St.-G. eingeleitet und in der Folge auch auf seinen Gefinnungsgenossen den Reichsrathsabgeordneten Dr. Alois Rafin ausgedehnt. Im Zuge des Ermittlungsverfahrens kamen gegen den Sekretär der Zeitung „Narodna Vistva“ Vinzenz Cervinka und gegen den Buchhalter in Brod bei Prezan Joseph Samazal Verdachtsmomente wegen Verbrechens der Ausspähung nach §. 321 M.-St.-G. hervor und es wurden auch diese Personen in das Strafverfahren einbezogen. Die k. k. Militärverwaltung in Wien brachte nach Durchführung des Ermittlungsverfahrens gegen die genannten vier Beschuldigten die Anklage am 6. Oktober 1915 ein, welche den Angeklagten Dr. Kramarz und Dr. Rafin das Verbrechen des Hochverrats und das Verbrechen gegen die Kriegsmacht des Staates nach §. 58 c, §. 59 c St.-G. und §. 327 M.-St.-G. und den Angeklagten Vinzenz Cervinka und Joseph Samazal das Verbrechen der Ausspähung nach §. 321 M.-St.-G. zur Last legt.

Ueber diese Anklage fand vor dem zuständigen Landwehrdivisionsgericht in Wien in der Zeit vom 6. Dezember 1915 bis zum 3. Juni 1916 die Hauptverhandlung öffentlich statt, die der k. k. Oberlieutenantauditor Dr. Beutelschmied leitete. Die Anklage wurde vom Stellvertreter des k. k. Militär-anwalts k. k. Oberlieutenantauditor Dr. Preninger vertreten. Die Angeklagten Dr. Kramarz, Dr. Rafin und Cervinka wurden vom Advokaten Dr. Roerner aus Prag und der Angeklagte Samazal vom Advokaten Dr. Levitt aus Wien verteidigt. Das Kriegsgericht fällt am 3. Juni 1916 das Urtheil, mit welchem alle vier Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig gesprochen und zur Todesstrafe verurtheilt wurden. Die Verteidiger meldeten im Namen der Verurtheilten die Nichtigkeitsbeschwerde an den obersten Landwehrgerichtshof an.

**Marktberichte.**

**Eier.** (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Theißthalwaa re, original, 314 R., Korbaare (47/8 bis 49/8 Stück 1 Krone) umgerechnet 311 R. 30 H. bis 311 R. 60 H. — Tendenz: lebhaft. — Witterung: warm.

**Wien, 9. Juni.** (Produktenbörse.) In Folge des vorgelegten Wochenmarktes wies die Börse einen geringen Besuch auf und auch das Geschäft fiel deswegen nichtsagend aus. Eine Tendenz oder Preisänderung war aus diesem Grunde nicht wahrzunehmen. Das Wetter ist bewölkt. — Morgen bleibt die Produktenbörse geschlossen.

**Berlin, 9. Juni.** (Getreidemarkt.) Der Verkehr entbehrte jeder Regsamkeit und die allgemeine Luftlosigkeit war angesichts der bevorstehenden Feiertage noch größer als sonst. Einige Nachfrage bestand für Speispreumehl und Rüben zu unveränderten Preisen. In Industriezweigen war das Geschäft stiller. In Saatartikeln kam es zu einigen Umsätzen in Lupinen und Pferdebohnen.

**London, 8. Juni.** (Fondsbörse.) Consols 60.—, Japaner —, Canada Pacific 185 1/4, Union Pacific 144 1/4, United Steel 88.—, Rio Tinto 62 1/2, Silber 21 1/2, Privatdiskont 4 1/16 Prozent.

**London, 8. Juni.** (Minen.) Chartered 12 Sh. 9 P., Goldfelds 17/16, Randmines 3 3/16, De Beers 11 1/4.

**London, 8. Juni.** (Metalle.) Kupfer prompt 123 1/4 Sh., per drei Monate 119 3/4 Sh., Zinn prompt 187 1/2 Sh., per drei Monate 187 1/4 Sh., Blei prompt

**Sanatogen**

von 21 000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

32 1/4 Sh., Zink prompt 73 Sh., per 3 Monate 63 Sh., Quecksilber prompt 16 5/8 bis 16 7/8 Sh.

**Paris, 8. Juni.** (Fondsbörse.) 3% französische Rente 63.—, Spanier 96.70, 5% Russen 1906 86.—, 4% unisirte Türken 60.50, Banque Ottomane —, Banque de Paris —, Rio Tinto 1770.—, Tula 975.—, De Beers 314.—, türkische Tabak —, Wechsel auf London 101.—, Credit Lyonnais 1170.—, Randmines 101.—, 5% französische Anleihe 88.40.

**Newyork, 8. Juni.** (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 76 1/4, Wechsel auf Paris 591 1/4, Wechsel auf London (60 Tage) 472 3/4, Cable Transfers 476.35, Silberbullion 66 1/8.

**Newyork, 8. Juni.** (Effekten.) Atchinson Topoka Santa Fe Com. 105.— (105 1/4), Baltimore and Ohio 97 7/8 (91 5/8), Canada Pacific 176.— (176 1/2), Chesapeake and Ohio 67 5/8 (64 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul 99 3/8 (98 5/8), Denver and Rio Grande Com. 13.— (13.—), Denver and Rio Grande Pref. — (26 1/2), Erie Com. 39 1/4 (38 3/4), Erie I. Pref. 54 1/2 (53 3/4), Erie II. Pref. 46 1/2 (46 1/2), Great Northern Pref. 121 7/8 (121 3/4), Great Northern Dre Cert. — (37 3/8), Illinois Central 107 1/2 (107 1/2), Interborough Cons. Corp. Com. 18 3/8 (17 7/8), Legish Valley — (82 7/8), Louisville and Nashville 133 1/4 (133.—), Missouri Kansas and Texas 4 1/4 (4 1/4), Missouri Pacific 57 1/8 (57 1/2), Newyork Central 106 1/2 (106.—), Newyork Ontario and Western 28 1/2 (27 1/2), Norfolk and Western 134 1/2 (135 3/4), Northern Pacific 115 1/4 (114 3/8), Pennsylvania 58 3/8 (58 3/4), Reading 104 3/8 (105.—), Chicago Rock Island and Pac. 20 1/4 (20 1/8), Southern Pac. Com. 99.— (98 3/4), Southern Rr. Com. 23 3/4 (23 1/2), Southern Rr. Pref. 69 7/8 (68 3/4), Union Pacific Com. 138 1/4 (137 1/2), Wabash Pref. 50 5/8 (50.—), American Can. Com. 55 3/4 (55 3/4), American Can. Pref. — (109 1/2), Amer. Smelting and Ref. 97 1/2 (98.—), American Sugar — (110 1/2), Anaconda Copper 83 3/8 (83 7/8), Bethlehem Steels 435.— (435.—), Central Leather 54 1/2 (54 1/4), Consolidated Gas — (138 1/2), General Electric — (170.—), Mexican Petrol — (108 3/8), National Lead — (66 1/2), U. S. Steel Corp. Com. 84 1/4 (84 1/4), U. S. Steel Corp. Pref. 117 1/2 (117 1/2), Utah Copper Com. — (81 1/4).

**Newyork, 8. Juni.** (Getreide.) Weizen Iofe Nr. 2 C. 117 1/2 (= R. 10.85), Nr. 1 C. — (= R. —), per Juli C. — (= R. —), Mais Iofe 82.— (= R. 8.12).

**Newyork, 8. Juni.** (Mehl.) Spring Clear's 4.95 bis 5.05, Getreidefracht nach Liverpool 17.—, Getreidefracht nach London 17.—.

**Newyork, 8. Juni.** (Zucker.) Centrifugal 6.31.

**Newyork, 8. Juni.** Kaffee Iofe 9 1/2, per Juli 8.09, per September 8.24, per Dezember 8.38.

**Liverpool, 7. Juni.** (Baumwolle.) Umsatz 8000. Import 12,200, hievon Amerikaner 8900, Midling Iofe 8.44; Amerikaner 3—5, Brasilianer 3, Egypter 13 Punkte niedriger; per Juni-Juli 8.15, per August-September 7.92, per Oktober-November 7.82, per Januar-Februar 7.80, Egypter per Juli 12.75, per November 11.40.

**Newyork, 8. Juni.** (Baumwolle.) Iofe 12.85, per Juni 12.57, per Juli 12.67.

**Newyork, 8. Juni.** (Baumwollöl.) Iofe 10.80, per Juli 10.85.

**Newyork, 8. Juni.** Petroleum unverändert.

**Newyork, 8. Juni.** Terpentin Iofe 44.—, Savanna 40.— bis —.

**Newyork, 8. Juni.** Eisen 20.— bis 20 1/2.

**Chicago, 8. Juni.** Weizen per Juli C. 105 5/8 (= R. 9.78), per September C. 106 3/4 (= R. 9.89), Mais per Juli C. 72.— (= R. 7.13), per September 70 1/4 (= R. 7.—).

**Chicago, 8. Juni.** Schmalz per Juli —, per September —, Port per Juli 21.65, per September 21.30, Rippen per Juli 12.50, per September 12.57, Speck Iofe — bis —, Schweine, leichte 8.75 bis 9.40, schwere 8.95 bis 9.55. Zufuhren im Westen 88,000, Zufuhren in Chicago 15,000 Stück.

**Neworleans, 8. Juni.** Baumwolle 12.63.

**Alexandrien, 7. Juni.** Baumwolle per Juli 28.02, per November 20.17.

**Viehmärkte.**

**Budapest, 8. Juni.** (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Nachtrieb 30 Stück Schweine; der heutige Auftrieb betrug 583 Stück Schweine, 2 Stück Frischlinge; zusammen 618 Stück Schweine, 2 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 618 Stück Schweine, 2 Stück Frischlinge. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Klg. für Nettogewicht 4 Prozent): Festschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 8 R. 30 H. bis 7 R. 35 H., junge über 300 Kilogramm schwere von 8 R. 35 H. bis 8 R. 45 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 8 R. 35 H. bis 8 R. 45 H., leichte bis 220 Kilogramm von 8 R. 35 H. bis 8 R. 45 H., Frischlinge inländische

(Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 6 R. bis 6 R. 40 H., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war fest, die Preise unverändert.

**Röbánya, 9. Juni.** (Telegramm.) Original-Bericht der Vorstehendlerhalle in Röbánya. Ungarische Prima: Junge schwere (über 320 Kilogramm per Paar) 880 H. bis — H., junge mittlere (251 bis 320 Kilogramm per Paar) 880 H. bis — H. Un-garische gemischte: Mittlere (240—280 Kilogramm per Paar) 840 H. bis 860 H., leichte (240 Kilogramm per Paar) 840 H. bis 860 H. Preise en gros. — Vorrath: Paar) 840 H. bis 860 H. Preis en gros. — Vorrath: Paar) 840 H. bis 860 H. Preis en gros. Am 8. Juni wurden aufgetrieben 28 Stück, abgetrieben 312 Stück, demnach verblieb am 9. Juni ein Stand von 32,481 Stück. — Tendenz: angenehm.

**Getreide- und Mehlverkehr.**

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 7. Juni Abends 6 Uhr bis 8. Juni Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angelommen			Versendet		
	Eisenbahn	Schiffe	Zugriff	Eisenbahn	Schiffe	Zugriff
	Metzentner			Metzentner		
Wegen Roggen	2321	470	2791	—	—	—
Gerste	261	—	261	—	—	—
Hafer	434	—	434	—	—	—
Weizen	506	—	506	505	—	505
Mais	4463	8471	7984	1003	—	1103
Mehl	400	—	400	1676	5104	6780
Stärke	—	—	—	401	—	431
<b>Totale</b>	<b>8885</b>	<b>8941</b>	<b>12823</b>	<b>3586</b>	<b>5104</b>	<b>8689</b>

**Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt**

vom 9. Juni 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn gab es gestern in den nördlichen und nordöstlichen Gebieten geringen Regen. Das Wetter ist heiterer geworden. Die Temperatur hat sich allgemein erhöht. Das Maximum von + 32 Gr. C. war in Kolozsvár und Versecz, das Minimum von + 9 Gr. C. in Vöcklabánya. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien + 16 Gr. C., Lemberg + 18 Gr. C., Berlin + 16 Gr. C., Stockholm + 11 Gr. C., Brüssel + 9 Gr. C., Sarajevo + 16 Gr. C., Sophia + 17 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist warmes Wetter, im Westen stellenweise mit Gewitterregen vorausichtlich.

Station	Temperatur	Bewölkung	Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm	
			heute	Früh 7 Uhr
Ungvár	18	ganz bewölkt	—	5
Késmárk	16	heiter	—	—
Ogyalla	20	theilweise bewölkt	—	—
Budapest	19	theilweise bewölkt	—	—
Keszthely	18	heiter	—	—
Pécs	17	heiter	—	—
Zágráb	17	ganz bewölkt	—	—
Fiume	20	theilweise bewölkt	—	—
Nyíregyháza	21	heiter	—	1
Nagyvárad	20	meist heiter	—	—
Szeged	21	theilweise bewölkt	—	—
Temesvár	20	heiter	—	—
Kolozsvár	18	heiter	—	—
Nagyszombat	17	heiter	—	1
Tátrafüred	15	heiter	—	—
Komárom	21	theilweise bewölkt	—	—
Sopron	17	theilweise bewölkt	—	—
Cinkovica	19	überwieg. bewölkt	—	—
Bazók	20	heiter	—	—
Debrecen	20	meist heiter	—	—
Kecskemét	22	theilweise bewölkt	—	—
Oroszló	22	heiter	—	—
Zsombolya	20	heiter	—	—
Versecz	24	heiter	—	—
Orsova	18	meist heiter	—	—

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 25 Gr. C., das Minimum hingegen + 14 Gr. C.

**Wasserstand.**

Ort	9. Juni.	
	Centimeter	Gr.
<b>Donau</b>		
Schärding	+ 223	+ 14
Donau		
Passau	+ 366	+ 14 + 14
Regensburg	+ 92	+ 6 + 13
Wien	+ 85	+ 7 + 17
Bojony	+ 264	+ 8 + 17
Aradom	+ 390	+ 10 + 14
Éstergom		
Budapest	+ 363	+ 9 + 16
Baja	+ 296	+ 26 + 17
Pápa	+ 374	+ 22 + 22
Mohács		
Gombos	+ 461	+ 7 + 21
Nyírbél	+ 325	+ 1 + 21
Simony	+ 316	+ 3 + 21
Pancsova	+ 291	+ 1 + 16
Báttás	+ 297	+ 5 + 25
Trenova		
Orsova	+ 324	+ 4 + 16
<b>Waal</b>		
Rijna	+ 54	+ 4 + 20
Trencsén	+ 55	+ 5 + 19
Szered	+ 116	+ 18 + 17
<b>Kanab</b>		
Sávár	+ 75	+ 22
Győr	+ 364	+ 4 + 20
<b>Drau</b>		
Maras		
Záhony	+ 64	+ 2 + 16
Bács	+ 164	+ 22 + 16
Ejega	+ 380	+ 16
<b>Sabe</b>		
Agaram		
Ejef	+ 117	+ 37 + 20
Alt-Grabisca		
Deb	+ 189	+ 2 + 28
Ritrovica	+ 258	+ 10 + 18
<b>Thaif</b>		
M. Sziget	+ 50	+ 10 + 18
Telcház		
Tisza-Ujlak		
R. Namény	+ 50	+ 22 + 23
Csap (Záhony)	+ 75	+ 15 + 20
Zolai	+ 88	+ 12 + 20
Tisza-Füzés		
Szolnok	+ 144	+ 4 + 18
Ésögrád	+ 144	+ 4 + 19
Szeged	+ 226	+ 12 + 20
Török-Becsé	+ 287	+ 6 + 20
Titel		
<b>Ejamos</b>		
Apahida		
Deés	+ 16	+ 18
Ejatos	+ 44	+ 22 + 19
<b>Körös</b>		
Schnelle		
Nagyvárad	+ 12	+ 9 + 13
Schnayze		
Tente	+ 50	+ 10 + 18
Wéfer		
Borosjenő	+ 24	+ 16 + 22
Doulette		
Bétes	+ 200	+ 60 + 10
Bereznalga		
Gyoma	+ 252	+ 43 + 17
<b>Maros</b>		
Branyicska	+ 120	+ 10 + 17
Arad	+ 80	+ 20 + 20
Mátos	+ 123	+ 1 + 20
<b>Temes</b>		
Lugos	+ 66	+ 4 + 25
Alt-Rostély	+ 92	+ 4 + 20
<b>Bega</b>		
Ribeio	+ 88	+ 18 + 20
Temesvár		
Nagybecskerek		

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; > gestiegen um; < gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; \* Wasser; ? unbestimmt.